

Stenographisches Protokoll

15. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, den 29. April 2010

Inhalt

Fragestunde (S. 1479)

Aktuelle Stunde (S. 1495)

Antragsteller: SPÖ-Klub

Thema: Kärntens Gemeinden als Konjunkturmotor

Redner: Ing. Rohr (S. 1495), Ing. Scheuch (S. 1496), Tauschitz (S. 1498), Holub (S. 1499), Köchl (S. 1500), Suntinger (S. 1502), Mag. Dr. Martinz (S. 1503), Mag. Cernic (S. 1504), Mandl (S. 1506), Ing. Hueter (S. 1507), Obex-Mischitz (S. 1509)

Zur tatsächlichen Berichtigung: Strauß (S. 1504), Tauschitz (S. 1506)

Erweiterung der Tagesordnung (S. 1510)

Neureihung der Tagesordnung (S. 1510)

Tagesordnung (S. 1510)

1. Ldtgs.Zl. 9-3/30:

Angelobung eines Ersatzmitgliedes der Landesregierung gemäß Art. 50 Abs. 1 K-LVG (S. 1510)

2. Ldtgs.Zl. 4-7/30:

Nachwahl eines Mitgliedes in einen Ausschuss gemäß Art. 17 Abs. 3 K-LVG (S. 1510)

3. Ldtgs.Zl. 80-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Anmeldefreiheit bei Beschäftigung von Familienmitgliedern im eigenen Unternehmen

Berichterstatter: Zellot (S. 1511)

Redner: Anton (S. 1511), Strauß (S. 1512), Poglitsch (S. 1513)

Annahme mit Mehrheit (F ja, SPÖ nein, ÖVP ja) (S. 1514)

4. Ldtgs.Zl. 162-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Landwirtschaftliche Siedlungsgesetz aufgehoben wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Poglitsch (S. 1514)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1515)

5. Ldtgs.Zl. 142-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Fischereigesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Suntinger (S. 1515)

Redner: Astner (S. 1515), Ing. Scheuch (S. 1516), Holub (S. 1516)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1517)

6. Ldtgs.Zl. 164-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bergwachtgesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Zellot (S. 1518)

Redner: Suntinger (S. 1518), Schober (S. 1519), Holub (S. 1519), Poglitsch (S. 1520)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1521)

7. Ldtgs.Zl. 33-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für In-

frastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Bericht des Rechnungshofes über klimarelevante Maßnahmen der Länder im Bereich Energie (Reihe Kärnten 2009/8)

Berichterstatter: Mandl (S. 1522)

Redner: Ing. Ebner (S. 1522), Ing. Haas (S. 1522), Wieser (S. 1523), Holub (S. 1524)

Einstimmige Annahme (S. 1526)

8. Ldtgs.Zl. 65-3/30:

Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung und das Kärntner Landesmuseumsgesetz geändert werden
./mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Rossmann (S. 1526)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1507)

9. Ldtgs.Zl. 16-3/30:

Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes (S. 1528)

10. Ldtgs.Zl. 36-8/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Sicherstellung und Erhaltung einer leistungsfähigen Güteranschlussbahn mit öffentlicher Verladestelle in Kühnsdorf
Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 1528)
Zur Geschäftsordnung: Wieser (S. 1528)

11. Ldtgs.Zl. 133-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte
Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 1529)

12. Ldtgs.Zl. 85-4/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Verwendung von Katastrophenfondsmitteln (S. 1529)

13. Ldtgs.Zl. 154-1/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von 2. Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend klimarelevante Maßnahmen der Länder im Bereich Energie (S. 1529)

14. Ldtgs.Zl. 123-1/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernic zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Finanzierung der Wörtherseebühne (S. 1529)

Mitteilung des Einlaufes (S. 1529)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 1529)

1. Ldtgs.Zl.: 168-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Bestellung einer Historikerkommission

Behandlung gem. § 46 Abs. 3a K-LTGO

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 1529)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 1530), Ing. Rohr (S. 1531)

Mehrheitliche Zuerkennung der Dringlichkeit (F ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1532)

Debatte: Holub (S. 1532)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 1532)

2. Ldtgs.Zl. 169-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend lückenlose Aufklärung über Anschlagserie nach dem Kärntner Ortstafelsturm – Offenlegung der Akten in österreichischen Archiven

Behandlung gem. § 46 Abs. 3a K-LTGO

Zur Begründung der Dringlichkeit: Stromberger (S. 1532)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 1533), Ing. Rohr (S. 1534)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 1534)

Einstimmige Annahme (S. 1534)

3. Ldtgs.Zl. 62-12/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des

F-Klubs betreffend umgehende Entbindung der zuständigen Funktionsträger von der Amtsverschwiegenheit und Zuleitung der angeforderten Beweisunterlagen durch Bundeskanzler Faymann bzw. Vizekanzler Pröll

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 1539)

Zur Dringlichkeit: Seiser (S. 1539), Poglitsch (S. 1540)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 1541)

Debatte: Holub (S. 1541)

Einstimmige Annahme (S. 1541)

4. Ldtgs.Zl. 119-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Sicherstellung der Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft des Österreichischen Bundesheeres

Zur Begründung der Dringlichkeit: Zellot (S. 1541)

Zur Dringlichkeit: Schober (S. 1542), Poglitsch (S. 1544)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 1544)

Einstimmige Annahme (S. 1544)

5. Ldtgs.Zl. 170-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Sicherheitsrisiko „Google-Street-View“

Zur Begründung der Dringlichkeit: Grebenjak (S. 1545)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 1546), Tauschitz (S. 1546)

Mehrheitliche Zuerkennung der Dringlichkeit: (F ja, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 1547)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 1548)

6. Ldtgs.Zl. 168-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Einsetzung einer Ethikkommission im Bereich der Kärntner Politik

Behandlung gem. § 46 Abs. 3a K-LTGO

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 1535)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 1536), Tauschitz (S. 1537)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 1538)

7. Ldtgs.Zl. 43-20/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Ausbau des Zukunftsmodells Neue Mittelschule

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 1548)

Zur Dringlichkeit: Mag. Darmann (S. 1549), Schöffmann (S. 1549)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 1550)

8. Ldtgs.Zl. 28-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Aufrechterhaltung des Standortes der landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf

Zur Begründung der Dringlichkeit: Strauß (S. 1551)

Zur Dringlichkeit: Suntinger (S. 1552), Wieser (S. 1553)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 1554)

9. Ldtgs.Zl. 43-21/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Rücknahme der von FPÖ und ÖVP beschlossenen Verschlechterungen im Sonderpädagogischen Förderbereich

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 1555)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 1556), Schöffmann (S. 1557)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 1558)

10. Ldtgs.Zl. 43-22/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Sicherung eines qua-

litativ hochstehenden Unterrichts in Kärntens Pflichtschulen

Antrag wird zurückgezogen (S. 1558)

B) Dringlichkeitsanfragen (S. 1558)

Ldtgs.Zl. 124-6/30:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Mag. Dr. Martinz

betreffend Aussichtsturm Pyramidenkogel

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Mehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne nein) (S. 1558)

C) Anträge von Abgeordneten (S. 1559)

D) Schriftliche Anfragen (S. 1561)

E) Petitionen (S. 1561)

Beginn: Donnerstag, 29. April 2010, 09.08 Uhr

Ende: Donnerstag, 29. April 2010, 14.51 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.08 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

Anwesend: 35 Abgeordnete

M i t g l i e d e r d e r L a n d e s r e g i e r u n g:
Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrätin **Dr. Prettnner**

E n t s c h u l d i g t: Landesrat **Mag. Ragger**, Abgeordnete **Dr. Lesjak**

B u n d e s r ä t e: **Mitterer**, **Petritz**, **Zwanziger**

S c h r i f t f ü h r e r: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Hohes Haus! Ich eröffne die 15. Sitzung des Kärntner Landtages und darf Sie alle herzlich begrüßen und willkommen heißen! Ich begrüße die Regierungsmitglieder, es ist anwesend Herr Landesrat Dr. Josef Martinz und weitere Regierungsmitglieder werden noch folgen. Jetzt im Blickfeld ist Herr Landesfinanzreferent Landesrat Mag. Harald Dobernig, ebenfalls herzlich willkommen zur heutigen Sitzung! Ich begrüße die Vertreter der Länderkammer, allen voran den Bundesratspräsidenten Mitterer, Herr Bundesrat Petritz und Herr Bundesrat Zwanziger. Ich be-

grüße die Fachbeamtenschaft, Herrn Dr. Gerold Glantschnig als Leiter des Verfassungsdienstes, Herr Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer sowie den Leiter des Rechnungshofes, Dr. Reithofer. Ich begrüße auch die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuhörergalerie. Ganz, ganz herzlich begrüßen möchte ich die Schülerinnen und Schüler der Handelsakademie Villach unter der Begleitung von Frau Professor Weiß, ganz herzlich willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Weiters begrüße ich die Schülerinnen und Schüler der HLW Spittal, allen bekannt unter der Begleitung von Frau Professor Hertel, herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Ich begrüße auch die Schülerinnen und Schüler des BG Lerchenfeld unter der Begleitung von Frau Professor Mag. Grünanger, herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Es freut uns, dass Sie mit Ihrer Anwesenheit heute der Bedeutung der Demokratie und dem Kärntner Landtag, dieser Arbeit, eine Wertschätzung bemessen und wir wünschen Ihnen einen schönen und spannenden, interessanten Vormittag hier!

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Es haben sich für die heutige Sitzung entschuldigt Herr Landesrat Mag. Christian Ragger. Er verweilt dienstlich im Ausland und es hat sich auch jetzt entschuldigt die Frau Landtagsabgeordnete Dr. Barbara Lesjak. Wir haben Geburtstage gefeiert, und zwar hat Geburtstag gefeiert Herr Landtagsabgeordneter Suntinger Peter, Herr Landtagsabgeordneter Jakob Strauß, Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig und Herr Abgeordneter Christian Poglitsch. Allen einen herzlichen Glückwunsch, Gesundheit und viel Freude

Lobnig

weiterhin bei der Arbeit! (*Beifall im Hause.*) Ich darf noch Begrüßungen nachholen, soeben eingetroffen ist unser Landeshauptmann, Herr Gerhard Dörfler, herzlich willkommen, und Herr Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch! Hohes Haus! Wir kommen zur Information aus der Präsidiäle, aus der Obmännerkonferenz. Wir haben heute in der Obmännerkonferenz beschlossen, keine Mittags-

pause zu machen. Das heißt, wir werden die Tagesordnung zügig abarbeiten. Es wird noch zwei Veränderungen geben in der Tagesordnung, eine Neuaufnahme eines weiteren Tagesordnungspunktes und eine Umreihung dieser bereits ergangenen Tagesordnung. Wir kommen, wie gewohnt, zu Beginn dieser heutigen Sitzung zur

Fragestunde

Die erste Anfrage kann nicht aufgerufen werden, weil die anfragende Abgeordnete Frau Dr. Lesjak nicht anwesend ist. Diese Anfragebeantwortung wird ihr schriftlich zugemittelt werden. Wir haben die zweite Anfrage, die Anfrage der Frau Abgeordneten Obex-Mischitz an Herrn Landesrat Mag. Ragger. Nachdem das Regierungsglied nicht anwesend ist, frage ich: Wollen Sie die Frage schriftlich oder mündlich bei der nächsten Sitzung haben? (*Abg. Obex-Mischitz: Mündlich!*) Mündlich bei der nächsten Sitzung, wird so vorgegangen. Wir kommen zur 3. Anfrage.

3. Ldtgs.Zl. 79/M/30:

Anfrage Abgeordneter Holub an Landesrat Mag. Dr. Martinz

Ich darf den Anfragesteller bitten, die Frage zu stellen. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Geschätzter Landesrat Martinz! Heute ist ja der Josef Pröll, glaube ich, im Land bei uns, was ich so gehört habe, großer Tag für die ÖVP und vielleicht auch fürs Budget. Die erste Frage von mir betrifft gleich das Budget und meine Sorgen um die Verschuldung. Wir sehen es ja europaweit, die Schulden steigen bei Griechenland, Portugal und auch Spanien hat während des Fußballspiels relativ schlechtes Rating bekommen. Meine Frage bezieht sich auf die Landeschulden, die bis zum Jahre 2014 laut Budget-

programm auf 3,7 Milliarden Euro steigen werden. Rechnet man die 200 Millionen dazu, die wir bei der Rettung der Hypo noch dazuwerfen müssen, sind wir bald bei 4 Milliarden Euro. (*Abg. Trettenbrein: Mathematik ist nicht deine Stärke!*)

Daher meine Frage, Herr Landesrat Martinz: Wie rechtfertigen Sie als Wirtschaftsreferent den Anstieg des Schuldenberges des Landes Kärntens auf 4 Milliarden Euro bis zum Jahre 2014?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort und ich bitte um die Beachtung der fünf Minuten Redezeit!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Verehrter Herr Präsident! Lieber Herr Abgeordneter! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Schülerinnen und Schüler! Ein Thema wie der Schuldenberg Kärntens und die Verschuldung insgesamt europaweit ist natürlich ein sehr wichtiges Thema und ein fundamentales Thema der politischen Gestaltung in einem Land, in einer Region, in Europa insgesamt. Wenn heute der Herr Finanzminister und Vizekanzler Pröll in Kärnten ist, dann ist natürlich auch das ein wesentliches Thema, wie kann man gemeinsam, Bund und Land, die Schulden, diese Herausforderung, diese wirklich sehr ernste Situation bewältigen. Wir entnehmen aus den Medien, dass zum Beispiel der Fall Griechenland mit Folgebefürchtungen anderer Länder eine ganz massive Aus-

Mag. Dr. Martinz

wirkung auf den nationalen Haushalt des Bundesstaates Österreich haben wird. Auch wir in Kärnten haben einen Schuldenberg aufgetürmt, der eine wirkliche Herausforderung ist und wenn der grüne Abgeordnete, der ja auch fünf Jahre in diesem Parlament ist, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sieben!*) oder sechs in diesem Landtag sitzt, dann weiß er, dann weiß er ganz genau, wenn er sich ein bisschen in der Vergangenheit umgeschaut hat und zusammen gezählt hat, wo Schulden herkommen.

Ein Teil, und ein wesentlicher Teil der Schulden von heute ist natürlich – wie üblich, wie immer, wenn es um Schulden geht – die Politik der SPÖ in den vergangenen Jahren, ist ja überhaupt keine Frage. (*Zwischenrufe von der SPÖ-Fraktion.*) Sie werden sich jetzt vielleicht wundern oder überrascht sein, dass ich Sie in aller Früh an Ihre Vergangenheit erinnere, aber wissen Sie, wie ich dazu komme? Ich komme ganz einfach deswegen dazu, weil wir gerade im Budgetkonvent vor Ostern, wo wir gemeinsam mit Herrn Präsidenten Fiedler, dem ehemaligen Rechnungshofpräsidenten, sehr intensiv, sehr im Detail und sehr in den Strukturen verhandelt haben. Vom Herrn Präsidenten Fiedler himself, dem wirklichen Reformler und Reformideenlieferer österreichweit, haben wir die Aussage bekommen: Hätte man schon vor Jahren nur Ansätze und Teile dieses Reformprogramms und Prozesses, dieses Kurswechsels, begonnen, wie wir ihn jetzt beginnen, dann wäre die Situation in Kärnten eine ganz andere. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Und jetzt kommt man genau dorthin ... (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Landesrat! Bitte, keine Zwischenrufe! – Erneut Einwand von Abg. Mag. Cernic.*) Bitte, Frau Abgeordnete, nicht nervös werden. Die Schülerinnen und Schüler haben ein Recht darauf, dass sich auch die Professorinnen ordentlich benehmen und zuhören! Auch eine Professorin kann zuhören und auch eine Landtagsabgeordnete! Ich bitte Sie, auch wenn es wehtut, aber die Chianti-Koalition 2004, erinnern Sie sich zurück, ist eine schmerzhaft Erinnerung für Sie, das verstehe ich. Aber die Chianti-Koalition hat genau bei Null begonnen mit den Reformen und deshalb hat sich das kumuliert und deshalb, Herr Abgeordneter Holub, wissen Sie auch ganz genau, stehen wir vor der Situation eines wirklich her-

ausfordernden Problems, das uns in Kärnten zusätzlich zur aktuellen Wirtschaftslage und internationalen Finanzlage an die Wand drückt. Deshalb sage ich auch ganz klar, haben wir gemeinsam in der Koalition diesen Reformkurs eingeschlagen. Ich kann an dieser Stelle nur wirklich appellieren, auch an die SPÖ und an Sie, die ja auch Verantwortung in diesem Land tragen, sich endlich zu diesem Reformkurs zu bekennen und mitzumachen, nicht zu blockieren, (*Abg. Mag. Cernic: Aber dem Birnbacher ...*) so wie ich jetzt zum Beispiel im Radio bei der Diskussion um die Reform im Bereich der Schulen von den ORF-Redakteuren hören muss, ja warum haben Sie das nicht schon früher begonnen, Reformprozesse einzuleiten! Ja, warum? Weil die SPÖ reformresistent ist und überhaupt nicht bereit ist, hier Schritte zu setzen, deshalb haben wir, und damit ich die Frage direkt beantworte: Wie rechtfertigen Sie die Schulden? (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Ich rechtfertige sie überhaupt nicht, weil die ÖVP seit dem Jahre 2004 alle Budgets abgelehnt hat, die die SPÖ mit Hurra und Gegengeschäften entsprechend mitbeschlossen hat, deshalb ist das nicht die Frage der ÖVP, auch nicht die Frage des jetzigen Wirtschaftsreferenten. Für mich ist die Frage: Wie können wir das reparieren? Wie können wir den Reformprozess einleiten? Das tun wir, eine ganze Reihe von Maßnahmen. Die SPÖ war Ostern ein bisschen gehandikapt durch interne Geschichten, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) sonst hätte sie das auch mitbekommen, wie dieser sehr ehrgeizige und sehr notwendige Reformkurs aussieht. Danke! (*Abg. Tauschitz: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Gritsch hat sich gemeldet!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Wirtschaftslandesrat Dr. Martinz! Ich frage Sie:

In welchen Bereichen macht es aus Ihrer Sicht Sinn, Schwerpunkte über den Kärntner Wirt-

Gritsch

schaftsförderungsfonds zu setzen, um auch einen positiven Wirtschaftsaufschwung in Zukunft sicherzustellen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds KWF ist natürlich eine ganz wesentliche Einrichtung zur Förderung, zur Unterstützung, zur Mitbegleitung der Kärntner Wirtschaft, der Industrie, der Wissenschaft, der Forschung, der Innovation. Er ist ja seinerzeit unter Christoph Zernatto eingerichtet worden, ein Landeshauptmann, der einen Weitblick bewiesen hat, wie er eine Wirtschaftsförderung sozusagen auch entpolitisiert hat, herausgebrochen hat, die Förderung an sich in ein System gestellt hat, das sich bewährt hat, wo wir auch wissen, dass über Jahre hinweg vor allem in der Forschungsquote wesentliche Aufholprozesse zustande gebracht wurden. Natürlich ist es so, der KWF hat auch – um an die Frage von Herrn Holub anzuschließen bzw. seine teilweise Analyse, die ein bisschen oberflächlich war, aber trotzdem – eine Menge an entsprechenden Darlehen aufgenommen und ist auch Teil der außerbudgetären Verschuldung. Das müssen wir auch so zur Kenntnis nehmen, aber Investitionen in die Zukunft bedingen halt nun einmal in der Finanzierungsform, dass man sich entsprechend bedient und wie man das auch aufbringt. Das ist eine Form über die Maßnahme von Darlehen, die hier aufgenommen werden. Der KWF hat, das wissen wir auch, in seiner Ausrichtung die Schwerpunkte Innovation und Forschung, die Schwerpunkte auch aus Brüssel die entsprechenden Gelder abzuholen. Es ist ja so, dass wir uns hier gerade in der Forschung schwer tun, weil wir wissen, dass wir in Kärnten keine großen Firmeneinheiten und Forschungszentren haben, deshalb haben wir hier die klare Kombination mit der Universität Klagenfurt, wo wir mit dem Lakeside Park, wo wir auch mit den Lakeside Labs, wo wir in vielen Maßnahmen, CTR, wo wir in Diskussion waren, versuchen, auch über Landesgesellschaften Forschung zu entwickeln, Forschung anzuregen, Forschungsraster zu bilden wie mit Infineon zum Beispiel. Das ist ja

auch hervorragend gelungen. Es ist eine Wirtschaftsförderung und das sehen wir in allen Ländern, wenn wir die Bundesländer überblicken können, ein wesentlicher Bestandteil in einer Wirtschaftspolitik, weil ganz einfach vor allem im Bereich der Betriebsansiedlungen, im Bereich der Ausnutzung der Gewerbeparks wir ein System schnüren müssen und dabei sind, hier konzentriert vorzugehen, um die Mittel, die wir haben, auch EU-Kofinanzierungs- und Bundesmittel zielgenau einzusetzen. Deshalb ist es ja auch die Absicht, dass wir gerade in der Zusammenführung der einzelnen Gesellschaften, in der Zusammenführung der Gemeinden in der Form von Wirtschaftsregionen versuchen, hier entwickelte Gewerbeparks zu clustern, dass sich nicht jede Gemeinde ziel- und planlos hier entsprechend weiter entwickelt, sondern dass wir das gemeinsam machen, dass wir bereits bezahlte, bereits entwickelte, bereits mit viel Geldern hergerichtete Gewerbeflächen konzentriert nutzen. Das ist ein System, aber gleichzeitig, nachdem das alle Gemeinden gemeinsam machen, man auch gleichzeitig den Nutzen daraus zieht, nämlich die Steuerleistungen entsprechend auch dann intern in den Gemeinden aufteilt.

Sie sehen also, es ist neben der Wirtschaftsförderung, neben dem KWF, neben den Landesgesellschaften ein wichtiger Teil, den wir hier konzentrieren, aufstellen und zusammenführen werden. Es ist in dieser Zeit jetzt, wo einfach die Budgets knapp werden, wo natürlich auch die Steuerleistungen knapp werden, wo wir uns aus den Ertragsanteilen des Bundes einfach mit großen Verlusten und mit großen Rückgängen herum schlagen müssen, notwendig, die Kräfte zu bündeln. Bündeln heißt, schlagkräftig zu sein, Entbürokratisierung, Abbau von bürokratischen Hemmnissen, vereinfachte Gewerbeverfahren, Wegfall von Kommissionen und sonstigem, Zusammenführung von Fonds, auch im Bereich der Gemeinden, das wird ja heute noch Thema sein, Konzentrieren auf ein gemeinsames Vorgehen. Die Bündelung gerade im Gewerbebereich aber auch im Bürokratisierungsbereich, im reinen Verwaltungsbereich, wo der Bürger nicht betroffen ist, dass sich das hier in dieser Form entwickelt. Deshalb ganz klar, und danke für die Frage, ist der KWF im Zentrum der Wirtschaftsförderung (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*), ist er auch entsprechend ausgestattet. Wir werden mit der Zusammenlegung, mit

Mag. Dr. Martinz

der nichtmonetären Wirtschaftsförderung und Wirtschaftsbegleitung, nämlich mit der Entwicklungsagentur Kärnten ein neues, schlagkräftiges System entwickeln, um hier noch kräftiger, noch rascher, noch schneller Investoren an die Hand zu nehmen, entsprechend zuzuteilen, entsprechend zu begleiten und zu versuchen, hier einen attraktiven Wirtschaftsstandort noch weiter auszubauen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Strauß hat sich gemeldet. Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Sehr geehrter Herr Landesrat! Sie waren ja auch dabei, als die Hypo Bank in einer Nacht- und Nebelaktion verkauft worden ist. Sie waren bei den Verhandlungen auf Bundesebene dabei, um den drohenden Konkurs von Kärnten abzuwehren im Zusammenhang mit der Hypo. *(Abg. Trettenbrein: Was ist denn mit dir los?)* Sie wissen aber auch als Wirtschaftsreferent, dass durch den Wegfall der Landeshypothekenanstalt des Landes und deren Haftungen auch einnahmenseitig Millionen im Budget des Kärntner Haushaltes abgehen werden und die natürlich auch in den letzten Jahren wesentlich zur Beitragsleitung der Wirtschaftsförderung in Kärnten herangenommen worden sind. *(Abg. Tauschitz: Fragestellung! Frage!)* Die ÖVP war sicherlich auch immer dabei in den Nachtragsbudgets. Das möchte ich Ihnen schon auch noch mitteilen, was die Vergangenheit betrifft, weil Sie vorgeworfen haben, die SPÖ hat da maßlos zugegriffen. Gerade die ÖVP hat in den Nachtragsbudgets immer in den Jahren 07, 08 und 09 dementsprechend Geldsätze herausgenommen.

Meine Frage: Welche Auswirkungen hat der Verkauf und der letztendlich beinahe Konkurs der Hypo Alpe-Adria-Bank für Sie als Wirtschaftsreferent im Zusammenhang von Wirtschaftsförderungen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Damit wir die Werdegänge von Schulden und Geldflüssen ganz klar hier auf den Tisch legen: Die SPÖ war es, die bis 2011, sprich bis nächstes Jahr, Vorgriffe in die Dividendenzahlungen der Hypo an das Land mitbestimmt hat damals bei der Mitbeschließung von den entsprechenden Budgets. Die SPÖ hat Vorgriffe in die Zukunft gemacht, *(Abg. Ing. Rohr: Wer war es 2003? Die ÖVP!)* hat den Kindern das zukünftige Geld entzogen, um in der Vergangenheit, in der Chi-anti-Koalition lustig dahin zu leben. Das ist die Wahrheit! Wenn Sie genau hinein schauen, wissen Sie auch, dass es im Budgetfahrplan gelungen ist, gerade auch bei den Verhandlungen bei der Verstaatlichung, bei der Notverstaatlichung der Hypo unsere Tangenten für die Haftungen zu behalten. Gerade Ihr Peter Schieder, der Spezialfeind Nummer 1, der SPÖ Staatssekretär, wollte uns hier noch einmal an die Wand drücken *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Der ist in Kärnten nicht mehr willkommen, der Herr Schieder!)* und uns auch diese Mittel der Haftungsprovision abziehen. Das ist nicht gelungen, weil wir auch dank unseres Finanzministers hier standhaft geblieben sind und das durchsetzen konnten! Gerade der Herr Peter Schieder, Ihr Mann ... *(Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Schieder ist Schieder, der andere war der Vater!)* Schieder bleibt Schieder, ich kenne auch seinen Daddy gut. *(Erneut Zwischenruf von LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.)* Das ist ziemlich das gleiche. Das heißt, trotz vehementer Versuche, das Land ... *(Wiederum starker Lärm im Hause. – Vorsitzender: Ich bitte um mehr Aufmerksamkeit und keine unnötigen Zwischenrufe! Die Damen und Herren auf der Zuhörertribüne machen sich ihr eigenes Bild. Ich würde bitten, die Gepflogenheiten des Hohen Hauses bitte auch zu beachten! Bitte, setzen Sie fort!)* Genau! Gerade die SPÖ redet groß von Ethikvorstellungen und legt ein Benehmen an den Tag, dass mir gleich schwindlig wird, gleich bei der ersten Wortmeldung schon. *(Beifall von der ÖVP-*

Mag. Dr. Martinz

Fraktion.) Das ist ein typisches Doppelspiel von Wasser predigen und Wein trinken, ein typischer Fall! (*Abg. Ing. Scheuch: Da gibt es ein Alkoholverbot!*) Gerade auf den Kollegen Strauß zielt das hin, der viel von Wasser redet und selber in der Weinproduktion tätig ist. Ich beginne noch einmal, damit wir auch die Hypo-Geschichte und vor allem die Zahlungsströme hier ganz klar haben. Uns ist es gelungen, die Haftungsprovisionen aufrecht zu erhalten, damit können wir auch unter anderem die Rückzahlung oder die Finanzierung der zusätzlichen 200 Millionen, die wir brauchen, mit finanzieren. Und Herr Abgeordneter Strauß, haben Sie sich schon einmal vorgestellt, was es geheißen hätte, hätten wir die Hypo 2007 nicht erfolgreich verkauft? Wissen Sie, was dann gewesen wäre? Ich helfe Ihnen da. Wir hätten 832 Millionen Euro mindestens Schulden mehr, weil wir haben aus dem erfolgreichen Verkauf 832 Millionen Euro für das Land Kärnten Erlöst, (*Abg. Tauschitz: So ist es!*) haben deswegen einen Zukunftsfonds, können deswegen gemeinsam mit dem KWF Investitionen durchführen, können deswegen auch in Zukunft handlungsfähig bleiben. Hätten wir das nicht, hätten wir nicht nur die 3,7 Milliarden Euro, die die Bayerische Landesbank uns nach Kärnten geschickt hat, nicht. Wir hätten auch keine Hypo mehr. Gerade der Kollege Rohr, der immer so vehement gegen alles war in der Regierung, (*Abg. Ing. Rohr: Richtigerweise!*) dass wir gerade bei der sehr verantwortungsvollen Rettung, bei der Rettung der Hypo immer wieder aufgestanden sind, wir hätten seit 2007 keine Hypo mehr! Wir hätten 832 Millionen Euro mehr Schulden! (*Abg. Tauschitz: Pfu! Pfu!*) Rechnen Sie einmal nach, was das alles bedeutet hätte! Unvorstellbar! Und die Notverstaatlichung vor Weihnachten, Gott sei Dank ist sie gelungen, eine Notverstaatlichung im wahrsten Sinne des Wortes! Alle Ihre Vorhaben seit den letzten drei Jahren – Was wird mit den Arbeitsplätzen werden? Was wird mit dem Bankplatz werden? Was wird mit unserem internationalen Renommée werden? Wir arbeiten daran, dass das funktioniert. Die Hypo hat nach wie vor ihr Standing, ist nach wie vor jetzt in den Händen, in der Sanierungsphase. Ich hoffe, und ich hoffe auch Sie hoffen das, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) ich hoffe auch die SPÖ hofft, dass der Standort Hypo in Kärnten gesichert wird, dass die Hypo wieder auf einen guten Weg kommt! Aber der Ursprung des Ganzen war der

erfolgreiche Verkauf, ansonsten noch mehr Schulden, aber Schulden sind für die SPÖ ja nichts Besonderes, nichts Neues.

Beim Ausgeben ist die SPÖ Weltmeister, aber wo das Geld herkommt, interessiert euch überhaupt nicht! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Bitte, dann hat der Fragesteller die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Herr Abgeordneter, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Geschätzter Landesrat Martinz! Wenn wir gerade schon beim Zukunftsfonds sind, jetzt wird die Situation so sein, dass wir in absehbarer Zeit vier Milliarden Schulden haben werden, auf der anderen Seite haben wir einen Zukunftsfonds von ungefähr 500 Millionen. Wenn ich das als Privater mache, sagt mir die Bank, der ich etwas schuldig bin, bist „deppat“, her mit deinem Sparbüchl. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du bist ja auch nicht der Zukunftsfonds!*) Jetzt ist die Frage, seinerzeit haben wir, glaube ich, zwei Prozent bekommen für den Zukunftsfonds, weil wir ihn kurzfristig angelegt haben, jetzt haben wir es gedeckelt, schöpfen die Zinsen ab. Aber irgendwann einmal wird das Rating von Kärnten so schlecht sein, dass die Sollzinsen weitaus höher sein werden als die Habenzinsen und deswegen meine Frage:

Wie schätzen Sie das ein mit dem Zukunftsfonds, ab wann wird das kein Geschäft mehr sein, sondern eher ein Verlust?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Ich habe jetzt, Entschuldigung, den letzten Satz nicht verstanden.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte die Frage zu wiederholen, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(Zwischenrufe von Abg. Ing. Scheuch und aus der SPÖ-Fraktion.) Ich merk das auch, das ist unfassbar. Das ist eine Diskussion und keine Fragestunde!

Herr Landesrat Martinz, ab wann werden sich die Habenzinsen nicht mehr rechnen für den Zukunftsfonds, weil wir so viel Sollzinsen zahlen werden müssen für die Schulden?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Ich sehe schon, der Kollege Holub hat endlich erkannt, dass sich der Kollege Martinz vor allem im Bankwesen wirklich gut auskennt und dass er genau so unter anderem auch durch die Ursprungsausbildung in der Volksbank Feldkirchen und – das darf ich auch dazu sagen – in weiterer Folge habe ich mich in meinem Studium sehr lange mit dem Bankwesen beschäftigt *(Abg. Ing. Scheuch: Campingplatz-Banking! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Am Campingplatz!)* und es gibt viele, die jetzt kommen und sagen, wie können wir gemeinsam Banken veräußern, nachdem uns das ja sehr erfolgreich gelungen ist. Lieber Rolf Holub und bitte auch für die jungen Damen und Herren, ich meine, jeder der heute hier steht und sagt, er weiß, wie sich die Zinslandschaft in diesem Europa oder weltweit entwickeln wird, ist ja wirklich ein Guru, zu denen kann ich mich nicht zählen. Ich weiß nur eines, dass aus der Zusammenzählung der wirklich großen Probleme weltweit, aber auch in Europa und gerade jetzt aktuell mit Griechenland und den anderen Ländern und das weiß ich auch, wir in Kärnten an unseren Zinssätzen nicht wirklich selbst drehen können, auch wenn wir es gerne möchten. Ich darf aber sagen, dass gerade der Zukunftsfonds in den ersten Jahren der Veranlagung höchst erfolgreich war. Wir hatten über viereinhalb

Prozent Zinsen bis vor einem Jahr, im März 2009 noch, weil wir damals in der Ursprungsveranlagung sehr gut verhandelt haben. Jetzt ist es natürlich weniger geworden. Wir liegen aktuell knapp über zwei Prozent, das ist immer noch viel im Vergleich zu den normalen marktüblichen Sparbuchzinsen. Wir haben eine sehr strukturierte Veranlagung und das Entscheidende ist, das ganz Entscheidende, das Land Kärnten hat sich nirgends verzockt, sondern wir haben sehr ordentlich, sehr sicher, mündelsicher, veranlagt und sind nirgends in die Fallen der Versuchung hineingelaufen wie es anderen Bundesländern natürlich passiert ist und wie es natürlich schwierig ist, wenn man der Spielleidenschaft verfällt.

Deshalb noch einmal, wir haben aus dem Zukunftsfonds bei zwei bis zweieinhalb Prozent, das ist unsere vorsichtige Hochschätzung, bei 500 Millionen Gesamtzukunftsfonds, den wir nur haben, weil wir die Hypo verkauft haben, lieber Herr Holub! Und wenn du nach München hinausfährst – das haben sie mir jetzt erzählt am Wochenende – wenn der Grüne Holub nach München kommt und in München gegen unseren erfolgreichen Verkauf Stimmung macht *(Abg. Ing. Scheuch: Pfui! Ja, unglaublich, pfui!)* und sagt, der Verkauf gehört rückgängig gemacht, denk einmal nach, welches geschäftsschädigende und eigentlich auf deinen Eid hinauf hier für die Kärntner Verantwortung geleistetes Versprechen, wie du hier zuwider handelst! Das hat mit Ethik zu tun! Hinauszufahren, sozusagen bei den Geschäftspartnern gegen das eigene Geschäft, gegen das gute eigene Geschäft Stimmung zu machen, damit wir nach eurem Denken und nach der SPÖ-Vorstellung 832 Millionen Euro zurückzahlen, wenn das alles ist, was euch einfällt, dann schämt euch, weil das ist ja wirklich die Schädigung des Landes Nummer 1! Statt dass man hier froh ist, dass der Verkauf erfolgreich war und dass wir eine gute Veranlagung haben und die werden wir auch weiter haben. Danke! *(Bravorufe und Beifall von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich zur nächsten Anfrage komme, begrüße ich herzlich auf der Regierungsbank Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser

Lobnig

sowie die Landesrätin Dr. Prettnner. Herzlich willkommen im Hohen Hause! Weiters begrüße ich auch noch die Vertreter der Medien, der Presse und vor allem alle Damen und Herren Zuhörer, die unsere Sitzung via Internet verfolgen. Wir kommen zur nächsten Anfrage 4, der Anfrage der Frau Abgeordneten Dr. Lesjak an Herrn Landesrat Mag. Dr. Martinz.

4. Ldtgs.Zl. 80/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Nachdem die Fragestellerin heute nicht da ist, wird diese Anfrage schriftlich beantwortet werden. Ich komme zur nächsten Anfrage

5. Ldtgs.Zl. 82/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Mag. Darmann an Landesrat Mag. Ragger**

Nachdem das Regierungsmitglied nicht anwesend ist, frage ich: Wünschen Sie die Frage schriftlich oder mündlich beantwortet?

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Mündlich!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mündlich bei der nächsten Sitzung! Dann komme ich zur sechsten Anfrage.

6. Ldtgs.Zl. 85/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch**

Da möchte ich korrigieren, hier ist uns ein Fehler unterlaufen. Diese Anfrage wurde bereits in der Sitzung am 12.4.2010 beantwortet. Wir kommen nun zur nächsten Anfrage

7. Ldtgs.Zl. 86/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Bitte diese Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Hohes Haus! Verehrter Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Tribüne! Lieber Herr Landesrat Martinz! Wir sind wieder bei der Causa Birnbacher. Wenn ich in München draußen bin, habe ich noch nie gesagt, die Münchner werden das Geld von Kärnten zurückbekommen. Das Gegenteil ist der Fall, auch die bayrischen Grünen sind der Meinung, dass hier ein Regress unmöglich ist und auch das habe ich immer ausgesprochen. (*Abg. Tauschitz: Danke, Birnbacher!*) Deswegen sind wir jetzt beim Herrn Dr. Birnbacher, der ja gemäß Ihrer Aussage der wichtigste Mann beim Hypo-Verkauf überhaupt war, abgesehen davon, dass er ein privater Steuerberater von Ihnen ist und auch dem Jörg Haider immer bei allen möglichen Seebühnen zur Seite gestanden ist. Wenn jetzt der Dr. Birnbacher so wichtig war für diesen Hypo-Verkauf, dann frage ich mich grundsätzlich, warum der im ersten Untersuchungsausschuss namentlich nie genannt wurde. Weil das wäre ja ein schönes Argument gewesen, dass man sagt, dank dem Herrn Dr. Birnbacher haben wir 800 Millionen lukriert. Daher meine Frage, die sich aus den Zeugenaussagen des ersten Ausschusses ergibt:

Herr Dr. Martinz, aus welchem Grund haben Sie in Ihrer Zeugenbefragung im Rahmen des Untersuchungsausschusses den Steuerberater Dr. Dietrich Birnbacher in seiner Funktion als Berater vor dem Hintergrund des vom Land Kärnten zu zahlenden Honorars in Höhe von 6 Millionen Euro nicht erwähnt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

(*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Hat ihn wahrscheinlich niemand gefragt!*) Sehr geehrter Herr Abgeordneter und wirklich hoch erfolgreicher Vorsitzender des aktuellen zweiten Untersuchungsausschusses zur Causa Hypo, wo ich also wirklich nur hoffen kann, wo ich nur hoffen kann, dass

Mag. Dr. Martinz

endlich der Untersuchungsausschuss in dieser Causa weiterkommt. Ich sehe ja eigentlich Null Ergebnisse. Ich bin wirklich zutiefst enttäuscht, weil jetzt war den ganzen Winter, die ganzen Monate eine Riesendiskussion, „der Tauschitz bringt nichts weiter, der deckt zu und wir müssen das untersuchen, wir brauchen einen ordentlichen Untersuchungsausschuss.“ Jetzt haben wir den Untersuchungsausschuss dem Herrn Holub in die Hände gegeben. Was passiert? Genau gar nichts! Es gibt keine Ergebnisse, man kommt nicht weiter. Man hat auch und das ist ja das, was ich wieder einmal sehe und da kommen wir schon im Vorgriff auf eure Ethikdiskussion zurück, wir selber als ÖVP und als Koalition haben im Vorfeld klarere Spiel- und Richtlinien für den Untersuchungsausschuss gefordert. Das wurde von euch abgelehnt. Jetzt hintennach beschwert ihr euch, wenn einfach die Umsetzung mühsam ist. Das haben wir schon vor Monaten erkannt, deshalb in Zukunft ein guter Tipp: Folgt unseren Vorstellungen, Vorhaben und Projekten, dann liegt ihr immer auf der richtigen Seite!

Ich komme direkt zur Geschichte des Untersuchungsausschusses Nummer 1. Rolf Holub wird sich vielleicht erinnern, wenn auch durch die kabarettistischen Einlagen oft vieles vergessen wird und sich in einem anderen Zusammenhang ergibt, aber wir kommen zurück und haben vor uns ganz lebendig, damals im Sommer 2007, die Diskussion nach dem 22. Mai, wo wir das Signing des Verkaufes an die Bayerische Landesbank hatten. Dann kam auf einmal die Diskussion auf, „das Kärntner Vermögen wird verschleudert, die Hypo ist viel zu billig, hier haben wir falsch verhandelt, wir haben Fehler gemacht, es ist nicht ordentlich über die Bühne gelaufen, wir hätten ausschreiben müssen.“ Was weiß ich. Könnt ihr euch zurückerinnern an die große Diskussion Sommer 2007, gerade die SPÖ hat hier seitenweise geschrieben, „Verschleuderung!“. Auch die Frau Doktor hat sich damals sehr hervor getan, weil man einfach partout rein aus Reflex gegen das war, was eigentlich wichtig und richtig war. Das war im Nachhinein nämlich, damit man das jetzt auch wieder mit berücksichtigt. Heuer ist wieder gesagt worden, wir hätten die Hypo zu teuer verkauft. Das ist jetzt das, was SPÖ und Grüne gemeinsam mit den bayerischen Oppositionellen draußen aufs Tapet bringen, „ihr habt ja die Hypo viel zu teuer gekauft!“ Es ist billiger, das ist sie ja gar nicht wert gewesen und

was weiß ich. Also ich kenne mich nicht genau aus, (*Abg. Köchl: Kein Geld und ein Haufen Schulden! So schaut's aus!*) wo ihr jetzt in euren Berechnungen seid. (*Zwischenrufe von Abg. Köchl und Abg. Ing. Rohr.*) Einmal war es zu billig, ein paar Jahre später ist es zu teuer. Wichtig ist und das Entscheidende ist, dass es erfolgreich verkauft wurde und dass der Vertrag hält. Und jetzt bin ich dort, wo es darauf ankommt. Wir haben ein Vertragskonvolut, das hält! Und das ist ja das, wo sich auch der Herr Grüne Holub die Zähne ausbeißen wird. Der Vertrag wird nicht fallen, es wird nicht das eintreten, dass das gute Geschäft rückgängig gemacht wird, Herr Holub. Wir werden die 832 Millionen nicht zurückzahlen, auch wenn du das unbedingt möchtest! (*Abg. Holub: Ich will das nicht!*) Auch wenn du das unbedingt möchtest! Der einzige Erfolg wäre, dass der Birnbacher seine 6 Millionen auch zurückzahlen muss, das ist schon richtig. Aber 832 Millionen den Bayern zurückzahlen, das kommt nicht in Frage, weil der Vertrag hält.

Und kommen wir zum Untersuchungsausschuss Nummer 1 im Sommer 2007. Was war dort die Überschrift? „Die Auswirkungen des Verkaufes der Hypo auf die Finanzlage des Landes Kärnten“ war der Titel. Und wir sind im Prozess gewesen, ob das Geschäft überhaupt zustande kommt. Wir wissen, Signing heißt, da unterschreibt man die Verträge einmal. Dann hatten wir einen Zeitraum bis März 2008, die ganzen Abwicklungen, weil es geht da ja um was weiß ich wie viel Länder und 150 Filialen und Stellen und eine riesige europäische Befassung auch in Brüssel, ob so ein Riesengeschäft überhaupt möglich ist. Das heißt, da hat man sich ja Zeit gegeben, logisch. Das heißt, wir waren in einem Umsetzungsprozess. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Und in diesem Umsetzungsprozess war überhaupt nicht klar, ob das Geschäft zustande kommt. Das war unklar! Gerade damals, wie ich da im Zeugenstand gesessen bin und berichtet habe, haben wir die Krise in Kroatien gehabt, wo die kroatische Nationalbank Widerstand angemeldet hat. Das heißt, die ganze Geschichte war unklar, war noch nicht fertig, war noch nicht signiert oder geclosed. Das Closing war noch lange nicht da, das heißt, das Geschäft war (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) noch in Schwebelage und noch nicht fertig. Über halbfertige

Mag. Dr. Martinz

Dinge redet man auch nicht. Damals war in Wirklichkeit die Sache die Verschleuderung, wie die Hochrechnung, dass es nicht verschleudert wurde, sondern gut und bestens verkauft! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. SPÖ-Fraktion? – Bitte, Herr Abgeordneter Strauß!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geschätzter Herr Landesrat! Indem Sie jetzt ausführlich fünf Minuten den Zeitraum zwischen Signing und Closing erklärt haben, eine Frage an Sie im Zusammenhang mit dem Herrn Birnbacher.

Wären die 12 Millionen Euro oder dann im Endeffekt die 6 Millionen Euro nicht geflossen, wenn das Closing nicht erfolgreich gewesen wäre?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Vollkommen richtig erkannt, gut studiert den Vertrag! Danke, endlich einmal etwas Konkretes, etwas Richtiges! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Er ist ein Aufdecker!)* Wäre das Geschäft nicht zustande gekommen, hätte es natürlich auch keine Zahlungen gegeben. Und würde das eintreten, was SPÖ und Grüne wollen, nämlich dass wir das Geld zurückzahlen, dann muss der Birnbacher auch zurückzahlen. Als Aufklärung! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Auch nicht. Dann bitte Herr Abgeordneter haben Sie noch eine Zusatzfrage!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke! Hohes Haus! Geschätzter Landesrat Martinz! Ich weiß, die Hoffnungen gehen in die Richtung, dass der Untersuchungsausschuss zahllos wäre. Das Gegenteil ist der Fall, weil *(Abg. Tauschitz: Das hast aber du zu verantworten! Das hast du zu verantworten!)* wir schon 50 Anzeigen haben und viele, die jetzt laut schreien, werden dann vielleicht eher gesiebte Luft atmen. Dieser Untersuchungsausschuss ist genau, er ist fleißig und er wird genug Sachen herausbringen! *(Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.)* Das weiß man jetzt. Auch mit der Hilfe von Bayern. Wer mauert, ist das Büro Pröll. Der Herr Kulterer ist bereit auszusagen, sogar noch vorm Sommer. Im Büro Pröll sitzen die Finanzmarktaufsicht und die Österreichische Nationalbank und sagen, das ist Bundeskompetenz, das geht das Land nichts an. Das lassen wir uns in Kärnten nicht gefallen und das werden die Herrschaften draußen auch merken! *(Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic und Abg. Tauschitz. – Lärm im Hause.)* So geht's nicht!

(Vorsitzender: Bitte die Frage zu stellen!) Ich hätte gerne eine Antwort darauf, warum der Herr Dr. Martinz den Leistungsbericht von Herrn Dr. Birnbacher, den er am 15. Mai 2007 persönlich von Dr. Birnbacher laut Aussage Birnbachers, persönlich an Dr. Martinz gegeben hat und aufgrund dessen er eine Rechnung von 12 Millionen Euro gestellt hat und die Landesholding schlussendlich bei 6 Millionen beigetreten ist, warum der Dr. Martinz uns diese Leistungsbeschreibung nicht gibt.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, die Frage zu beantworten!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Das heißt jetzt nur aus formalen Gründen, das ist sozusagen die Frage von der Frau Dr. Lesjak, die ich als solches mitbeantworte, gerne selbstverständlich. Ich glaube, für die FMA ist sogar der Herr Schieder zuständig, also ich muss einmal nachschauen, wer hier irgendwo etwas blockiert. Es blockiert überhaupt niemand irgendetwas. *(Lärm und Zwischenrufe im Hause.)* Ich bitte

Mag. Dr. Martinz

schon, (*Vorsitzender: Bitte, Herr Klubobmann! Am Wort ist jetzt der Herr Landesrat, bitte!*) Herr Präsident, ich bitte schon auch, weil man immer wieder von Fairness redet und von entsprechender Kinderstube, die wir hier auch unter starker Beobachtung unserer Schülerinnen und Schüler abgeben sollen, bitte, der Herr Holub unterstellt dem Herrn Kollegen Tauschitz, dass er bald gesiebte Luft atmen wird. Nimm das zurück! Nimm das zurück! (*Abg. Holub: Das habe ich nicht gesagt!*) Hast du gerade früher gesagt, das ist ungeheuerlich, das geht wirklich nicht so! (*Lärm im Hause. – Vorsitzender: Herr Landesrat, bitte, ich möchte hier schon korrigieren. Hier wurde nicht eine einzelne Person gemeint, sondern hier wurde pauschal in den Raum gestellt, dass jene, die heute laut schreien, noch gesiebte Luft haben. Das ist aber keine Personen bezogene Aussage gewesen, ich möchte das korrigieren! Bitte, setzen Sie mit Ihrer Beantwortung fort!*) Hier wird das sonst geschätzte Kabarettistische sehr, sehr, sehr weit gedehnt und sehr unter der Gürtellinie entsprechend hier aufgebaut. Ich darf also noch einmal sagen, es gibt überhaupt kein blockieren. Ich darf auch sagen und festhalten, dass ich schon seit Anfang des Jahres wieder oder seit vorigem Jahr, als der Untersuchungsausschuss eingerichtet wurde, immer wieder betont habe und klar gelegt habe, bitte untersucht, schaut, dass alles an das Licht kommt und das nach Möglichkeit rasch. Weil, und das siehst du ja jetzt jeden Tag, die SOKOS, die CIA, die Staatsanwälte und was weiß ich wo, es wird jetzt dort dein Wunsch nicht in Erfüllung gehen, dass irgendwo der Martinz auftaucht. Deshalb bitte, bitte löst das auf, erhellt es und ihr werdet sehen, alles was mit Hypo zusammen hängt, ist ein mühsamer Besuch, das Ganze zu verklicken und ein Konglomerat eines Skandals zu bringen, das wird nicht stattfinden. Ganz im Gegenteil! Der Verkauf war gut und richtig für das Land, das wissen wir.

Die Frage des persönlich überreichten Briefes vom 15.5.2007, noch einmal unmissverständlich und fürs Protokoll und dann hoffentlich auch für dich und für die Frau Dr. Lesjak auf den Tisch: Am 15.5. war ich in Frankreich in Lourdes mit dem Herrn Bischof! Das heißt, da habe ich, (*Abg. Ing. Scheuch erheiternd: Der Bischof ist verwickelt! Die Nebel werden sich lichten!*) das war wichtig, ganz wichtig, würde ich übrigens

auch dir einmal empfehlen, würde ich jedem empfehlen, schaut euch das einmal an, dann kommt man wieder einmal auf andere Gedanken und ist dies ein ganz interessanter Ort der Kraft und des Glaubens. Würde euch nicht schaden und man würde dann auch anders mit den Mitmenschen beginnen umzugehen. Nicht so, wie ihr das tut, nur anschütten, nur verdächtigen, nur irgendetwas in den Raum stellen, ohne einen einzigen Beweis, wie dein ORF-Interview, wo ich heute noch höchst enttäuscht bin. Der Martinz sagte auf die Frage, haben Sie einen Beweis, Beweis habe ich keinen, aber anschütten tun wir ihn einmal. Das ist einmal die Nummer eins. Für einen Grünen, der weiß Gott wie glaubt, dass er eine politische Kultur hat, eine wirkliche Schande!

Noch einmal und unmissverständlich für das Protokoll: Am 15.5. war ich, Josef Martinz, in Lourdes mit dem Herrn Bischof und habe keinen Brief persönlich in die Hand und in Empfang genommen. Ich habe diesen Brief nicht, deshalb kann ich ihn leider oder Gott sei Dank oder leider nicht vorlegen. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Aber gezahlt hast!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zur Anfrage

8. Ldtgs.Zl. 88/M/30:**Anfrage Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Bitte, die Frage zu stellen und ich darf bitte um mehr Aufmerksamkeit, um mehr Ruhe in diesem Haus ersuchen! Die ständigen Zwischenrufe und dieses Untereinandersprechen bringt nichts wie Unruhe und das verstehen dann keine Frau und kein Herr Abgeordneter, was hier von den Beantwortungen vorgegeben wird. Bitte, Herr Präsident, die Frage zu stellen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Liebe junge Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich habe mich gefreut, als ich festgestellt habe, dass die

Dipl.-Ing. Gallo

SPÖ mit dem Thema der Aktuellen Stunde von meiner Frage abgekupfert hat. Danke schön! Es wird dennoch so bleiben, dass die Fragestunde vorgeht. Herr Landesrat Dr. Martinz, Ihr Vorgänger hat sich gerühmt und wird es heute in der Aktuellen Stunde sicher auch noch machen, dass er die Abgangsgemeinden stark reduziert hat auf circa 20, mittlerweile sind wir bei etwa dem Vierfachen wieder angelangt. (*Abg. Ing. Rohr: 12 waren es 2008!*) Ja, das wirst du dann in der Aktuellen Stunde sagen, bitte mir die Zeit nicht zu stehlen! Ich möchte nur noch erwähnen, dass der Gemeindebund zu Beginn dieser Legislaturperiode dem Landtag ein Zusammenfassungspapier mit vielen detaillierten Punkten vorgelegt hat. Die SPÖ hat sich davon verabschiedet, hat jetzt einen eigenen Gemeindebund, einen roten Gemeindebund gegründet mit nebulösen Paketen, die heute hier präsentiert werden sollen und ist damit dem offiziellen Gemeindebund gewissermaßen in den Rücken gefallen. Es bleibt aber, dass es noch einen Gemeindeferenten gibt, den ich jetzt frage und bitte jetzt, Herr Klubobmann Tauschitz, den Herrn Gemeindeferenten nicht zu stören, sonst muss ich die Frage wieder wiederholen, das ist dann peinlich:

Durch welche konkreten Maßnahmen werden Sie sicherstellen, dass Kärntens Abgangsgemeinden ihr Budget wieder konsolidieren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F)**:

Bitte, Herr Landesrat, die Frage zu beantworten!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz (ÖVP)**:

Danke schön! Vielleicht am Anfang an die jugendlichen Zuhörerinnen und Zuhörer: Nicht, dass Sie glauben, dass da jetzt die ganze Landtagssitzung nur mit Martinz abgehalten wird, aber es ist heute einfach so, weil ich immer fleißig bei den Sitzungen anwesend bin, (*Abg. Ing. Scheuch: Nein, weil du so wenig da bist, haben sich die Fragen so angestaut!*) deshalb kann ich einfach auf alle Fragen direkt eingehen und das tue ich auch sehr gerne und kläre auch gerne auf! (*Zwischenrufe von Abg. Ing. Scheuch. – Vorsitzender: Herr Klubobmann, bitte am Wort ist jetzt der Herr Landesrat!*) Es ist sehr schade, wir kommen nicht so zu den Äußerungen und Auftritten der anderen Regierungsmitglieder, die

auch gerne was beitragen würden zu einer erfolgreichen Sitzung. Die ganze Geschichte mit den Gemeinden und wir werden das heute dann anschließend sehr intensiv diskutieren, bringt durch diese Frage das ganze Thema blitzartig auf den Punkt. Nämlich, was ist geschehen, warum ist der Zustand der Kärntner Gemeinden wie er ist. Nämlich dort, wo es kritische Strukturen gibt, wo es kritische Abgänge gibt, wo es eine Verschuldung gibt und was passierte mit den Millionen und Millionen, die in der Vergangenheit in der freihändigen Vergabe des Referenten gelegen sind. Wo sind die Millionen, Reinhart Rohr, müsste die Frage als Überschrift sein, die er dann wahrscheinlich selbst stellen wird, weil von der SPÖ die Aktuelle Stunde kommen wird. Meine Damen und Herren! Wenn Sie sich in den letzten vier Jahren die Entwicklung der Ertragsanteile anschauen, weil die Gemeinden ihre Einnahmen in erster Linie vom Bund bekommen, sind die Ertragsanteile über die gemeinschaftliche Steuerleistungen, wird das auf die Gemeinden aufgeteilt, nach Kopf, nach Wirtschaftskraft und so weiter. Ein Teil, rund 12 Prozent davon, verbleiben beim Land, weil man sagt, damit kann man Aktionen, Aktivitäten starten und mit gemeinsamen regionalen Projekten hier zusätzlich einzugreifen. Das ist das eigentliche Ziel von diesen sogenannten Bedarfszuweisungsmitteln, die in der Hand des Gemeindeferenten zurück bleiben. Ich habe, um das gleich direkt kurz und schmerzlos zu beantworten, ich habe alle meine Mittel, alle BZ-Mittel sofort auf die Gemeinden aufgeteilt! 8 Millionen mehr im Jahr 2010 als es der Herr Referent Rohr vor einem Jahr gemacht hat, er hat es lieber zurückgehalten und hat es dort und da verteilt, so wie der Tag lustig und schön war. Ich habe sofort nach einem guten Objektivierungsmodell, das ich entwickelt habe in den vergangenen Jahren, über 8 Millionen mehr an die Gemeinden verteilt, damit die Gemeinden handlungsfähig sind und gleichzeitig die Gemeindeautonomie gestärkt. Jetzt braucht kein Bürgermeister mehr zum Herrn Gemeindeferenten pilgern, anklopfen und herumbetteln, weil er Geld braucht, sondern er hat es im Vorfeld sofort zugewiesen bekommen und das auf drei Jahre in der Grundstruktur, damit die Gemeinden wirklich planen können. Damit sie heute schon sagen können, nächstes Jahr gehe ich das an, nächstes Jahr das, damit ich die Übersicht habe.

Mag. Dr. Martinz

Und, das ist überhaupt neu, wir haben sofort mit Anfang oder Mitte Feber diese Zusicherung gemacht, die Gemeinden können sofort handeln, können sofort investieren, können sofort die Gelder entsprechend für die Bürgerinnen und Bürger einsetzen. Das heißt: Kein Warten, kein Betteln, kein ungerechtes Gutdünkenverteilen, der eine kriegt das, der andere das. (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Die berühmten vorweihnachtlichen SPÖ-Verteilungen in den SPÖ-Gemeinden gibt es nicht mehr, es ist alles objektiv aufgeteilt und zugeteilt. Was haben wir als Schwerpunkte, ganz kurz, was haben wir als Schwerpunkte für die schwer angeschlagenen Abgangsgemeinden, das sind nämlich unter anderem viele Gemeinden, die in der Vergangenheit in den guten, guten Jahren, wir werden das noch ausführlich diskutieren, in den guten, guten Jahren, wo von Jahr zu Jahr sieben Prozent Plus waren, 11,4 Prozent hatte der Reinhart Rohr einmal, das Geld ist wie vom Himmel gefallen, aber es wurde Null gemacht in den Strukturen. Es wurde nicht geschaut, wie schauen die Stellenpläne aus. Es wurde nicht geschaut, wie schauen die Finanzierungen der Schulstandorte aus, wie kann man investieren in sinnvolle Schulzentren? Wie kann ich Kooperationen machen? Wie kann ich Bauhöfe zusammenlegen? Wie kann ich sparen? Wie kann ich die Gemeinden modern aufstellen, damit sie nicht nur das Geld in den Strukturen versammeln. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Wenn ein Minus war, Anruf bei Rohr, ein paar Tausender sind wieder nachgeschickt worden und alle waren glücklich, passiert ist nichts. Deshalb jetzt Reformpaket, Gemeindeautonomie, Zusammenführung der Fonds, Schwerpunkt Hochbau. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall, von der ÖVP-Fraktion? – Eine Zusatzfrage, bitte Herr Abgeordneter Hueter!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

(*Abg. Köchl: Frag ihn, was wir versammeln!*) Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Von meiner Seite, Herr Landesrat, eine Zusatzfrage und zwar in die

Richtung: Der Hauptteil der Belastungen im Gemeindebereich sind die sogenannten Krankenanstalten- und Sozialhilfeausgaben, die in einigen Gemeinden bereits 50 Prozent ihrer BZ oder Bedarfszuweisungskapitals abschöpfen bzw. ausmachen. Was gedenkst du als Gemeindefereferent, in diesem Bereich für Gegensteuerungsmaßnahmen zu machen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Danke schön! Ich muss noch eines dazu sagen, das habe ich vorher vergessen. Als ehemaliger Bürgermeister einer wirklich sehr schönen Gemeinde, nämlich Ossiach am See, ist natürlich gerade als Bürgermeister, und es sitzen einige hier, die sich hier sehr gut auskennen, ist es das große Herz, das in einem schlägt, wenn man die Gemeinden vor sich hat und wenn man weiß, wie wichtig die Gemeinden im ländlichen Raum sind als Bürgerservicestelle. Deshalb als Bürgermeister, und ihr wisst das ganz genau und ihr erlebt das täglich, ist man da viel näher am Bürger und weiß, wo es brennt, wo es weh tut. Auch der Abgeordnete Hueter ist ein erfolgreicher Bürgermeister aus Oberkärnten, deshalb, die Bürgermeister wissen, worum es geht! Viele andere sind Schreibtischtäter, die sich halt am grünen Tisch irgendetwas zusammen spinnen und glauben, dies und jenes ist wichtiger. Was ist mein Ziel? Mein Ziel ist, und ich habe das schon zu diskutieren begonnen, dass wir gerade bei den Krankenanstalten, gerade bei den Sozialausgaben, und mit jedem Bürgermeister ist dies Gesprächsthema Nummer eins, wo fließen die Gemeindemittel hin, ist jeder massiv belastet durch die Sozialausgaben, massivst! Und natürlich auch durch die Krankenhausmitfinanzierung, die auch zwar oftmals gedeckelt ist, aber wir wissen alle miteinander und der Landtag wird sich sicher noch eingehend mit dem Thema bezüglich der zukünftigen Finanzierung beschäftigen müssen, dass wir uns hier sehr gewissenhaft und im Zusammenspiel Gemeinden und Land entwickeln werden müssen.

Was ist mein Ziel? Mein Ziel ist eine Entflechtung der Finanzierungsverpflichtungen bei Land

Mag. Dr. Martinz

und Gemeinden. Wir haben das jetzt einmal nachgerechnet, eine Unzahl von Zahlungsströmen, die hin und her gehen, wo einmal die Gemeinden mitzahlen, aber nicht mitreden können, wie zum Beispiel Krankenanstalten oder Sozialausgaben. Oder umgekehrt, wo das Land zahlt, aber das Land nicht mitreden kann, weil die Aufgaben in der Gemeinde sind. Gemeindeautonomie heißt für mich auch Konzentrierung der Mittel dort, wo die Entscheidungen fallen. Das heißt, wer das Geld hat, soll auch entscheiden. Deshalb ist eine Vorstellung von mir – und es wird eine breite politische Diskussion geben und ich hoffe, die SPÖ ist nicht nur reflexartig bei Diskussionen wichtiger Themen unterwegs, sondern ist bereit, darauf einzugehen, um in irgendeiner Form in weiterer Folge den Landesfinanzausgleich zustande zu bringen, der eben Verpflichtungs- und Zahlungsmittel klarer regelt. Dass also wirklich der, der das Geld hat, der die Verantwortung hat, auch die Entscheidungsgewalt hat. Das ist ganz was Wichtiges, weil wir gerade auch im Bildungswesen die Diskussion bundesweit haben, Gesetzgebung und Verpflichtung beim Bund oder beim Land, wo wir ja auch seitens des Landes offen sind für eine Entscheidung, aber endlich eine Entscheidung haben wollen, wo findet das statt und nicht in einem geteilten System. Das heißt, wir können das bei den Sozialausgaben zum Beispiel eben nur in der Zahlungsverpflichtung gemeinsam lösen. Der Budgetkonvent hat schon Ergebnisse gebracht, dass man zumindest einmal die Ausgaben in diesem riesigen Block „Soziales“ zum Stoppen gebracht hat, dass man hier einmal in den Strukturen Veränderungen zustande bringt, dass wir hier endlich wieder einmal eine Rücknahme der Ausgaben haben. Wir haben hier Zuwächse pro Jahr zwischen 4, 5, 7, 20 Prozent gehabt. Es explodiert. Jeder Bürgermeister, und das sehe ich am bekümmerten Gesicht vom Kollegen Strauß, weiß, was das bedeutet. Es ist zwar schön zu schreien, ich brauche das und es darf nicht gespart werden und ich brauche noch ein Pflegeheim und wir dürfen nicht auf 75 Betten erhöhen und wir müssen das machen, das klingt alles gut. Nur, Herr Bürgermeister, du zahlst das leider mit über 50 Prozent mit. Das heißt, das Schreien ist lustig, aber nur so lange, bis du daheim in deine eigene Buchhaltung hinein schaust, (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) dann erkennst du sofort, dass wir das sehr behutsam und gemeinsam entwickeln müssen, wenn es um

die Beantwortung zum Beispiel im Pflegebereich geht. Da kann man nicht nur von einer Seite daher schreien und sagen, wir brauchen das und das und das. Ich muss aber auf der anderen Seite wissen, wie finanziere ich es. Da sind die Gemeinden ein wichtiger Partner, ein ganz wesentlicher Partner. Das heißt, das sind Maßnahmen neben den Maßnahmen im Hochbau, ich betone das noch einmal, wo wir wirklich versuchen, auch im Schulbau gerade die Mittel zu verdichten. Das ist beschäftigungswirksamer, hat mehr Effekte am Arbeitsmarkt und hat natürlich auch gerade bei den vielen Gebäuden der Gemeinden (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) den Zweck, dass wir dort aktiv sind. In der Krankenhausfinanzierung, ich glaube, das wird der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Kaiser sich jeden Tag überlegen und zu einem Hauptthema von ihm machen, jetzt, wo er wieder mehr Zeit für die wichtigen Fragen hat und die parteipolitischen Dinge erledigt sind. Wir haben gerade bei den Krankenanstalten und im Sozialen, wo immer die SPÖ wesentliche Verantwortung in diesem Lande hatte, die größten Probleme. Die müssen wir gemeinsam lösen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Dritte Präsident als Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Landesrat! Ich bestätige gerne, dass Sie Bürgermeister von Ossiach waren. Ich habe hier eine Werbebroschüre aus dem 03er-Jahr. Die Ähnlichkeit ist immer noch erkennbar. (*Der Redner hält die Broschüre in die Höhe. – Heiterkeit im Hause.*) Aber zur Zusatzfrage: Ich lese immer in der Kleinen Zeitung, dass man Ihnen nachsagt, Sie würden wenig zu den Gemeinden hinausfahren und zu Verhandlungen hauptsächlich den Herrn Ersatzlandesrat schicken, während Ihr Vorgänger mit den Gemeinden sehr direkt kommuniziert hat, daher meine Frage:

Wie bewerten Sie die Arbeit Ihres Vorgängers?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Das ist also wirklich eine schwere Arbeit oder eine schwere Frage. Ich würde das lieber der SPÖ-Riege überlassen. Dann haben wir ein Bukett an Lobpreisungen. Natürlich, damit ich das im Vorfeld beantworten kann: Für mich ist wichtig, und das habe ich von Anfang an gesagt – danke übrigens, ich habe gar nicht gewusst, dass du so ein Fan von meinen Werbebroschüren bist, aber Ossiach ist halt immer wieder eine Reise wert. (*Abg. Ing. Scheuch: Du warst damals ein fescher Bursche! – Dritter Präs. Dipl.-Ing. Gallo hält die Broschüre nochmals in die Höhe. – Abg. Tauschitz: Ein fesches Bild!*) Perfekt! Perfekt! Das war damals übrigens ein sehr überzeugender Wahlsieg. Ich erinnere mich gerne zurück, so wie ich mich auch gerne zurück erinnere an die Zeit als Bürgermeister. Das kann ich nur jedem empfehlen, der eine politische Karriere im Auge hat, einmal als Bürgermeister zu beginnen. Dann weiß man, wie Politik wirklich funktioniert, dann weiß man, wo die Sorgen und Nöte der Menschen sind. Dann weiß man auch, wie man damit umgehen kann.

Ich sage also noch einmal, in der Bewertung der Arbeit meines Vorgängers Reinhart Rohr: Er hat sehr gewissenhaft und sehr akribisch und sehr gut das Objektivierungsmodell entwickelt. Es hat sich gut entwickelt. Das hat auch dazu geführt, dass in der grundsätzlichen Verteilung innerhalb der Gemeinden eine Fairness eingebracht ist, die ich unterstütze. Ich habe dieses Modell auch fortgeführt, Ich habe es ein bisschen verfeinert, ein bisschen adaptiert. Aber das ist ein Prozess, der gut eingeleitet wurde. Was er natürlich überhaupt nicht gemacht hat, aber das ist vielleicht das vorsichtige Element beim Herrn Klubobmann jetzt, dass er zögerlich und zauderlich war, wenn es um Reformen gegangen ist. Da hat er nichts gemacht, verschoben, werden wir schon machen, zum Beispiel Besoldungsreformen in den Gemeinden, irrsinnig lange Vorarbeit. Das hätten wir schon jahrelang fertig haben können, (*Dritter Präs. Dipl.-Ing. Gallo, vom Rednerpult aus: Hat er keine Zeit gehabt!*) hat er sich nicht getraut, weil halt die SPÖ gerade in diesen Reformarbeiten immer wieder ein

bisschen zögerlich ist. Lieber Geld kassieren und Geld ausgeben als reformieren. Das ist halt so ein Grundzug, das sehen wir ja auch bis in den Bund hinaus, wo es sehr, sehr schwer möglich ist, da mit dem Koalitionspartner wirklich einen Reformkurs zu gehen. Es ist auch in den reinen Jubeltiraden, wir haben weniger Abgangsge-meinden, wir haben von 50 auf 15 herunter-schrauben können oder herunterbringen können, eine reine Augenauswischerei, weil das wurde nur ermöglicht durch Hineinpumpen von mehr Geld. Man hat ganz einfach, nehmen wir, ich will keinen Namen nennen, die Herren Bürger-meister und die Gemeinderäte sind schwerstens in ihrem Dienst gebeutelt teilweise durch ihre Finanzlage, aber ich hätte hier prominente SPÖ-Großgemeinden, die sehr groß und glühend und groß da stehen wie die großen Zampanos und in Wirklichkeit einen Haushalt beieinander haben, wo ich sagen muss, Schande über diese Struktur, Schande! Was hat der Herr Gemeindereferent gemacht? Geld nachgepumpt, auf Anruf ist er wahrscheinlich wohl persönlich hingefahren, (*Einwand von Abg. Ing. Rohr.*) Geld verteilt, aber es ist nichts passiert in den Strukturen, leider! Leider nichts passiert! Das ist das Haupt-problem, an dem wir jetzt herum kiffeln und wo wir jetzt natürlich mit massiven Schritten hier den Karren herumreißen müssen. Das tun wir auch und das werden wir auch. Wir werden das auch zusammenbringen, deshalb dieses zögerliche nur Geld nachpumpen, keine Strukturen, das muss ich halt leider als großes Minus beim Herrn Gemeindereferenten Rohr in Ruhe ein-bringen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Damit ist die Anfrage 8 erledigt. Wir kommen zur Anfrage

9. Ldtgs.Zl. 89/M/30:

Anfrage der Abgeordneten Rossmann an Landesrat Mag. Ragger

Frau Abgeordnete Rossmann ist nicht anwesend, das Regierungsmitglied ebenfalls nicht da. Ich gehe davon aus, dass die Anfrage dann mündlich bei der nächsten Sitzung aufgerufen werden wird. Anfrage

Lobnig**10. Ldtgs.Zl. 90/M/30:****Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein an Landesrat Mag. Ragger**

Herr Abgeordneter Trettenbrein (*Abg. Trettenbrein: Mündlich!*), die Anfrage mündlich bei der nächsten Sitzung. Wir kommen zur Anfrage

11. Ldtgs.Zl. 90/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Stark an Landeshauptmann Dörfler**

Er ist anwesend. Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Verkehrsunfallsgeschehen im Jahre 2009 hat sich auch positiv entwickelt. Das heißt, meine Anfrage, Herr Landeshauptmann als Straßenbaureferent:

Wie hat sich das Verkehrsunfallsgeschehen im Jahre 2009 entwickelt gegenüber den anderen Jahren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter! Du bist als Polizist ja auch Spezialist in dieser Frage. Da darf ich gleich einmal festhalten, dass ich mich bei der Kärntner Polizei, besonders auch bei der Verkehrspolizei herzlich bedanken möchte für die gute Verkehrssicherheitskooperation, die wir seit Jahren mit der Kärntner Polizei pflegen (*Beifall von der F-Fraktion.*) und besonders auch mit der Verkehrsabteilung in Krumpendorf haben, die unter der strategischen Leitung von Oberst Adolf Winter sehr gut geführt ist! Dafür wirklichen Dank! Nun, wie hat sich die Verkehrsunfallbilanz 2009 entwickelt? Wir dürfen festhalten, dass es die positivste Unfallbilanz, seit es Unfallbilanzen überhaupt gibt, gewesen ist. Wir hatten zum Beispiel im Jahr 2006 61 Verkehrstote in Kärnten, im Jahr 2007 53, im Jahr 2008 54 Unfallopfer und im Jahr 2009 waren es 40, das heißt, ein

Rückgang um 14 Opfer von 2008 auf 2009 oder 26 Prozent. Das ist äußerst erfreulich! Vielleicht ganz kurz, auf welchen Straßen lauert die größte Gefahr? Drei Unfallopfer hatten wir auf Kärntens Autobahnen, 17 auf Landesstraßen B, also auf den ehemaligen Bundesstraßen, acht auf Landesstraßen, elf auf Gemeindestraßen und ein Todesopfer auf einem Bahnübergang. Das heißt im Grunde, wenn man die Sicherheit der Straßen anvisiert, ist jedenfalls das Autobahnnetz trotz wesentlich höherer Verkehrsmengen generell das sicherste Straßennetz. Das ist aber schon Jahre so und wurde in Kärnten natürlich auch durch die Investitionen, die wir mit der ASFINAG durchgeführt haben, beispielsweise dass alle Tunnel zweiröhrig ausgebaut sind, dass wir auch die Leitschienensysteme ausgebaut haben, die Tunnelbeleuchtungen verbessert haben, dass wir als einziges Bundesland drei LKW-Kontrollplätze haben. Das sind auch die angeführten baulichen Maßnahmen und Verkehrssicherheitsmaßnahmen, die zu dieser Bilanz geführt haben.

Was festzuhalten ist, ist, dass der Verkehrstod nach wie vor männlich ist, wenn ich das so formulieren darf. 31 Verkehrsunfallopfer waren männlich, das heißt 77,5 Prozent und neun Unfallopfer, die auf Kärntens Straßen verstorben sind, weiblich oder 22 Prozent. Wenn wir die Verkehrsunfallbilanz auch nach Städten bzw. nach Bezirken aufteilen, muss man festhalten, dass die Landeshauptstadt die unsicherste Stadt Kärntens mit neun Verkehrsunfalltoten ist. Villach zum Beispiel hat keinen Verkehrsunfalltoten. Es ist hoch interessant, dass, obwohl Villach ja auch große Verkehrsmengen zu bewältigen hat, das Unfallgeschehen in der Landeshauptstadt dramatisch höher ist als in der zweitgrößten Stadt Kärntens, Villach. Mit sechs Unfallopfern ist Villach/Land nach Klagenfurt/Stadt der Bezirk mit den meisten Unfalltoten. Fünf hatten wir im Bezirk Spittal bzw. Klagenfurt/Land zu verzeichnen. Und die „sichersten“ Bezirke, im Bereich der Unfallbilanz sind Feldkirchen und St. Veit mit jeweils zwei Verkehrstoten im Jahr 2009.

Altersgruppen: Da ist festzuhalten, dass der Unfalltod sozusagen sehr alt ist bzw. sehr jung ist. Wir haben neun Verkehrstopfer zu beklagen, die unter 20 Jahre sind oder 22 Prozent und wir haben leider auch 15 Verkehrstote von Menschen,

Dörfler

die älter sind als 60. 37,5 Prozent der Unfallopfer sind ältere Menschen. Das zeigt, dass einfach ältere Menschen sehr oft vom Verkehr überfordert sind, dass auch die Zunahme der Rücksichtslosigkeit gerade zu Lasten der älteren Verkehrsunfallopfer leider Gottes in den letzten Jahren zugenommen hat.

Was noch auffällt, Fußgängerunfalltote hatten wir im letzten Jahr insgesamt im Jänner einen, im Feber drei, im April einen und im September bzw. November ebenfalls zwei. Das heißt grundsätzlich, dass die Fußgänger im Regelfall in der dunklen Jahreszeit verunfallen. Ich darf auch festhalten, dass wir im Vergleich der österreichischen Bundesländer eine erfreuliche Bilanz haben und dass wir, wenn wir daran denken, dass das Jahr 1972 noch 201 Verkehrstote mit sich gebracht hat, wir doch mit diesen 40 Unfalltoten im Jahr 2009 eine äußerst erfolgreiche Bilanz haben, wobei man sagen muss, eine Unfallbilanz kann in Wahrheit ja nie erfolgreich sein, aber sie ist zumindest von der Tendenz wesentlich besser. Erstens, wie schon gesagt, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) die Zusammenarbeit mit der Polizei und Verkehrspolizei, zweitens bauliche Maßnahmen, drittens aber auch Verkehrssicherheitsaktionen vom Kindergartenpolizisten Ferdinand bis zum Ausbau des Radwegenetzes haben wir durchgeführt, deshalb meine ich, dass diese Bilanz auch zeigt, dass wir in den letzten Jahren, was die Verkehrssicherheit anlangt, sehr erfolgreich gearbeitet haben. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Das ist nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion?
– Auch nicht, dann bitte, Herr Abgeordneter, können Sie noch eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann als Straßenverkehrsreferent! Diese Bilanz ist wirklich sehr, sehr gut. Was werden Sie in Zukunft unternehmen, dass diese positive Bilanz auch weitergeführt werden kann?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Da gibt es mehrere Schwerpunkte. Ein großer Schwerpunkt ist die weitere Forcierung des öffentlichen Verkehrs. Ich halte es für wichtig – gerade die Einführung des Projektes „Kärnten Takt“, das neue Schienenmaterial, die Ausbauoffensive der Bahnhöfe in Kärnten und die stark steigenden Passagierzahlen zum Beispiel zwischen Klagenfurt und Villach zeigen, dass wir mit der Forcierung des öffentlichen Verkehrs richtig liegen. Öffentlicher Verkehr heißt natürlich auch entsprechend sicherer Verkehr. Das Zweite ist, wir werden auch in Zukunft das Kärntner Radwegenetz weiter ausbauen. Wir sind hier in den letzten Jahren, was die Ausbaudynamik anlangt, wirklich sehr, sehr erfolgreich, wenn ich an das Gurktal, Görttschitztal, Drautal, an den Millstätter See beispielsweise denke, ist viel gebaut worden. Wir werden auch im Jahr 2010 und darüber hinaus entsprechende Schwerpunkte setzen. Wir werden aber, und das zeigt ja auch die Statistik gerade im Bereich der Jugend, sprich Schuljugend und Kindergartenkinder, weiter mit dem kleinsten Polizisten Kärntens mit dem Projekt „Polizist Ferdinand“ für Verkehrssicherheit sorgen, weil ich meine, dass es wichtig ist, dass die Kinder bereits vor Schulbeginn im Kindergarten entsprechend sicherheitsbesucht werden.

Wir werden aber die Aktivitäten zum Unfallschutz der älteren Verkehrsteilnehmer auch in den nächsten Jahren weiterhin fortsetzen und ausbauen. Da möchte ich mich auch bei Oberst a. D. Adi Reiter recht herzlich bedanken, der tatsächlich als Verkehrssicherheitsbotschafter für ältere Menschen eine hohe Akzeptanz im Land hat und dafür Sorge trägt, dass er auch schon als älterer Bürger einerseits und erfahrener Verkehrspolizist oder damals Gendarm andererseits auch das entsprechende Gehör bei den Menschen findet. Wir werden auch die Aktion „Sichtbar sicher“ weiterführen. Ich darf mich da bei allen Regierungskollegen bedanken, die auch als „Sichtbar sicher“-Botschafter wie andere bekannte Kärntner Persönlichkeiten mitgewirkt haben. Ich meine, dass wir da viel Potential haben. Wo ich aber meine, dass der Bund endlich

Dörfler

auch gesetzlich was tun sollte, dass man zumindest in der Jahreszeit von Oktober bis März, wenn man im Freiland unterwegs ist, reflektierende Bekleidung per Gesetz zu tragen hat.

Die Einführung der Warnwesten war ein Sicherheitserfolg, den seinerzeit Hubert Gorbach auf meine Initiative hin im Jahr 2005 umgesetzt hat. Heute undenkbar, dass jemand, der im Bereich eines Unfalls sein Auto verlässt, nicht eine orange, gelbe oder grüne Warnweste trägt. Ich meine, dass das das größte Fördern der Sicherheit wäre, wenn auch Verkehrsministerin Bures einen zweiten Schritt setzen würde und dafür Sorge trägt, dass zumindest ab 1. November bis 1. März das Tragen von reflektierender Bekleidung außerhalb des Ortsgebietes auf Freilandstraßen per Gesetz verpflichtend sein sollte. Jedem von Ihnen ist es wahrscheinlich schon passiert, dass Sie durch die Nacht gefahren sind und einen Fußgänger Gott sei Dank noch erkannt haben. Das ist eine schwarze, dunkle Gestalt, die irgendwo auftaucht und leider Gottes passiert es – natürlich nicht politisch gemeint, Herr Abgeordneter Poglitsch, aber du weißt schon, was ich meine – immer wieder, dass schlecht sichtbare

Fußgänger tödlich verletzt werden. Und das wäre eine wichtige gesetzliche Weichenstellung. Ich hoffe, dass ich mit meinem Anliegen bei Frau Verkehrsminister Bures das gleiche Gehör finde wie seinerzeit beim damaligen Verkehrsminister Hubert Gorbach, der ja dieses Projekt „Sicherheitsjacken“, das wir in Kärnten durchgeführt haben, letztendlich in eine vernünftige bundesgesetzliche Regelung hat einfließen lassen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit ist die Fragestunde durch Zeitablauf beendet. Es sind eine Reihe von Anfragen nicht zur Aufrufung gelangt und ich gehe einmal davon aus, dass die Damen und Herren Abgeordneten als Fragesteller diese Anfragen mündlich bei der nächsten Sitzung verlangen werden. Gibt es gegenteilige Meinungen? Wünscht jemand, dass es schriftlich sein soll? Ich sehe, das ist nicht der Fall, dann wird so vorgegangen. Wir kommen nun zur

Aktuellen Stunde

Zur Durchführung der Aktuellen Stunde liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die SPÖ an der Reihe. Das Thema lautet:

„Kärntens Gemeinden als Konjunkturmotor.“ Ich erteile als erstem Redner der antragstellenden Fraktion Herrn Klubobmann Ing. Rohr das Wort. Ich bitte um Beachtung der fünf Minuten Redezeit und kann Ihnen schon das Wort erteilen. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! *(Der Redner erkundigt sich beim Vorsitzenden, wie das Rednerpult in der Höhe verstellt werden kann:)* Geht das ein bisschen hinauf? *(Vorsitzender: Auf der rechten Seite, linke Taste! – Abg. Tauschitz geht zum Rednerpult und stellt das Rednerpult höher: Da schau her!)* Okay, gut!

Also die Zeit wird mir gutgeschrieben, bis ich die Technik des Hauses auch beherrsche. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du bist schon auf Sendung!)* In der Regierungsbank gibt es ein flexibles Rednerpult nicht. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! 132 Kärntner Gemeinden sind wesentliche und wichtige Konjunkturmotoren, wenn es um die Wirtschaftsentwicklung unseres Landes geht. Und natürlich wissen wir alle, dass 65 Prozent des öffentlichen Auftragsvolumens von den Kärntner Gemeinden kommen. Und wenn dieser Konjunkturmotor, meine sehr geschätzten Damen und Herren, zu stottern beginnt, dann hat das auch dramatische Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaftsentwicklung unseres Bundeslandes. Die Gemeinden, die natürlich neben ihren klassischen Verwaltungsaufgabenstellungen vor allem auch wichtige öffentliche Einrichtungen aufrecht zu erhalten haben, vom Kindergarten angefangen über die Schule bis hin zur Betreuung, Wartung und Pflege ihrer

Ing. Rohr

Infrastruktur beispielsweise, der öffentlichen Gebäude wie Kulturhäuser, Sportstätten, Veranstaltungszentren oder aber natürlich auch die Straßenerhaltung, die Ortsraumgestaltung und die für die Sicherheit so wichtige Einrichtung, die Feuerwehren. Daher brauchen die Gemeinden natürlich für die Wahrnehmung dieser Aufgabenstellungen entsprechende Rahmenbedingungen.

Übermorgen feiern wir zum 120. Mal den Tag der Arbeit. Welchen Befund werden wir an diesem Tag der Arbeit abgeben können? Dass rund 40 Prozent der im Tiefbaubereich tätigen Arbeiter noch zu Hause sind, dass sie keine Beschäftigung haben, weil wichtige Aufträge fehlen, weil Geld für Investitionen vielfach nicht mehr vorhanden ist. Die Folgen für die betroffenen noch immer Bauarbeitslosen sind, dass sie Gefahr laufen, nicht einmal die 28 Beschäftigungswochen zustande zu bringen, um vor der Winterbauarbeitslosigkeit auch die Chance zu haben, wieder in die Arbeitslose zu kommen, sondern es besteht die Gefahr, dass sie dann gleich direkt vom Bau in die Notstandsunterstützung wechseln werden müssen. Das sind wahrlich keine Perspektiven, die motivieren, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Perspektiven, die aber natürlich auch festzumachen sind an einer Politik, die für diese unbefriedigenden Rahmenbedingungen mit verantwortlich ist, Kollege Martinz. Direkte Geldverteilung ohne jegliche Rechtsgrundlage, ein FPÖ-BZÖ-Politiksystem, das zwischen Landespolitik und Landesbank in Wahrheit in Wechselwirkung hunderte Millionen, wie wir den Medien entnehmen können, innerhalb einiger weniger Jahre als Selbstbedienung entnommen, durch Freunderlwirtschaft zur Seite geschafft oder einfach in den Sand gesetzt hat. Steuergeldverschwendung durch politischen Größenwahn, Stimmenkauf und am Ende Budgetfastenkuren und Katzenjammer auf allen Ecken und Enden ohne konkrete Zukunftsperspektiven, ohne klares Ziel, ein plan- und konzeptloses Dahinwurschteln. Das ist momentan die Situation. Und wenn Sie sagen, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Herr Kollege Martinz, wenn Sie sagen, 2010 haben Sie 8 Millionen mehr an Bedarfszuweisungsmitteln verteilt, dann haben Sie vergessen dazu zu sagen, dass ich als Referent so ordentlich gewirtschaftet habe, dass ich Ihnen die 9 Millionen, die Sie heuer sofort ausgeschüttet haben, im vorigen Jahr überlassen

habe als meinem Nachfolger, damit Sie auch noch entsprechende Gestaltungsspielräume haben, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) damit Sie auch als Gemeindereferent Ihre Akzente mit einbringen können! Aber das haben Sie natürlich wohlweislich vergessen! (*Abg. Tauschitz: Das ist ja nicht wahr! Das ist nicht wahr, Reinhart!*) Und trotzdem, wenn man sich die Bedarfszuweisungsverteilung 2010 (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) anschaut, dann sind es 15,3 Millionen Euro Abdeckungserfordernis im Vergleich zu 2008 2,2 Millionen. Über 13 Millionen mehr, die den Investitionen entzogen werden und deshalb, Herr Präsident, haben wir auch ein Fünf-Punkte-Sofort-Programm entwickelt, das ich Ihnen als Antrag übergeben darf. (*Der Redner überreicht dem Vorsitzenden den Antrag.*) Diese fünf Punkte beinhalten im Wesentlichen, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen! – Abg. Ing. Scheuch: Den Schlusssatz!*) dass die Regierung ein Konjunkturpaket von 10 Millionen zur Unterstützung der Gemeinden schnürt.

Ich lade Sie alle sehr, sehr herzlich ein, sich mit dem entsprechenden Antrag auch so zu befassen, dass wir am Ende für die Gemeinden als wichtigste Konjunkturmotoren in unserem Land wieder auf die Sprünge kommen und dass die Bauarbeiter Beschäftigung haben, weil es Geld in den Gemeinden gibt und Infrastruktur natürlich erhalten wird und nicht verfällt. Das ist, denke ich, auch ganz wichtig für die Rahmenbedingungen in unseren Kärntner Gemeinden. (*Vorsitzender: Herr Klubobmann, wir sind eine halbe Minute über der Redezeit!*) Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch und ich darf ihn ersuchen, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Wenn mein Vorredner für die Gemeinden so gut gewesen ist und wenn die SPÖ seine Arbeit auch für so gut gehalten hat, drängt sich natürlich eine einzige Frage auf und der Kollege Strauß als Bürgermeister-Vertreter lacht schon

Ing. Scheuch

ein wenig, weil natürlich die Frage ist: Warum hat man ihn dann ausgetauscht von Seiten der SPÖ, meine sehr geehrten Damen und Herren? (*Beifall von der F-Fraktion.*) Aber ich will ja hier über die Belange der Gemeinde sprechen und nicht über die Belange meiner Vorredner. Fakt ist, dass ich seit meinem 18. Lebensjahr in der Gemeindepolitik tätig bin und auch heute noch Gemeinderat meiner Heimatgemeinde bin und sehr wohl weiß, dass in Gemeinden hier große und tolle Arbeit geleistet wird und auch dafür muss man sich hier einmal ganz klar bedanken! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Gemeinde und Gemeindeprojekte, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist aber nicht gleich Gemeinde und Gemeindeprojekt. Es gibt natürlich auch viel zu tun in der einen oder anderen Gemeinde. Und auch hier sind wir alle gemeinsam aufgerufen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Transparenz und andere Bereiche in den Vordergrund bringen und die es insbesondere auch den Gemeinden erlauben, Benchmarks zu setzen, um sich gegeneinander zu vergleichen. Weil alles, was aus der Gemeinde kommt, pauschal sozusagen sakrosankt zu erklären, kann es natürlich auch nicht sein.

Und gegen eines, meine sehr geehrten Damen und Herren, verwehren wir von den Freiheitlichen in Kärnten uns massiv. Wir sind massiv dagegen, dass eine politische Partei aufgrund ihrer eigenen Schwäche und ihrer eigenen Unfähigkeit sich letztendlich der Gemeinden bemächtigt und diese politisch vereinnahmt. Das werden wir nicht zulassen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Es ist eine demokratiepolitische Frechheit und das haben sich die Kärntner Gemeinden auch nicht verdient, dass es jetzt sozusagen ein SPÖ-Gemeindeforum gibt, wo der stellvertretende Parteivorsitzende der SPÖ offiziell über die Belange der Gemeinden philosophiert und Anträge stellt. Der gleiche Jakob Strauß, der sehr wohl im Gemeindebund vertreten ist, dessen Präsident bis zum heutigen Tag noch der Herr Ferlitsch ist. (*Abg. Köchl: Gott sei Dank!*) Im Übrigen ein bekennender Roter und lange Zeit hier ein bekennender Landtagsabgeordneter der SPÖ. Ja was ist denn da? Kommen hier Parallelstrukturen vor? (*Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!*) Das wird nicht so sein, Herr Abgeordneter Bürgermeister und ich sage Ihnen, je größer der Anstecker, desto kleiner die Partei anscheinend. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und weil Sie auf

Landesebene keinen Einfluss haben, wollen Sie sich hier breit machen und die Gemeinden vereinnahmen. Und jetzt zu Ihrem Vorschlag, den der Herr Rohr ja nicht einmal ganz ausgeführt hat. Er hat in einem einzigen Satz gesagt – nur einem einzigen Satz – dass Sie ein paar Millionen mehr haben wollen, nämlich zehn. Die restlichen fünf hat er ja gar nicht mehr gesagt, weil herumphilosophiert hat. Fakt ist, warum nicht 20 Millionen, Herr Abgeordneter Rohr, Herr Abgeordneter Strauß? Warum nicht 30 Millionen? Im Rahmen des Finanzausgleiches vom Herrn Faymann zum Beispiel! Da wären wir dafür! Vom Bund! (*Abg. Warmuth: Genau! Bund! Bravo!*) Dass einmal die Bürger der kleinen Gemeinden gleichgestellt werden auch mit den Ertragsanteilen! Dann machen wir das doch! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Da ist von Ihnen nichts zu hören und wie Sie die 10 Millionen finanzieren, sagen Sie auch nicht dazu.

Dann sagen Sie: „Mehr Transparenz im Gemeindebereich.“ (*Abg. Strauß: Ein gewisser Herr Haider!*) Na, das ist auch eine lustige Geschichte. Wissen Sie, wer der wirkliche Gemeindereferent der SPÖ ist und hervorragende Arbeit geleistet hat? (*Abg. Strauß: Haider!*) Da drüben sitzt er! Der Dr. Sturm! Der weiß, wovon er spricht, als Einziger in dieser Sache. Und der Dr. Sturm weiß genau, was jede Gemeinde bekommt. Da gibt es absolute Transparenz und er leistet hervorragende Arbeit mit seinem Team und er verdient sich auch einen Applaus heute hier! (*Beifall im Hause.*) Dann die geniale Idee der SPÖ, die Abstimmungsspende durch den Herrn Faymann verteilen zu lassen, damit ja nicht sozusagen ein anderer Bürgermeister oder ein Heimatverband dran kommt. Das wird den Gemeinden sicherlich sehr helfen. Das ist der Punkt 3 dieses peinlichen Papiers.

Punkt 4: Kostenlose Betreuungsplätze müssen in den Gemeinden geschaffen werden. Was das kostet, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) was das kostet, die kostenlosen Gemeindeplätze, sagen Sie natürlich nicht dazu und soziale Staffelung machen Sie auch nicht. Das heißt, wieder sozialistische statt soziale Partie. Findet von uns natürlich auch keine Zustimmung.

Und dann noch etwas. Dann schreiben Sie in Ihr Gemeindepapier hinein, dass die Klassenschülerhöchstzahlen nicht kleiner gemacht werden

Ing. Scheuch

dürfen. Das hat auch sehr viel mit den Gemeinden zu tun. Im Übrigen haben wir 1.500 Kinder leider weniger in den Schulen, Lehrer ist kein einziger weniger geworden. Für wen dieses System spricht, ist klar. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* Ich sage Ihnen in meinem Schlusssatz, liebe Freunde der SPÖ: Nicht einmal Ihre eigenen Bürgermeister haben Vertrauen in Ihre Politik. Frag nach bei Stauber, Seifreid, Köfer, beim Herrn Mock und beim Herrn Markut auch. Das heißt, dort werden Sie sich einfach schwer tun. *(Zwischenruf von Abg. Köchl.)* Wir sind guter Partner der Gemeinden und werden das auch in Zukunft bleiben! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Tauschitz und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Es ist schon bemerkenswert, wenn die SPÖ in der ersten Aktuellen Stunde seit dem neuen Klubobmann Reinhart Rohr ein Thema wählt, welches könnte es anders sein, das Gemeindereferat! Na ja, da kennt sich der Reinhart Rohr gut aus, war er ja lange Zeit selber Gemeindereferat. Und vielleicht reden wir ein bisschen darüber, wie denn Gemeindepolitik in Kärnten funktioniert und wie die SPÖ Gemeindepolitik gemacht hat. Weil wenn ich die Zeit des Reinhart Rohr zusammenfasse, dann fällt mir nur ein Wort dazu ein: Mit vollen Hosen ist leicht stinken! Der Reinhart Rohr hatte im Jahr 2008 515 Millionen Euro zur Verfügung, um sie großzügig im Land zu verteilen. Zeiten der Hochkonjunktur, das Geld ist gekommen in Strömen, es war wunderbar. Es war wunderbar und der Reinhart Rohr hat was gemacht? Er hat es einfach verteilt! Er hat es einfach verteilt! *(Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.)* Entschuldige den Zahlensturz, da wollen wir jetzt nicht das Problem draus machen. *(Abg. Ing. Rohr: 51 Komma irgendwas! 51 Millionen!)* Aber genau dort, wo wir die Möglichkeit hätten, wo der

Reinhart Rohr und die SPÖ Flagge zeigen und sagen hätten können, jetzt reformieren wir.

Jetzt gehen wir her und machen Strukturreformen! Jetzt gehen wir her und sorgen, in den fetten Jahren wollen wir die Gemeinden auf sichere Beine stellen, damit es dann in den mageren Jahren besser geht. Was ist passiert? Nichts dergleichen! Nur die fetten Jahre sind vorbei, Strukturreformen sind keinerlei gemacht worden und deswegen haben wir heute erst recht die Probleme, die wir halt zu lösen haben. Jetzt ist der Josef Martinz und die ÖVP in der Koalition mit der FPK und muss hintennach arbeiten und aufräumen, dort, wo die SPÖ nichts, aber rein gar nichts strukturell getan hat! Die Abgangsgemeinden, die Abgangsgemeinden sind quasi nur so aus dem Boden geschossen! Weil es nicht fair war! Weil man den Gemeinden nicht gesagt hat, dass das Geld von den Abgangsgemeinden in Wahrheit nicht vom Land kommt, sondern dass die anderen Gemeinden, die fleißig darauf schauen, dass sie keine Abgangsgemeinden werden, das zahlen müssen. Es war der Landesrat Dr. Josef Martinz, der das jetzt umgestellt hat und endlich ein faires System eingeführt hat, damit jeder sich bemüht, das nicht zu machen.

Die SPÖ hat einfach immer nur Geld gegeben, immer nur Geld gegeben. *(Abg. Tiefnig: Unfair seid ihr!)* Ja, Alfred Tiefnig, da kann ich den Konrad Adenauer zitieren, den einzigen Bezug, den die Sozialisten zum Geld haben ist die Tatsache, dass sie es von irgendjemanden haben wollen! 10 Millionen Euro Konjunkturpaket, bravo! Reinhart, 20 Millionen, 30 Millionen, 100 Millionen, zeig mir bitte nur die Geldpresse, die das Geld druckt! Zeig mir nur, wo du das herbekommst und wir werden sofort einstimmig hier im Haus ein Konjunkturpaket für die Gemeinden beschließen! Nur, für die SPÖ hat es sich schon durchgesprochen, dass wir eine Wirtschaftskrise haben, dass die Republik fast pleite ist, dass das Land Kärnten harte, harte Reformen machen muss, damit wir die Kurve kratzen können. Hat sich das schon durchgesprochen? Ich würde euch bitten, einfach die Zeitungen zu lesen. Es ist vor kurzem ein Konjunkturpaket beschlossen worden, gemeinsam mit dem Gemeindebund, 7 Millionen Euro, 100 Millionen Schilling, investive Maßnahmen in den Hochbau und in die Sanierung. Weil man genau dort jetzt investieren muss, dass wir endlich auch die PS auf den Boden kriegt, weil dort erreicht man am meisten.

Tauschitz

Investieren und Reformieren, das ist der Zug vom Landesrat Martinz jetzt im Gemeindereferat und er funktioniert. Er tut ab und zu weh, keine Frage. Aber das ist notwendig, damit man dann auch in Zukunft wieder hergehen kann und ordentlich arbeiten kann. Wenn wir darüber reden, was die Gemeinden wirklich belastet, was über die Hälfte ihrer Belastungen ausmacht, dann sind es die Beiträge zum Sozialsystem und die Beiträge zum Gesundheitssystem. Und für beide Themen ist die SPÖ in Kärnten seit Jahrzehnten verantwortlich! Wenn die SPÖ im Gesundheitsbereich oder im Sozialbereich rechtzeitig die richtigen Maßnahmen ergriffen hätte, wären die Gemeinden heute um die Hälfte weniger belastet. Aber da ist etwas zu tun und ich hoffe wirklich, dass der Peter Kaiser im Gesundheitsbereich etwas zusammen bringt. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Er hat Gott sei Dank einen sehr konsensuellen Weg eingeschlagen, dass wir das gemeinsam schaffen. Weil wenn wir den Gesundheitsbereich nicht in den Griff bekommen und die Fehler der Sozialdemokratie jetzt beheben, dann wird es uns in Kärnten ganz, ganz gewaltig auf den Kopf fallen. Nur zum Schluss eine kurze Sache noch, die einfach ein Paradebeispiel dafür ist, wie es gemacht wurde, hinter mir die Sintflut: Pyramidenkogel! Pyramidenkogel hat man großartig die Verträge abgeschlossen, hat großartig verkauft, sich gefreut, Reinhart Rohr Superstar überall! Und heute? Was ist heute? Heute haben wir in Wahrheit das Desaster und müssen das alles sanieren, haben die Verträge, aus denen wir nicht rauskommen. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* Das ist die Politik von der SPÖ im Gemeindereferat und deswegen finde ich es schon bemerkenswert, dass die SPÖ mit solch schwindeligen Anträgen daher kommt. Darüber wird aber in wenigen Stunden auch noch diskutiert und dann werde ich mich freuen, diesen Antrag genauer unter die Lupe zu nehmen! Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Holub und ich ersuche ihn, zu sprechen, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke, geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Schülerinnen und Schüler, Damen und Herren auf der Tribüne! Konjunkturmotor Gemeinden, die Gemeinden werden viel, viel mehr Aufgaben und viel weniger Einnahmen bekommen, das ist die Tatsache, vor der wir stehen. Woher ernährt sich eine Gemeinde? Als erstes einmal beim Finanzausgleich und hier muss einiges geändert werden, wie es auch der Kollege Scheuch angesprochen hat. Es kann nicht sein, dass ein Kopf auf dem Land in Kärnten so viel weniger wert ist als ein etwas größerer Kopf in der Stadt in Wien! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist nicht fair und das passt auch nicht, ganz wurst, was in den Köpfen vorgehen mag. Hier muss man etwas ändern! Dazu gehört aber auch die nötige Transparenz, zum Beispiel bei den Bedarfszuweisungen und Sonderbedarfszuweisungen. Ich habe mir gerade die Entwicklung angeschaut, im Jahr 2008 waren es noch über 90 Millionen, die auf diese Art und Weise in die Gemeinden geflossen sind. Im Jahr 2010 werden es ein bisschen über 60 sein. Man sieht schon einen Rückgang, das liegt natürlich auch daran, dass das Land in der Krise ist, dass wir eine Wirtschafts- und Finanzkrise haben. Aber ein sehr großer Punkt ist, auch wenn die Gemeinden im Moment gut dastehen, Rechnungshofpräsident Moser sagt: „7 bis 8 Milliarden Euro sind ausgelagerte Schulden der Gemeinden, die nicht zu sehen sind.“ Jetzt kommt das große Problem: Hier kommt kein Rechnungshof, hier kommt keine Kontrolle überhaupt dazu! Das kann nicht sein! Wenn die Gemeinden mehr Geld bekommen sollen, dann müssen sie auch bereit sein, den Rechnungshof hineinschauen zu lassen und dann werden wir auch etwas aufräumen können mit uralten Strukturen und, sage ich einmal, zwischendurch unter Umständen Verschwägerungen von möglichen Aufträgen in Gemeinden, weil hier sehr, sehr viel Geld verschwindet. Nicht nur auf Kärnten bezogen, sondern österreichweit. Also ein bisschen aufräumen!

Was sind die weiteren Aufgaben der Gemeinden? Eine große Baustelle wird das Gesundheitssystem sein. 30 Prozent des Nettoabganges des Gesundheitssystems in Kärnten müssen die Gemeinden leisten. Wir wissen genau, dass wir uns das Gesundheitssystem nicht mehr leisten

Holub

können. Wir wissen ganz genau, dass Teile des Krankenhauses vor der Privatisierung stehen und niemand will sich dazu äußern. Das wird dann irgendwann einmal wahrscheinlich passieren und dann wird es so weit sein. Aber das Problem wird nicht gelöst. Die Hauptprobleme der Gemeinden sind: falsche Entscheidungen und keine Entscheidungen. Nur das Beispiel Klagenfurt: Das Fußballstadion, was haben wir gewettert vom Jahr 2003 bis jetzt mit 15.000 Unterschriften, bitte macht ein Nachnutzungskonzept. Das einzige, was sie interessiert hat, wer baut das Stadion, nicht, wer spielt darin und wer wird es nachnutzen. Also, ich bitte den Christian Scheider von hier aus, bitte aus dem Christian Scheider einen „Entscheider“ zu machen endlich einmal eine Entscheidung zu treffen. Ganz wurst, wie sie und auf welche Seite sie fällt, weil jeder Tag kostet. Bei allen Sachen, wo keine Entscheidungen getroffen werden, kostet das jeden Tag. (Abg. Mag. Darmann: *Die Grünen blockieren alles!*) Wir blockieren überhaupt nichts! Wir haben immer gesagt, das Stadion gehört dorthin aber es gehört Klagenfurt gerecht gemacht. Wer wird denn jetzt drin spielen? Der Canori Intimissimo? Wer wird da drin spielen? Niemand wird darin spielen, außer den Schulden.

Nächstes Beispiel, nur ganz kurz: Hüttenberg zum Beispiel. Der Gemeinde wird versprochen, die kriegen ein Tibetzentrum. Eine Entscheidung, meiner Meinung nach die falsche, und dann keine Entscheidung. Das gleiche! Oder Gemeinde Keutschach: Der Aussichtsturm, seit Jahren ist da nichts! Da ist „Gstätt'n“ rundherum, keine Entscheidung, dann die falsche Entscheidung und die Gemeinde wird in einem seltsamen Konstrukt von Firmen mit 49 Prozent Beteiligung auf 20 Jahre das Projekt zurückzahlen, ziemlich alleine. Das ist nicht ganz okay, das wird so auch nicht halten, weil die Verträge nicht okay sind. Aber das nächste, nur ein Beispiel, wie die Gemeinden zur Kasse gebeten werden: Zuerst ist die Schule weg, dann ist die Polizei weg, dann ist die Post weg, dann ist der öffentliche Verkehr weg, Beispiel Post. Bürgermeister Suntinger, Großkirchheim ist das nächste. Aber Reifnitz, Keutschach, Schiefing, die Postämter werden geschlossen. Wer ist bitte die Post mit einem Versorgungsauftrag? Wer ist die Post? Die ist an der Börse, die hat Aktien. Die Aktionäre verdienen Milliarden und die Postbeamten werden schlecht behandelt und die Post-

ämter werden zugesperrt. Wenn wir uns das gefallen lassen, sind wir selbst schuld. Das ist ÖVP-Politik, seit Jahrzehnten! So funktioniert das und da wünsche ich mir schon von der roten Seite ein bisschen mehr soziale Demokratie. (Vorsitzender: *Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Bitte Widerstand gegen diese Politik, das kann ja so nicht sein!

Wir brauchen Gemeinden, die autark werden, zum Beispiel energieautark, aber wir brauchen auch mehr Bildung, Forschung, Entwicklung und Ansiedelung von Betrieben. Das geht aber nur mit öffentlichem Verkehr, das geht nur mit Infrastruktur. Die jungen Menschen wandern weg und Sie wissen, warum: Weniger Lohn, weniger Kinderbetreuung, keine Infrastruktur und kein öffentlicher Verkehr! Das muss so sein, dass man hier arbeiten kann, arbeiten will. Das Land ist schön genug und dann werden auch die Gemeinden wieder leben können, wenn die Infrastruktur gegeben ist. Danke schön, bis zum nächsten Mal!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Köchl und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnete! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer in diesem Haus! Wenn ich heute so reden gehört habe, habe ich eines ganz genau festgestellt: Für alles, was nicht funktioniert, ist die SPÖ und sind die Sozialdemokraten schuld. Fakt ist, dass schon 20 Jahre kein Landeshauptmann ist und kein Finanzreferent. Für dieses Desaster in Kärnten sind Sie alleine schuld, meine sehr geehrten Damen und Herren! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) Herr Landesrat Martinz, Gemeindeferent, nicht die Gemeinden sind planlos und nicht die Gemeinden versammeln das, sondern das habt ihr mit der Hypo gemacht und hier im Land Kärnten mit all diesen Dingen, die man sich nur vorstellen kann. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) Aber jetzt zu den Tatsachen: Es ist unbestritten, dass unsere Gemeinden und vor allem die kleinen Gemeinden in Kärnten die höchste Investitionsquo-

Köchel

te haben. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Hoch der 1. Mai!) Darum ist es unbedingt erforderlich, geschätzte Damen und Herren, dass gerade in dieser wirtschaftlich schwierigen Lage in Kärnten es notwendig ist, diese Investitionslust, die die Gemeinden haben, auch vom Land zu unterstützen, und das gehört unterstützt. Ich fordere daher den Landeshauptmann, vor allem den Finanzreferenten und den Gemeindereferenten auf, hier umgehend ein Gemeindekonjunkturpaket zu machen. Der Straßenbau und das ländliche Wegenetz, wir haben heuer nahezu keine Asphaltmaschinen. Es werden keine benötigt, denn in ganz Kärnten wird nicht asphaltiert. (Abg. Ing. Haas: Das stimmt nicht!)

Lieber Gemeindereferent! Es ist notwendig, hier die Gemeinden zu unterstützen, nicht mit Krediten, sondern mit barem Geld, dass sie asphaltieren können. Wir haben hier einen Wohlstand in diesem Land und Straßen genauso, wie es ausschaut. Bald nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Straßen besser beieinander als heute. Deshalb glaube ich, dass es auch notwendig ist und vor allem deshalb, weil der Tiefbau in Kärnten danieder liegt. Reinhart Rohr hat schon gesagt, dass 40 Prozent hier arbeitslos seien und hier könnte man es ganz einfach so machen, dass man hier investiert und den Leuten Arbeit gibt. Es sind alles fleißige Männer und Familienväter, die arbeiten wollen, die nicht faul sind. Das sind genau diese Leute, die anständig und fleißig sind, denen ihr immer geschworen habt, zu unterstützen. Mit eurer Politik habt ihr geschworen, sie zu unterstützen und heute lasst ihr diese Männer im Regen stehen! Es hat keinen Sinn, wenn der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch den Jugendlichen €1.000,- zur Verfügung stellt, damit Führerscheine zahlt und die Leute, die das notwendig brauchen, nämlich die Eltern von diesen Kindern, dann letztendlich arbeitslos sind. Das, glaube ich, ist der entscheidende Fehler. Hier fordere ich ganz einfach auf, das Finanzierungspaket zu beschließen und ich sage auch dazu, wo wir das Geld herbekommen können. Ich fordere auf, die gesamten Erträge des Zukunftsfonds in die Gemeinden zu investieren. Das gehört heuer schon gemacht, um die Gemeinden anzukurbeln und vor allem in den Straßenbau zu investieren. Es kann nicht sein, dass hier Geld verschleudert wird für irgendwelche Projekte. Für Projekte, wie es der Bürgermeister von Keutschach will, für so ein Prestige-

projekt des Turmes, das gehört überdacht. Hier könnte man ein gutes Projekt, ein kostengünstiges Projekt machen und vor allem könnte man hier dann dieses Geld, das eingespart wird, wieder den anderen Gemeinden zur Verfügung stellen.

Ich glaube auch, dass die Gemeinden in ein ruhiges Fahrwasser kommen sollten. Ich bin der Meinung, Herr Gemeindereferent und das konnte ich aus den Medien, dem Wirtschaftsblatt, entnehmen, dass Herr Kulterer – der Chef der Hypo – gesagt hat, dass es ihn wundert, dass ... (Abg. Mag. Darmann: Ehemaliger Chef!) ja, ehemaliger Chef der Hypo, dass es ihn wundert, dass ein Birnbacher 12 Millionen bekommen hat, wo er nur €100.000,- an Arbeit geleistet hat. Du hast es schon einmal zuwege gebracht und er ist ja dein Freund, er hat auch von 12 Millionen auf 6 Millionen herunter reduziert, bitte, geh noch einmal zu ihm hin und fordere ihn auf, noch einmal 3 Millionen zu geben, denn auch diese 3 Millionen könnten die Gemeinden notwendig brauchen, um letztendlich hier besser wirtschaften zu können. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Meine Redezeit ist nur kurz und in den drei, vier Minuten, die ich jetzt geredet habe, habe ich schon sehr viele Millionen aufgezeigt, die einzusparen wären, die anders zu gestalten wären, dazu seid ihr aufgefordert. (Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!) Es ist vielleicht auch notwendig, dass man bei den Pflegeheimen etwas überlegt. Ich sehe nicht ein, dass wir Gemeinden den großen Brocken zahlen und nichts mitzureden haben. Warum werden die Pflegeheime nicht privatisiert? Herr Landesrat, du hast die Hypo verstaatlicht und warum werden die Pflegeheime nicht privatisiert? (Lärm und Zwischenrufe im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.) Warum macht man das nicht mit den Gebührenhaushalten, Wasser, Müll und Kanal in diesem Sinne? Denn dann werden wir es uns auch leisten können, dann werden wir ganz einfach eine bessere Pflege haben und eine kostengünstigere Variante. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, die Redezeit ist abgelaufen, ganz genau, eine sekundengenaue Rededisziplin. Als nächs-

Lobnig

tes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Suntinger.

Abgeordneter **Suntinger** (F):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Nach den Ausflügen in die Hochfinanz kommt es wieder zum Bodenständigen!*) Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Viele wissen nicht, was sie sagen, von was sie reden. Ich selber komme aus der Praxis und sage einfach eines bei aller Wertschätzung zum ausgeschiedenen Landesrat: Der wirkliche Macher war wohl der Dr. Sturm, denn er war der, der das Berechnungsmodell ins Leben gerufen hat, damit es den Gemeinden nur ansatzweise besser gegangen ist. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Faktum ist, das was vorgeschlagen wird, diese 10 Millionen Wirtschaftsförderung für die Gemeinden ist eigentlich nichts anderes als Augenauswischerei. Dividieren wir das einmal durch 132 Gemeinden, dann wissen wir, dass € 75.700,-- pro Gemeinde herauskommt. Wenn man dann berücksichtigt, dass die Städte wieder den Löwenanteil kassieren, dann brauchen wir uns nur auszurechnen, wer noch auf der Strecke bleibt, das heißt, die Klein- und Kleinstgemeinden und sonst gar nichts! (*Abg. Ing. Scheuch: So schaut's aus! – Beifall von der F-Fraktion.*) Die Geldflüsse transparenter zu machen, fordern genau jene Abgeordneten, die eigentlich die Möglichkeit gehabt hätten, das über Jahre hindurch transparenter zu machen, aber man hat einfach diese Mauschelei dort forciert, anstatt transparenter zu machen. Nur hartnäckige Bürgermeister sind weiter vorgedrungen. Das vermisste ich natürlich auch heute, dass man nicht mehr mit einem Gemeindereferenten ein Gespräch führen kann, sondern mir hat man angeboten, mit dem Herrn Achill Rumpold zu sprechen. Ich werde schauen, was herauskommt. Sollte es positiv sein, dann freue ich mich darüber, aber so kann es nicht laufen. Eine Abstimmungsspende soll nur über den Bund verhandelt werden? Was tun denn die ganzen Abgeordneten da noch im Kärntner Landtag, wenn sie nichts mehr tun wollen, sondern alles auf den Bund abschieben und das, was die Kärntner Gemeinden angeht, selbst nicht mehr machen wollen? (*Abg. Mag. Darmann: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)
 Kommen wir einmal zum Eingemachten: Was ist denn die letzten zehn Jahren für die Gemein-

den passiert? Die Einnahmen – aufpassen, was ich jetzt sage, das könnt ihr alle mitschreiben, ich habe den Beweis mit – die Einnahmen nach dem Finanzausgleichsgesetz, nach der Kopfquote, sind sage und schreibe in zehn Jahren um fünf Prozent gestiegen. Das heißt, jährlich um 0,5 Prozent mehr Einnahmen für die Gemeinden! Die Pflichtausgaben im selben Zeitraum, Sozialhilfe, alle anderen Sachen, Krankenanstalten, Abgangsbeiträge, und, und, und sind in dem gesamten Zeitraum von zehn Jahren um sage und schreibe 58 Prozent gestiegen, das heißt, jährlich um 5,8 Prozent. Der Gemeindeaufwand – und ich nehme mir hier heraus im Kärntner Landtag zu sagen, die Gemeinde Großkirchheim ist eine Vorzeigegemeinde. Wenn ich etwas Falsches sage, dann erwarte ich einen Zwischenruf von Herrn Dr. Sturm. (*Abg. Ing. Scheuch: Dann kriegt er einen Ordnungsruf!*) Die Aufwendungen der Gemeinde sind im selben Zeitraum von zehn Jahren um sage und schreibe neun Prozent gestiegen, das heißt, jährlich um 0,9 Prozent. In der Zeit haben wir wesentlich mehr Aufgaben erfüllen müssen, wesentliche Erneuerungen durchführen müssen, die Technologisierung hat auch nicht Halt gemacht vor den Gemeinden. Wir haben uns aufgerüstet und sind eine Vorzeigegemeinde. Aber durch die Bundesregierung – mit der SPÖ-Beteiligung hat man die Post in den Graben hinuntergefahren. Bei der Bahn ist es ähnlich gelaufen, die Postämter draußen werden zugesperrt. (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) All diese Machenschaften hat jemand zu verantworten, nämlich die SPÖ hat es zu verantworten, dass es so ist! (*Abg. Ing. Scheuch: So! – Beifall von der F-Fraktion.*)
 Wenn man dann noch von der Summe redet, dass wir in zehn Jahren € 53.000,-- mehr Einnahmen erzielen und im selben Zeitraum die Pflichtausgaben um € 239.000,-- gestiegen sind, dann können wir uns einmal ausrechnen, wo der Spielraum ist: Gleich null! Es gibt keinen Spielraum mehr! Für diese Machenschaften gibt es Verantwortliche. Wer hat denn immer mehr gefordert? Nur die SPÖ-Regierungsmitglieder haben das gefordert im Pflegebereich, bei den Krankenanstalten und, und, und. Brauchen wir nur aufzuzählen, die ganzen Pflichtausgaben hat jemand zu verantworten und das ist die SPÖ in Kärnten! Jetzt werden wir natürlich mit Landesrat Ragger, mit Landesrat Martinz und Landes-

Suntinger

hauptmann-Stellvertreter Scheuch und allen in diesem Kärntner Landtag, welche für eine positive, gedeihliche Zukunft einzutreten versuchen, (*Vorsitzender: Redezeit!*) natürlich dort eingreifen und dort den Sparstift auch ansetzen. Denn man kann nicht mit der Gießkanne Geld ausgeben, wenn man es nicht hat. Das ist genau die Geschichte und daher bleiben wir bei den Tatsachen und nicht wegschauen vor der Problemen, Herr Köchl. Wenn ich dich zitieren darf, dann weißt du nicht einmal, wie die Zahlen in der eigenen Gemeinde sind, sonst würdest du nicht so daher reden. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke für diese Disziplin der Redezeit. Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Gemeindereferent Landesrat Dr. Martinz. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Danke schön! Geschätzter Herr Präsident! Liebe Abgeordnete! Liebe Damen und Herren! Es lässt sich trefflich streiten über Ziffern und Zahlen und über Entwicklungen, wenn man so vorgeht, wie der Herr Gemeindereferent i. R., Reinhart Rohr, nämlich schönzufärben auf der einen Seite, die Augen zu verschließen vor den wirklichen Herausforderungen und nichts zu tun, wie es in der Zukunft weiter geht. Das ist eine Vorgangsweise, die ich normal nicht gewöhnt bin. Eigentlich habe ich ihn kennengelernt als sehr konstruktiven Teil innerhalb der Regierung, aber jetzt gibt es nur mehr Polemik pur. Warum sage ich das so? Polemik pur deswegen, weil gerade das Jahr 2009 in der Verteilung der ganzen BZ-Mittel schon oder immer noch von Reinhart Rohr und dem Modell vonstatten gegangen ist. Das heißt, Josef Martinz hat das exekutiert, wie es gute übliche Praxis ist, dass man das vom Vorgänger entsprechend weiter macht. Das heißt, mein wirklicher Einstieg in Strukturveränderungen, in Reformen beginnt mit dem Jahr 2010. Und jetzt herzugehen und zu sagen, wo man jetzt die Verantwortung hatte über Jahre hinweg für die Gemeinden, der Martinz ist schuld, wenn ich selber fünf Jahre dafür verantwortlich war, das ist Polemik pur, die mehr als

durchschaubar ist! (*Einwand von Abg. Ing. Rohr.*) Lieber Reinhart, das mit der vollen Hose stinken, das ist ja wirklich der beste Ausdruck, den man heute finden kann. Sieben Prozent Plus 2007, elf Prozent Plus 2008, die Kassa war voll. Das Geld wurde verteilt und dann noch vor der Wahl, ich muss dich leider auch daran erinnern, die Ankündigung eines 500 Millionen-Paketes für die Gemeinden. Ich meine, mehr in einer Traumwelt leben ist ja überhaupt nicht möglich. Was sind die Probleme, die wir jetzt haben? Es hat weder 500 Millionen gegeben, natürlich nicht, woher auch? Die Gemeindegesellschaften, nur dass wir einmal von den wirklichen Problemen auch reden, die Gemeindegesellschaften, Strukturen, schlummernde Bomben, die wir auch langsam entschärfen müssen, weil du zugeschaut hast, nichts getan hast, über Ausgliederungen, Geldzuschüsse, die Gemeinden in dem Glauben gelassen hast, es ist alles so wunderschön. Die ganze Kanalfrage, das wissen wir auch, ich war gerade sehr aktuell in diesen Dingen unterwegs, ist schwierig zu lösen, weil auch da in der Vergangenheit gerade auch vom Gemeindereferenten keine wirkliche politische Verantwortung wahrgenommen wurde. Damit ich das einmal auch klar sage, damit das auch ganz transparent wird, das gesamte Geld, das auf die Gemeinden verteilt wird, (*Abg. Ing. Rohr: 92 Prozent!*) ist ein Topf. Das heißt, eine gute Gemeinde, die keinen Abgang hat, hat mehr zur Verfügung für Investitionen. Eine Gemeinde, die oft unverschuldet, aber oft auch verschuldet einen hohen Abgang hat, muss ausgeglichen werden, das ist so vorgesehen, nimmt den anderen Gemeinden das Geld weg. Das heißt, jemand, der nicht gut wirtschaftet, nimmt den anderen das Geld weg, weil es ist immer das gleiche Geld, es wird nicht mehr. Das heißt, deswegen auch unser Modell, deshalb auch ein klarer Strukturwandel, dass wir über die automatische BZ-Verteilung, aber auch dass wir schauen, wenn die Strukturkosten nicht den üblichen Durchschnitten entsprechen, ist das von der Gemeinde zu tragen, Gemeindeautonomie.

Ich komme zum Kollegen Köchl. Wenn er jetzt hierher steht und so Art Modelle, wie man hier Umschichtungen, Einsparungen vornehmen kann, zitiert, das beginnt zum Beispiel beim Zukunftsfonds. Mein lieber Herr Kollege, hast du vergessen, der Bürgermeister Manzenreiter wird sich bedanken, dass ja gerade für die Ther-

Mag. Dr. Martinz

me oben massive Gelder aus dem Zukunftsfonds beigesteuert wurden. Der Herr Kollege in Bad Kleinkirchheim wird sich bedanken, auch dein Kollege Bürgermeister aus Sittersdorf wird sich bedanken, denn sein grandioser Sportplatz, der Kunstrasenplatz ist unter anderem aus Sportpaketen finanziert. Das Sportpaket mit über 4,5 Millionen ist direkt die Strukturunterstützung in den Gemeinden, um dort Gemeindestrukturen voranzutreiben. Wir haben im ländlichen Wegenetz Mittel aus dem Zukunftsfonds – (*LR Dr. Prettnner: Ist das jetzt ein Versprechen?*) das ist ja schon passiert – für die Gemeinden umgeschichtet, um dort aktiv zu sein. Wir haben „Asphalt statt Schotter“ vom Herrn Kollegen Rohr aus diesen BZ-Mitteln. Das sind alles massive Mittel in die richtige Richtung. Das heißt, wenn du jetzt hergehst und sagst, das müssen wir streichen, wir müssen das umschichten, das und das, dann ist das ein komplett falscher Weg, weil ja das schon alles passiert ist. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Ich komme zu dem, wie das gemacht wird. Wir haben ein Konjunkturpaket mit 7,5 Millionen schon längst am Weg. Da brauchen wir keine „Hintennachplärereien“. Die 500 Millionen waren nie da. Wir haben aus dem Zukunftsfonds umgeschichtet und massiv in die Gemeindestrukturen. Wir werden in Zukunft durch die Zusammenfassung der Schulbaufonds, Bodenbeschaffungsfonds, Regionalfonds über 40 Millionen zur Verfügung haben für Hochbauprogramme. Das läuft schon. Hättet ihr euch vor Ostern mit den wahren Problemen beschäftigt, dann hättet ihr das mitbekommen und dann wäret ihr jetzt nicht mit irgendwelchen Forderungen gekommen, die alle ja schon längst am Weg sind, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) die in einer konstruktiven Partnerschaft auch umsetzbar sind. Die Gemeinden sind bei mir gut aufgehoben, Gemeindeautonomie. Das Geld ist vollkommen verteilt. Sie sind voll handlungsfähig! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Strauß meldet sich zur tatsächlichen Berichtigung.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, zur tatsächlichen Berichtigung, Herr Abgeordneter Strauß, bitte, von der Bank aus.

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Zur tatsächlichen Berichtigung. Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! In den Ausführungen wurde dem Kärntner Landtag mitgeteilt, dass die Gemeinde Sittersdorf einen Kunstrasenplatz hätte. Sie hat ihn nicht. Sie hat nur im Jahre 2008 einen Antrag gestellt, für den dort aktiven Verein ASKÖ Sittersdorf (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist keine tatsächliche Berichtigung!*) eine Anlage der Sanierung zuzuführen. Der damalige Sportreferent Dr. Peter Kaiser hat es ermöglicht, € 175.000,- zur Verfügung zu stellen. (*Abg. Ing. Scheuch: Jetzt wird es überhaupt abenteuerlich! – Vorsitzender: Bitte, Herr Abgeordneter, bitte kein Referat, Herr Abgeordneter! Hier richtig zu stellen, was falsch berichtet wurde!*) Seitens seines Referates war es nicht möglich, das Geld aus dem Sportpaket zu geben. Das zur Berichtigung!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zur nächsten Rednerin, und zwar ist das Frau Abgeordnete Mag. Cernic. Ich erteile ihr das Wort!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Waren Sie schon im Gemeinderat?*) Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vor allem die Vorredner von der ÖVP und vom FPK, wenn ich Ihnen zuhöre, bin ich hochgradig erstaunt. Sie haben von 2000 bis 2006 in der Bundesregierung die Hauptverantwortung gehabt. (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der F-Fraktion. – Starker Beifall im Hause.*) Von 1999 bis 2004 hat es in Kärnten eine Koalition gegeben zwischen der FPÖ, die damals FPÖ geheißen hat, dann hat sie sich verändert zum BZÖ und mittlerweile FPK, das ist natürlich der Nachteil, denn wir haben einen Nachteil, wenn wir Sie ansprechen wollen und Ihre Verantwortung benennen wollen, (*Abg. Mag. Darmann: Wir waren immer die Freiheitlichen in Kärnten!*) dann wissen wir nicht so genau, wie man Sie nennen soll, weil das wissen Sie ja selber nicht! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Wenn ich dem Herrn Kollegen Martinz zuhöre, der da aufsteht

Mag. Cernic

und so tut, wie die ÖVP halt immer tut, nämlich so, dass sie nie irgendwo dabei war, sie verweist uns ständig auf ihre Leistungen, (*Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) aber sie war nie irgendwo dabei, sie hat auch nie Verantwortung für irgendetwas gehabt. (*Abg. Tauschitz: Was? Was? Was?*) Nein, 1999 bis 2004, wo Sie selber mit hier in einer Koalition waren im Land, wo der Grundstein gelegt wurde, der Grundstein gelegt wurde in diesem Land für das budgetäre Desaster, an dem wir heute knuspern! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Denn Sie haben damals alle jene Dinge veranlasst, die heute der Grund dafür sind, dass Kärnten komplett pleite ist! Sie haben sämtliche Ausgliederungen von Verantwortungen, Gesellschaften mit verschleierte Buchhaltung zu verantworten! Sie haben also zu verantworten, dass dort Millionen an Mitteln irgendwohin verschwunden sind und keiner weiß, wohin! (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Sie sind verantwortlich für die Installation einer Seebühne, mit der viele, viele Millionen Euro in Kärnten versenkt wurden, vollkommen sinnlos! (*Abg. Ing. Scheuch: Die Schaunig hat mitgestimmt!*) Sie haben in gemeinsamer Verantwortung Fluglinien finanziert, die nie abgehoben haben! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.*) Sie haben Abermillionen in diesem Land in den letzten Jahren in Ihrer Verantwortung, in der Verantwortung von ÖVP und BZÖ, FPK, wie Sie jetzt heißen und wieder FPÖ, wie Sie wieder heißen wollen, in dieser Gemeinschaft hier verzockt! (*Abg. Ing. Scheuch: Morgen verliert ihr!*) Heute stellen Sie sich her in dieser Diskussion, (*Abg. Mag. Darmann: Zur Sache!*) die zur Frage der Gemeinden geführt werden soll und haben wieder nicht die politische Verantwortung, eine seriöse Diskussion über diese wichtige Frage der weiteren Entwicklung von Gemeinden zu führen, (*Abg. Mag. Darmann: Reden Sie einmal darüber! Sie haben noch keinen Satz zu den Gemeinden gesagt!*) sondern es fällt Ihnen wieder nichts ein, als Verantwortung von sich zu weisen! (*Beifall von der SPÖ.*) Die Kärntner Gemeinden haben in den 60 Jahren seit Ende des Zweiten Weltkrieges einen wesentlichen Teil der Verantwortung in diesem Land übernommen. (*Abg. Mag. Darmann: Man merkt, Sie waren nie in einem Gemeinderat!*) Sie haben einen wesentlichen Beitrag auch zur Entwicklung in diesem Land geleistet. Die Kärntner Gemeinden haben vor allem eine Kompetenz, sie haben die Kompetenz der Kenntnis regionaler

Stärken, sie haben die Kompetenz der Entwicklung von Infrastruktur, aber dazu muss man sie lassen und dazu muss man ihnen auch die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellen. Das, was Sie jetzt laufen haben unter dem Titel „Reformprozess“ ist nichts anderes als eine hysterische Sparaktion, weil Ihnen rundherum das Geld ausgeht, weil Sie keines mehr haben, weil Sie es in den letzten zehn Jahren für sinnlose Projekte über die Häuser „gehaut“ haben. Die Kärntner Gemeinden brauchen Entlastung dort, wo kommunales Engagement in dieser sich entwickelnden europäischen Gesellschaft nicht mehr angemessen ist. Und dieses kommunale Engagement zur Entwicklung von Gesellschaft bei der Frage der Betreuung von Kindern, der Ausbildung von Kindern, das kann nicht nur eine kommunale Frage sein. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Hier müssen die Gemeinden entlastet werden. Was Sie in den letzten Monaten machen, ist, mit einem sinnlosen Sparen in diesem Bereich wieder neue Belastungen auf die Gemeinden hinzuschieben. Sie gehen her und verteilen vor der Wahl großartige Zuckerln, Sie geben den Eltern €75,-- Elternbeitrag, auch für die drei- und vierjährigen Kinder. Und dann verabschieden Sie sich nach der Wahl, (*Abg. Ing. Scheuch: Redezeit! Ich kann nicht mehr hören das Gschra! Mah, fürchterlich!*) nachdem Sie damit Stimmen gekauft haben, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) von der Verantwortung und wenn die Leute sich aufregen, sagen Sie ihnen „Na, geht’s zu den Gemeinden, die Gemeinden sollen das halt übernehmen“. Das heißt, Sie übertragen in diesem Bereich (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, bitte, Sie sind weit über die Redezeit!*) diese Last direkt auf die Gemeinden. Ja, Herr Präsident, ich kann mir vorstellen, dass man die Wahrheit nicht gerne hört, aber die Wahrheit ... (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, Sie sind eine halbe Minute über der Redezeit! Ich muss Ihnen das Wort entziehen! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist bitte Herr Abgeordneter Mandl. Bitte! (*Abg. Mag. Cernic erhebt Einspruch gegen die Wortentziehung.*) Nein, bitte, Sie sind eine halbe Minute über der

Lobnig

Redezeit! Bitte das einmal zur Kenntnis zu nehmen, die Geschäftsordnung zu lernen! (*Abg. Mag. Darmann: Das ist unsere Geschäftsordnung!* – *Abg. Ing. Scheuch: Die hat eh keine Ahnung!* – *Abg. Tauschitz meldet sich zur tatsächlichen Berichtigung.*) Zur Geschäftsordnung! Bitte, Herr Klubobmann!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Sie haben das Wort schon angesprochen. Zur Wahrheitsfindung melde ich mich nach § 69 der Kärntner Landtags-Geschäftsordnung zur tatsächlichen Berichtigung der Frau Abgeordneten und ehemaligen Landesrätin Nicole Cernic. Sie hat mich persönlich angesprochen und gesagt, Sie, Stephan Tauschitz, waren von 1999 bis 2004 in der Koalition und haben vieles mit zu verantworten. (*Abg. Mag. Cernic: Ich weiß, du warst nicht dabei!*) Im Jahr 1999 war ich 20 Jahre alt und Schüler der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg/Gumpenstein in der Steiermark und war weit von der Politik entfernt und bin erst 2004 in den Landtag eingezogen als 25-Jähriger, wo es eine Chianti-Koalition zwischen SPÖ und FPÖ gab und ich definitiv nicht Teil der Regierung war. Danke! (*Abg. Mag. Cernic: Zur tatsächlichen Berichtigung!* – *Abg. Tauschitz: Na, geht nit! Du kannst dich nicht melden!* – *Abg. Ing. Scheuch: Die kennt ja nicht einmal die Geschäftsordnung!* – *Abg. Tauschitz: Geschäftsordnung! Bitte das geht nicht! Du kannst nicht dich selber berichtigen! Das geht nicht!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Am Wort ist jetzt bitte Herr Abgeordneter Mandl. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Dankeschön! Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Tribüne! Unsere angehende Wählerschaft sozusagen wird heute wieder einmal einen netten Eindruck mit nach Hause nehmen. Es wird sehr kontroversiell disku-

tiert. Thema sind natürlich die Gemeinden und die österreichischen Gemeinden, wie wir alle wissen, sind nicht gut beinand. In der heutigen Diskussion wird polemisiert, wird überzeichnet, die Hypo wird hereingezogen in die Gemeinde. Das ist einfach nicht fair! Unser Gemeindefeuer hat gesagt, Polemik pur. Dem kann ich nur zustimmen. Dabei würden die Folgen unserer Wirtschaftskrise ein gemeinsames, parteiübergreifendes Handeln umso notwendiger machen. Es geht um die Gemeinden, meine sehr verehrten Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Bürger draußen vor Ort interessiert dieses Geplänkel wenig. Die interessiert, haben sie eine Arbeit, haben sie Zukunft für ihre Kinder. Und diese Zukunft und diese Arbeitsplätze haben wir in der Politik zu gewährleisten, wir haben die Rahmenbedingungen dafür herzustellen. Das ist unsere Arbeit! Und ich kann Ihnen nur soviel sagen, meine sehr verehrten Damen und Herren, und die anwesenden Bürgermeister in diesem Landtag wissen es, in den Gemeinden herrscht die Vernunft und da hat die Vernunft die Überhand, parteiübergreifend. Wir könnten uns als Bürgermeister solche Diskussionen nicht leisten, denn damit wäre ganz sichergestellt, dass das nächste Mal der Bürgermeister kein Bürgermeister mehr ist. Wir haben auch moralische Verantwortung! Und wir sind überzeugt davon und ich bin überzeugt davon, dass ein gemeinsamer Kraftakt – viele Dinge, die wir heute schon gehört haben, sind wahr – dass ein gemeinsamer Kraftakt es schaffen würde, die Gemeinden dorthin zu bringen, wo sie hingehören. Wo sie gestärkt werden können.

Viele Dinge haben wir heute schon gehört, es soll zu Entflechtungen kommen. Der Rolf Holub hat gesagt, ausgelagerte Gesellschaften und so weiter. Da kann ich dich schon ein bisschen berichtigen zu deinem Statement „Rechnungshof muss prüfen“. Wir haben eine Gemeindeaufsicht! Diese Gemeindeaufsicht prüft die Gemeinden und prüft jeden Beistrich, das kann ich dir sagen. Für was brauchen wir einen Rechnungshof, wir haben eine funktionierende Gemeindeaufsicht, die das in der Vergangenheit gut gemacht hat und ich bin mir sicher, dass sie das auch in der Zukunft richtig machen wird. Deswegen soll der Rechnungshof seine Sache machen und die Gemeindeaufsicht macht die andere Sache. Was die Entflechtungen angeht:

Mandl

Selbstverständlich! Da bin ich voll deiner Meinung, dass wir die Entflechtungen vorantreiben müssen. Dass wir innovative Ideen brauchen, auch in der Gemeinde, versteht sich von selbst. Dass Finanzströme transparenter gemacht werden müssen, ist auch ganz klar. Die Gemeinden leisten Zahlungen, das ist heute schon mehrmals gefallen, Krankenanstalten, Sozialhilfe auf der einen Seite und auf der anderen Seite kassieren die Gemeinden Förderungen, Stichwort „Kindergarten“, wieder zurück. Das ist vielleicht nicht notwendig. Ein neuer Ansatz wäre es vielleicht, die Finanzströme bzw. die Beiträge bei den Krankenhäusern wegzulassen und im Gegenzug keine Förderungen bei den Kindergärten zu kassieren. Aber das ist im Detail genau zu betrachten und zu bewerten. Ich denke, dass die finanzielle Situation uns allen bewusst ist und wenn man weiß, dass die Einnahmen der österreichischen Gemeinden in den letzten beiden Jahren von 70 auf 57 Milliarden gefallen sind, dann muss einem ja die Dramatik vollkommen vor Augen geführt werden.

Ich habe da ganz was Liebes gefunden, weil wir früher über den Kindergarten gesprochen haben. Der steirische Landeshauptmann Voves sagt in einer Zeitung folgendes zu den sogenannten Kindergärten, über die wir sicher reden sollten: „Wir müssen uns von den alten Dogmen verabschieden. Wir müssen nicht mehr nach dem Muster der 70er-Jahre agieren, wo es immer weiter in Richtung DDR ging, Versorgung von der Wiege bis zur Bahre. Es kann nicht darum gehen, dass wir alles noch gratis kriegen, viele soziale Leistungen seien auch bei denen, die gar nicht mehr darauf angewiesen sind, mittlerweile zur Selbstverständlichkeit geworden.“ Und das, meine Damen und Herren, ist schon ernst zu nehmen! Dieses soziale System ist transparent zu machen, ist zu durchleuchten und die Worte des Landeshauptmannes Voves sollte man in diesem Zusammenhang auch ernst nehmen. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit läuft ab!)* Meine Damen und Herren, *(Abg. Mag. Cernic: Nehmen's das Geld aus der Handkassa raus ...)* ich darf abschließend noch zu dem kommen, dass ich persönlich als Bürgermeister davon überzeugt bin, dass die KABEG unter unserem Vorsitzenden Scheuch und die soziale Schiene unter dem Herrn Ragger in Zukunft instand sein werden, die Beträge einzufrieren, dass in Zukunft keine Mehrbelas-

tungen mehr auf die Gemeinden zukommen und das ist der erste richtige Schritt in die richtige Richtung, denn eine gesunde Gemeinde bedeutet auch ein gesundes Land. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ein Redner geht sich noch aus. Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Hueter, bitte. Ich ersuche ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

(Abg. Mag. Cernic: Einfrieren ist eine gute Idee! – Abg. Suntinger: Da musst du aber auch den Platz haben!) Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Es ist heute sehr, sehr viel schon geredet worden und ich muss sagen, ich kann nicht alles, was heute gesagt worden ist, unterstreichen bzw. auch gutheißen, weil doch bei einigen Rednern Kraut mit Rüben verwechselt wird. Ich möchte zuerst einmal wirklich parteienübergreifend allen 132 Gemeinden, den Gemeindegremien, herzlich Danke sagen von dieser Stelle aus, weil die sehr sorgfältig und verantwortungsbewusst für das Wohl ihrer Gemeindebürger sorgen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Würden das alle in den Entscheidungsgremien tun, dann hätten wir auch diese prekäre Situation im finanziellen Bereich, wie wir sie jetzt haben, nicht.

Und ich glaube, ich mache da jetzt keine Weisheit draus, wir haben wirklich zwei ganz eklantante Hämmer – ich sage jetzt wirklich Hämmer – die die Gemeinden belasten. Das ist zum einen einmal der Verlust der Bundesertragsanteile und wenn ich diese Zahlen einmal ein bisschen herausnehme, wenn mir 60 Millionen Euro vom Jahr 2008 auf das Jahr 2010 wegfallen auf die 132 Gemeinden, dann glaube ich, brauche ich kein Künstler zu sein oder kein was weiß ich was zu sein, kein Prophet, dann trifft das logischerweise die Gemeinden 1 : 1. Weil es gibt keinen Himmelvater oder irgendeinen Heiligen Geist, der kommt und sagt, liebes Land Kärnten, die 60 Millionen Euro kommen jetzt über die Hintertür von irgendwo her, die sind weg! Und

Ing. Hueter

das ist, glaube ich, etwas, über das wir auch einmal reden müssen.

Und zweitens, der zweite Hammer ist heute auch schon angesprochen worden und ich habe das eh in der Fragestunde gesagt, die Sozialhilfe- und Krankenanstaltenabgänge der Gemeinden sind eklatant. Und wenn ich mir die Zahlen – die Bürgermeister, die da herinnen sitzen, wissen die – wenn es da Steigerungsraten von bis zu 14 Prozent jährlich gibt, ja da brauch ich auch kein Prophet zu sein, dass ich weiß, irgendwann komme ich auf diesen Schnittpunkt, wo die Einnahmen- und die Ausgabenseite sich kreuzen, das heißt, dass wir mehr Ausgaben haben als Einnahmen. Das sehen sie immer auch dort, wo sehr viele Gemeinden leider Gottes stehen, im Bereich des Abganges. Das ist überhaupt nichts Erfreuliches, sondern das sind die Fakten. Und jetzt frage ich mich wirklich: Was können wir – und da sehe ich schon auch das Land Kärnten – tun und da ist auch der Gemeindereferent jetzt seit eineinhalb Jahren im Dienst, der hier diese Evaluierung gemacht hat und der vor allem aufbauend auf diesem Objektivierungsgesetz, das vom Herrn Sturm von der Gemeindeabteilung ausgegangen ist, im Jahr 2006 oder 2007 war das, wo alle Bürgermeister auch sehr dankbar waren und gesagt haben, jawohl, das ist endlich einmal ein richtiger Schritt, dass wir uns einmal gegenseitig vergleichen können. Ich glaube, da müssen wir einmal ansetzen und hier nicht das Ganze wieder schlecht reden und sagen, der ist schuld und da ist irgendwas zu tun und da, so wie der Köchl gesagt hat, können wir noch ein paar Millionen heraus tun. Also eines muss uns auch klar sein: Es wird immer einen geben, der sich minder bemüßigt fühlt und der sagt, mir ist es zu wenig. Das wird es immer geben. Dieses hundertprozentige Objektivieren wird es nirgends geben!

Um jetzt noch einmal auf die Gemeinden zurückzukommen, ich glaube, das ist das Entscheidende: Der Gemeindereferent hat hier heuer erstmalig einen ganz wesentlichen Schritt gemacht und die Bürgermeister werden dem auch zustimmen. Wir haben immer gefordert, nicht irgendwer in Klagenfurt entscheidet, was in der Gemeinde X draußen passiert, sondern wir haben immer gesagt, Autonomie der Gemeinden stärken! Das ist durchgekommen! Wir haben sogar einen zweiten Pluspunkt mit dem Landesrat Martinz gemacht, wir haben die BZ-

Verhandlungen über drei Jahre im Vorhinein gemacht. Bis zum Jahr 2012 weiß jede Gemeinde, was los ist. Das hat es auch noch nie gegeben! Und vor allem den Spielraum, den ich habe, den kann ich als Gemeinde selbst verwalten und selbst sagen, was ich tun will. Da redet mir kein Landesrat hinein und sagt, das Schwimmbad oder der Gehweg oder die Beleuchtung X, die wird nicht gebaut. Nein! Autonomie gestärkt, alles da! Und er hat noch etwas gemacht und das muss ich sagen, das hätte man politisch auch „klass“ machen können, so wie es im Vorfeld immer passiert ist. Ich sage keine Namen und auch keine politische Wertung, aber wir hätten auch hergehen können und sagen, du, fünf Prozent der Ertragsanteile des Bundes hält sich der Verein zurück und mit dem tun so ein paar SBZ-Zuckerl zu gewissen Gemeinden machen. Nein! Er hat alles zu 100 Prozent hinaus gegeben und die erste Forderung, die bei euch jetzt in diesem Fünf-Punkte-Programm drinnen ist, ist ja bitte bereits zu 100 Prozent erfüllt. Die Transparenz! Liebe Freunde, in der Regierungssitzung ist das vor zwei Monaten beschlossen worden, da kann jeder hineinschauen. Ich kann zum Beispiel sofort hineinschauen und sagen, was die Gemeinde, was weiß ich, Liebenfels, Sittersdorf, Großkirchheim, Greifenburg, Berg im Drautal, was das ist. Das ist kein Geheimnis mehr, das ist alles da. Und es ist in der Regierungssitzung alles gemacht worden. Deswegen glaube ich, man soll die Kirche bitte schon im Dorf lassen, bevor man diese Forderungen aufstellt.

Zweite Geschichte: Kommunalpolitisches Forum. Zu 100 Prozent dabei, weil ich glaube, da haben wir eine Deckung mit dem Gemeindebund da. Ich verstehe gar nicht, warum man da heute über den Gemeindebund noch zusätzlich irgendeinen Beratungsdienst (*Vorsitzender: Noch 20 Sekunden Redezeit bitte!*) macht, weil ich ganz einfach glaube, der Gemeindebund hat sehr, sehr gute Arbeit geleistet, es sitzen alle Fraktionen drinnen. Dort werden alle diese Dinge, Einsparungspotentiale, all die Sachen genau diskutiert, ausgedet. Das hat zur 100-prozentigen Zufriedenheit funktioniert. Ich verstehe nicht, warum man das nicht so in dieser Form weitermachen will. Dieses 10-Millionen-Programm ist heute auch schon ein paar Mal angesprochen worden. (*Vorsitzender: Bitte den Schlusssatz, die Redezeit ist abgelaufen, Herr Abgeordneter!*) Ich hätte noch sehr viel zu sagen, Herr Präsident, ich

Ing. Hueter

bemühe mich, zum Schluss zu kommen. Ich glaube eines, die Gemeinden Kärntens sind momentan sicherlich auf einem sehr harten Weg, aber ich glaube, wenn man das gemeinsam mit Land, Bund und auch Gemeinden macht, dann werden wir diese Gemeinden wieder in richtiges Fahrwasser bringen. Und ich möchte abschließend eines sagen: Der Bund hat gerade in den Jahren 2005 bis 2010 über die Höhe der Ertragsanteile gezeigt, dass wir mit Einsparungspotentialen auch noch einen Spielraum haben. In diesem Sinne (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, Sie sind eine halbe Minute drüber! Ich muss Ihnen ebenfalls das Wort entziehen!*) Glück auf den Kärntner Gemeinden! (*Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz und ich erteile ihr das Wort.

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Diese heutige Debatte zeichnet wieder einmal das traurige Bild, das diese BZÖ/FPK/ÖVP-Koalition in den letzten Monaten geboten hat, eindeutig, es ist so. Man merkt ganz genau, dass Sie überhaupt keine Ahnung haben, überhaupt keine Ahnung haben, wie es den Menschen in Kärnten geht. Überhaupt kein Gespür und ich muss sagen, ich habe auch oft den Eindruck, Sie spüren sich nicht einmal selbst, echt! Sie sitzen da, komplett satt und zufrieden (*Abg. Rossmann: Wer hat Ihnen denn diese Rede geschrieben?*) und kommen sich noch komplett gut vor. Seit Monaten tut ihr nur streichen! Ihr streicht Leistungen, außer Kürzungen im Sozialbereich und außer Streichungen von Förderungen ist euch überhaupt noch nichts eingefallen, überhaupt nichts (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) und fällt euch auch nichts ein. (*Abg. Mag. Darmann: Soziale Treffsicherheit!*) So, meine Herren, (*Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Vorsitzender: Am Wort ist bitte die Frau Abgeordnete und ich wünsche mir, auch ihr Gehör zu schenken. Bitte!*) So werden Sie Kärnten auf

jeden Fall nicht weiterbringen, komplett im Gegenteil! Ihr werdet noch mehr Schaden anrichten. Sie treiben die Menschen von der Arbeitslosigkeit in die Sozialhilfe, in die Mindestsicherung und die Mindestsicherung, das haben wir heute auch schon gehört, fällt wieder den Gemeinden auf den Kopf. Das bringt extreme finanzielle Probleme. Sie streichen sinnlos in der Gegend herum, natürlich bei denen, die sich am wenigsten wehren, ohne, dass Sie endlich Geld frei machen für die Bürgermeister, dass sie Maßnahmen setzen können, die den Menschen draußen nutzen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Sie nehmen den Gemeinden die Luft, verhindern damit, dass sie die Investitionsimpulse setzen können, die die Menschen brauchen. Unsere Landesstraßen, das ist heute auch schon öfter gesagt worden, zerbröseln, die zerbröseln. Zur Zeit sind noch immer 40 Prozent der Straßenbauarbeiter zu Hause, bei dem schönen Wetter sitzen sie noch immer daheim. Und anstatt da anzusetzen, passiert uns was? Wir kriegen regelmäßig wunderbare farbige Broschüren heimgeliefert, aus denen der Herr Dörfler 17 Mal rauslacht und uns erklärt, „wie super und klass“ alles ist. Eine solche „Selbstbeweihräucherung“ kann keiner gebrauchen, also wir auf jeden Fall nicht! Was Kärnten braucht, ist, dass das Land und die Gemeinden endlich gemeinsam aktiv werden und dort investieren, wo es die Menschen spüren. Wenn Sie für diese Maßnahme so viel Energie aufwenden würden wie für die Planung unserer viel zu aufwendigen 90-Jahr-Feier, wäre vielen geholfen. Kärnten muss endlich einen Investitionsschub in Gang setzen, die Gemeindestraßen, die Konjunkturmaßnahmen, alles Dinge, die Reinhart Rohr in Gang gesetzt hat und die Sie gestoppt haben, gehören weitergeführt, vorgezogen, anstatt dass sie auf den St. Nimmerleinstag verschoben werden. (*Abg. Ing. Scheuch: Die wurden gar nicht abgesetzt!*) Es ist auf jeden Fall bestürzend und es ist Fakt, dass viereinhalbtausend Bauarbeiter zurzeit noch daheim sitzen. Damit darf sich die Landespolitik nicht abfinden und da sind Sie endlich gefordert! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit ist die Aktuelle Stunde wegen Zeitablauf beendet. Wir kommen nun zur

Lobnig

Erstellung der Tagesordnung. Hohes Haus! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Es sind seit Ergehen der Tagesordnung weitere verhandlungsreife Gegenstände im Hohen Haus eingelangt und es ist meine Pflicht, gemäß der Geschäftsordnung diese über Antrag auf die heutige Sitzung zu bringen. Es geht hier um den Tagesordnungspunkt Ldtgs.Zl. 164-1/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierchutz, Jagd, Fischerei, Wirtschaft, Raumplanung (*Anhaltende Zwiesgespräche der Abgeordneten im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bergwachtgesetz geändert wird. Wunsch in der Obmännerkonferenz, es soll über diese Punkte einzeln abgestimmt werden. Wer dafür ist, dass dieser Tagesordnungspunkt heute auf die Sitzung genommen wird, den bitte ich zum Zeichen der Zustimmung um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen!

Weiters geht es um den Punkt Ldtgs.Zl. 149-1/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend

das Kärntner Pflegegeldgesetz, Bericht über die Mittelvergabe 2008. Auch darüber lasse ich abstimmen. Wer dieser Aufnahme zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Darüber hinaus geht es noch um eine schriftliche Anfragebeantwortung, Ldtgs.Zl. 85-3/30: Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Verwendung von Katastrophenfondsmitteln. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, dass er auf die heutige Tagesordnung genommen wird, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Somit wird die heutige ergangene Tagesordnung um den Punkt Bergwachtgesetz, Ldtgs.Zl. 164-1/30, erweitert und wie folgt neu gereiht, dass dieser Tagesordnungspunkt an die bisherige sechste Stelle gereiht wird und sechs wird daher zu Tagesordnungspunkt sieben und rückt um eines nach hinten. Wer dieser Neuordnung die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Hohes Haus! Wir kommen somit zur

Tagesordnung

**1. Ldtgs.Zl. 9-3/30:
Angebotung eines Ersatzmitgliedes
der Landesregierung gemäß Art. 50
Abs. 1 K-LVG**

Hohes Haus! In der Landtagssitzung vom 12. April 2010 wurde Landtagsabgeordneter Herwig Seiser zum Ersatzmitglied des Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreters Mag. Dr. Peter Kaiser gewählt. Durch seine krankheitsbedingte Abwesenheit konnte er sein Gelöbnis vor dem Landtag nicht leisten. Ich ersuche Sie daher, sich von Ihren Plätzen zu erheben und bitte den Schriftführer, die Gelöbnisformel zu verlesen! (*Die im Plenarsaal Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.*)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Gelöbnisformel lautet wie folgt: „Ich gelobe, die Verfassung und die Gesetze des Landes und

des Bundes getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Ich gelobe!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke! Hohes Haus! Das Kollegium der Landesregierung ist somit wieder vollständig konstituiert und ich darf Sie bitten, im demokratischen Geist Ihre Arbeit konstruktiv fortzusetzen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

**2. Ldtgs.Zl. 4-7/30:
Nachwahl eines Mitgliedes in einen**

Lobnig**Ausschuss gemäß Art. 17 Abs. 3 K-LVG**

Hohes Haus! Aufgrund der Veränderungen im SPÖ-Landtagsklub am 12. April 2010 ist die Nachwahl eines sonstigen Mitgliedes in einen Ausschuss erforderlich. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Der ordnungsgemäß eingebrachte Wahlvorschlag des SPÖ-Klubs ist verfassungskonform. Die Wahl erfolgt durch Verlesung des Wahlvorschlages. Herr Schriftführer, ich darf Sie ersuchen, den Wahlvorschlag vorzulesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Wahlvorschlag des SPÖ-Landtagsklubs lautet wie folgt: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen, Feuerwehr: Landtagsabgeordneter Manfred Ebner.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Somit ist die Nachwahl durch Verlesung bekannt und wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt.

3. Ldtgs.Zl. 80-6/30:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend Anmeldefreiheit bei Beschäftigung von Familienmitgliedern im eigenen Unternehmen**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Zellot und ich darf ihn ersuchen, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot (F):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Bei diesem Antrag geht es darum, über ein Thema, vor allem im Tourismus, wo bei Stoßzeiten in den Betrieben auch gefordert wurde, dass auch Verwandte für stunden- oder tageweise Aushilfe angemeldet werden müssen. Dieses Thema wurde im Ausschuss ausführlich behandelt und es

wurden zu diesem Thema die Wirtschaftskammer und auch die Arbeiterkammer befragt. Herr Präsident, ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Die Generaldebatte ist somit eröffnet und als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Anton und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Anton (F):**

Geschätzte Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Geschätzte Kollegen, Kolleginnen! Sehr geehrter Herr Präsident! Bei diesem Antrag geht es darum, dass der von Haus aus angeschlagene, sage ich jetzt einmal, Tourismus und die Gastronomie, die es wirklich nicht leicht haben in den letzten Jahren, zu einer kleinen Entlastung kommen. Ich gehe einmal auf ein praktisches Beispiel zurück, dass man sich das vielleicht ein bisschen leichter vor Augen führen kann, wie es jetzt in der Praxis läuft. Ich gehe von einem Familienbetrieb aus, einem gastronomisch oder touristisch ausgerichteten Familienbetrieb, in dem halt mehr oder weniger – hoffentlich sage ich jetzt einmal, das ist eh der beste Fall schon – der Juniorchef oder die Juniorchefin übernommen haben und da drin arbeiten. Es kommt unvorhergesehen auf einmal zu einer – sage ich jetzt einmal – Ankunft eines Busses zum Beispiel bei einem touristischen Unternehmen oder bei irgendeiner Veranstaltung, dass es jetzt glücklicherweise den Eintritt gibt, dass viele Gäste auf einmal ins Haus kommen. Was tut denn dann der Chef bzw. der Gastronom oder die Gastronomin? Der braucht natürlich jemanden, der ihm hilft. Wo ist es besser, sage ich jetzt einmal, jemanden zu erreichen als innerhalb der Familie? Nach dem Gesetz hat er jetzt das Problem, dass er eigentlich das Familienmitglied anmelden müsste. So, wir wollen damit das einzige bewirken, dass wir sagen, wenn solche Aushilfekräfte, die innerhalb der Familienkonstellation zur Verfügung stehen, wir reden da von Verwandten des ersten und zweiten Grades, wenn die aushelfen in diesem Betrieb, dort diese unvorhergesehene und kurzfristige Arbeit verrichten, dass man diese nicht anmelden soll. Großteils bzw. wahrscheinlich in der Regel ist es

Anton

so, dass diese Herrschaften nichts dafür bekommen. Das heißt, es geht der Vater vielleicht einmal hinter die Schank und hilft einmal mit. Es kommt die Schwester, die irgendwo einem Beruf nachgeht, vielleicht auf die eigenen Kinder aufpasst, schnell einmal in die Schank oder Rezeption und hilft einmal, diese Arbeit zu bewältigen. Jetzt wollen wir, dass es in Zukunft erleichtert wird und dass diese Berufsgruppen, in dem Fall die Verwandten des ersten und zweiten Grades, nicht mehr angemeldet werden müssen. Wir haben uns natürlich auch Auskunftspersonen in den Ausschuss geholt und es wurde auch von der Wirtschaftskammer bekräftigt und bestätigt, dass die Notwendigkeit besteht, dieses Gesetz dahingehend zu verändern. Deswegen bitte ich, liebe Kolleginnen und Kollegen, diesem Antrag zuzustimmen und die Erleichterung für unsere eh schon angeschlagene Gastronomie und Hotellerie bzw. Tourismusbetriebe zu bewerkstelligen. Vielen Dank! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Strauß. Ich erteile dir das Wort, bitte!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Anmeldefreiheit der beschäftigten Familienmitglieder im eigenen Unternehmen, mein Vorredner hat das insofern ausgeführt, dass diese Notwendigkeiten vorhanden sind. Seitens der SPÖ sind wir der Meinung, dass diese Notwendigkeiten selbstverständlich an uns nicht spurlos vorbei gegangen sind, wie Sie auch erkennen und sehen. Faktum ist aber, dass wir auch gesetzliche Mindeststandards in Österreich haben, die auch für Kärnten und deren Unternehmungen und Unternehmer gelten. Es geht hier um arbeitsrechtliche Situationen und Arbeitssozialversicherungsgesetze. Dementsprechend haben Auskunftspersonen Stellung genommen, unter anderem auch neben der Wirtschaftskammer – aufgrund meines Antrages im Plenum und in der Vorberatung in diesem Ausschuss – die Arbeiterkammer. Die Regelung wäre im Sinne eines Solidaritätsprinzips nicht nur anzuwenden sondern Fragestellungen für die Belange der Tou-

risminuswirtschaft und der Gastronomie, sondern hätte wesentliche Auswirkungen im Sinne eines Solidaritätsprinzips auch für andere Unternehmungen und Wirtschaftszweige von Kleinbetrieben, die unter Umständen Spitzen abzudecken hätten.

Die derzeitige gesetzliche Situation sieht es aber selbstverständlich in der jetzigen Form vor, dass, wenn in der Gastronomie und deren Betrieben und kleineren Betrieben oder größeren Betrieben Spitzenzeiten oder Spitzensituationen eintreten – ich nehme nur als Beispiel einen unangemeldeten Bus, der sich anmelden würde und dementsprechend wäre vielleicht die ausgesuchte Lokalität nicht in der Lage, diese Spitze von 50 oder 70 Personen im Moment abzudecken – jederzeit die Möglichkeit besteht, hier auf die Personen, die nicht insgesamt in den Arbeitsprozessen mit der dementsprechenden Meldung an die Gebietskörperschaften inkludiert sind, selbstverständlich auch aufzunehmen. Seitens der SPÖ sind wir auch der Meinung, dass die derzeitige Regelung so in Ordnung ist und wir wollen auch keine Veränderung dieser Regelung. Aus diesem Grund werden wir heute diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich nun dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich die Besucherinnen und Besucher auf der Zuhörergalerie begrüßen, und zwar aus unserer, aus meiner Heimatgemeinde Völkermarkt, aus der Bezirksstadt die Schülerinnen und Schüler des Polytechnischen Lehrganges Völkermarkt unter der Begleitung von Frau Katz. Herzlich willkommen hier im Hohen Haus! (*Beifall im Hause.*) Es freut mich, dass Sie heute dieser Sitzung beiwohnen. Es ist eine Schule, die immer wieder auch mit ganz guten Projekten auf sich aufmerksam macht. Ich wünsche Ihnen viel Freude und einen schönen Vormittag hier im Hohen Haus!

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich zum Tagesordnungspunkt 3 Herr Abgeordneter Poglitsch. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Geschätzte Schülerinnen und Schüler! Ich glaube, dieser Antrag zeigt die wahre Problematik, wie die Politik hier mit unseren Familienunternehmen in Kärnten eigentlich umgeht. Ich glaube, es hat niemand von den Abgeordneten, auch von den SPÖ-Abgeordneten gewusst, dass hier bei den Familienbetrieben eine derart hochbürokratische Auflagenpolitik betrieben wurde bei den eigenen Familienmitgliedern, wenn sie im Betrieb ausshelfen, dass die sozialversicherungspflichtig sind. Man muss sich das einmal in der Praxis vorstellen. Lieber Abgeordneter, wenn du als Vorredner sagst, dass das in den Spitzenzeiten jetzt schon möglich ist, dann muss ich dich eines Besseren belehren. Das stimmt nicht, weil wenn Spitzenzeiten immer wiederkehrend sind, und da reicht nur ein Sonntag, weil ein Sonntag ist immer wiederkehrend, da ist anzunehmen, dass am Sonntag zu Mittag auch mit erhöhtem Geschäftsaufkommen zu rechnen ist, dann ist das wiederkehrend. In diesem Fall wäre schon eine normale allgemeine Sozialversicherungspflicht gegeben, und das muss man sich jetzt auf der Zunge zergehen lassen, bei den Kindern, bei den Enkeln, bei der Schwiegertochter, bei der Schwägerin, alle, die in diesem Betrieb mithelfen, in diesen Familienbetrieben. Das muss man sich auch einmal auf der Zunge zergehen lassen, 90 bis 95 Prozent unserer Gewerbebetriebe in Kärnten sind Familien- und Kleinbetriebe und das sind die wahren Stützen unserer Wirtschaft in diesem Land. Jetzt geht man her und hat hier eine brutale bürokratische Hürde hergerichtet, dass diese Betriebe hier erschwert mit den eigenen Familienmitgliedern in die Arbeit gehen können. In der Praxis läuft es nämlich so ab, wenn da die Kinder dem eigenen Vater im Gasthaus helfen und am Sonntag der Bus um die Ecke kommt und mit vermehrtem Aufkommen zu rechnen ist, und die hineingehen und hinter die Theke gehen, und es kommt die KIAB, dann hat der Familienvater mit einer empfindlichen Strafe zu rechnen, weil er die eigenen Kinder nicht sozialversichert hat. Das kann man sich ja nicht einmal vorstellen, dass es so ein Gesetz überhaupt gibt. Da verstehe ich die SPÖ überhaupt nicht, dass sie im zuständigen Ausschuss und hier im Landtag gegen eine Vereinfachung ist in diesem Bereich, wenn man auch berechnet,

dass es ja nur marginale Einnahmen an die Sozialversicherung hier betrifft und eigentlich der Verwaltungsaufwand für die Betriebe und für die Sozialversicherung ungleich höher ist als der Ertrag! Da geht man her und quält unsere Familienbetriebe und das unterstützt ihr eigentlich noch! Das kann ich mir schwer vorstellen, dass das hier in diesem Land eine Mehrheit findet, dass ihr gegen diesen Antrag seid. Dieser Antrag, glaube ich, wird hier mit einer deutlichen Mehrheit die Zustimmung finden. Es ist ein FPK-Antrag, den ich nur gutheißen kann. Ich habe das selbst nicht gewusst als Betriebsinhaber, dass das hier so rigoros gehandhabt wird, deswegen glaube ich, ist hier ein dringender Handlungsbedarf, dass es möglich ist, dass bei unseren Kärntner Familienbetrieben, die die Stütze der Wirtschaft in Kärnten sind, eine unentgeltliche Mithilfe hier nicht sozialversicherungspflichtig ist und deshalb ein klares Ja unserer Fraktion zu diesem Antrag! Den werden wir zu 100 Prozent und vollinhaltlich natürlich mit unterstützen und eine Schelte an die SPÖ, weil ihr seid gegen unsere Familienbetriebe in Kärnten und das wird sich auf Dauer wahrscheinlich niemand gefallen lassen! Danke schön! (*Abg. Gritsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Er ist nicht im Haus. Somit erteile ich mangels vorliegender Wortmeldungen dem Berichterstatter das Schlusswort. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich bitte die Damen und Herren Abgeordneten, die Plätze einzunehmen. Es wurde der Antrag auf Spezialdebatte gestellt. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, der möge ein Handzeichen geben! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Der Landtag wolle schließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicher zu stellen, dass die derzeit geltende Rechtsvorschrift einer Anmeldepflicht für Mitarbeiter in Unternehmen insofern eine Abänderung erfährt, als hinkünftig entgeltlos aushelfende Verwandte des ersten und zweiten Grades von dieser Anmeldepflicht ausgenommen werden.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Ich darf noch einmal die Abgeordneten bitten, die Plätze einzunehmen. (*Abg. Tauschitz und Abg. Ing. Scheuch sind im Gespräch.*) Herr Klubobmann Tauschitz, bitte, den Platz einzunehmen. Wir sind im Abstimmungsvorgang. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit Mehrheit so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

4. Ldtgs.Zl. 162-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Landwirtschaftliche Siedlungsgesetz aufgehoben wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Poglitsch. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten ist die 1. Lesung erfolgt. Bitte, Herr Berichterstatter, ich erteile das Wort und ersuche zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich berichte über die Landtagszahl 162-1/30. Das ist der Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Landwirtschaftliche Siedlungsgesetz aufgehoben wird. Der Grund dafür, dass dieses aufgehoben werden soll, ist, dass dieses eigentlich nie in die Praxis umgesetzt worden ist. Es ist nie zur Ausführung gekommen. Das ist ein Gesetz, das einfach jetzt in der Deregulierungsreform der Landesregierung mit drinnen ist, deswegen soll dieses Gesetz auch aufgehoben werden. Gesetze, die nicht vollzogen werden, sollen nicht mehr dementsprechend als Gesetz verankert sein.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte wurde eröffnet. Mir liegt keine Wortmeldung vor. Sie ist somit geschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Artikel I

Das Gesetz über das Landwirtschaftliche Siedlungswesen (Landwirtschaftliches Siedlungsgesetz), LGBL. 122/1970, in der Fassung der Gesetze LGBL. Nr. 43/1973 und LGBL. Nr. 141/1991 sowie der Kundmachung LGBL. Nr. 23/1994, wird aufgehoben.

Artikel II

1) Dieses Gesetz tritt an dem seiner Kundmachung folgenden Monatsersten in Kraft.

Poglitsch

2) Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes anhängige Verfahren sind nach den bisher geltenden Bestimmungen abzuschließen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme von Artikel I und II wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen somit zum Tagesordnungspunkt ... Entschuldigung, Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Gesetz vom 29.4.2010, mit dem das Landwirtschaftliche Siedlungsgesetz aufgehoben wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme von Kopf und Eingang wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. 3. Lesung, Herr Abgeordneter!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Landwirtschaftliche Siedlungsgesetz aufgehoben wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme der 3. Lesung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

5. Ldtgs.Zl. 142-1/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumpla-

nung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Fischereigesetz geändert wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Suntinger. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile nun dem Berichterstatter das Wort und ersuche, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Suntinger** (F):

Hoher Landtag! Das vorliegende Gesetz wurde im Ausschuss beraten. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Siegmund Astner. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher! Das Kärntner Fischereigesetz hat jetzt schon einige Jahre gedauert. Im Jahre 2000 wurde es ja erlassen. Es wurden einige Veränderungen, Novellierungen vorgenommen. 2008 war es ja bereits in der Kärntner Landesregierung. Somit kommen wir heute zur Beschlussfassung. Die Sozialdemokratie wird auch dieser Novelle, diesem Gesetzentwurf zustimmen, nachdem ja die Fischereivereiner auch die Zustimmung gegeben hat, die Kärntner Landesregierung auch. Ich wünsche den Fischerinnen und Fischern zum neuen Kärntner Fischereigesetz ein kräftiges Petri Heil! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Scheuch. Ich ersuche ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Fischen und Jagen, beides Tätigkeiten, die Menschen in der Natur letztendlich durchführen und auch Tätigkeiten, die sicherlich sinnvoll sind in einer heutigen Zeit, wo letztendlich Werte oft auch außer Rand und Band geraten, wo sich junge Menschen oft nur mehr im Internet wieder finden und wo oft auch der Bezug zur Realität verloren geht. Ich denke, dass das Kärntner Fischereigesetz in der jetzigen novellierten Form ein gutes Handwerkszeug ist, um diesem wunderbaren und schönen Hobby letztendlich auch nachzukommen, meine sehr geehrten Damen und Herren, weil wir auch einige Wünsche der Kärntner Fischer hier widergespiegelt haben, insbesondere, dass Pachtverträge, Pachtauern angepasst werden an ein reales System und somit auch die Berechenbarkeit hier gegeben ist und ein zweiter Bereich, der natürlich damit zu tun hat, das es jungen Menschen ermöglicht, und hier ganz jungen Menschen auch ermöglicht, mit den Eltern gemeinsam diese Erfahrung durchzuführen. Ob das dann Vater-Sohn, Sohn-Tochter ist oder umgekehrt, sei dahin gestellt.

Etwas wäre hier vielleicht auch noch zu berichten in diesem Zusammenhang, dass wir natürlich auch in diesem Gesetz durchaus sehr diskussionswürdige Bereiche drinnen haben, so wie den Besatz mit nicht autochtonen Fischen in Stauwurzeln bzw. Bereichen, wo es keine natürliche Vermehrung der dort ansässigen Fische mehr gibt. Das war höchst umstritten, war ein spannendes Thema und ist letztendlich aber dann auch konsensual geregelt worden und deswegen auch unsere Zustimmung zu diesem Bereich. Wenn wir schon bei Fischbesatznahmen sind, möchte ich mit einem Nebensatz natürlich nur hier dann doch darauf hinweisen, dass wir zur Zeit auch wieder in der Kärntner Fischerei schwerste Schäden durch Kormoran-Fraß haben, insbesondere in Bereichen der Drau, und mein Vorredner wird mir das bestätigen, auch an der Gail. Hier wird man handeln müssen. Ich möchte mich hier auch schon vom Rednerpult aus bei allen politischen Fraktionen bedanken, dass wir hier in konstruktive Gespräche eintreten, eine Lösung dort zu finden. Da arbeiten wir daran und hoffen, dass wir das zumindest vor dem Eintritt des Herbst auch realisieren können, da

damit wieder zu rechnen ist, dass es zu einem verstärkten Kormoraneinfall in Kärnten kommt und diese Vögel dann die autochtonen sprich die heimischen Fische in Kärnten gefährden, insbesondere die Äschenbestände. Das wäre es von meiner Seite zu sagen. Ich möchte aber hier nicht anstehen, auch der Verfassungsabteilung einen herzlichen Dank auszusprechen! Dieses Gesetz ist vorbildlich vorbereitet gewesen, nämlich so, wie es Abgeordnete am liebsten haben, dass man auch die verschiedenen Passagen gegenübergestellt hat und hier uns auch behilflich ist, auch bei der Lösung wahrscheinlich dann der Kormoranfrage. Einen herzlichen Dank an das Team von Dr. Glantschnig von meiner Seite aus! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Den Kärntner Fischern, den Fischereivereinigungen und insbesondere den vielen Jungfischern ein kräftiges Petri Heil! Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub und ich erteile das Wort, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Wir werden diesem Gesetz zustimmen. Es hat eine Abänderung gegeben und wenn ich mich dann frage, was ist besser, ist es nachher besser als vorher, war es für mich etwas über 50 Prozent, was besser ist, besonders was auch die Siebenjährigen in Aufsicht betrifft, dass sie schon in die Natur hinaus gehen können und gleich merken, was ist ein Leben und wie gehe ich damit um. Bei dem Gesetz gibt es natürlich mehrere Ansätze, befriedigt man hier die Natur oder die Fischer? Das ist so ähnlich wie in der Kormoranfrage, wo wir auch mit dem Kollegen Scheuch gesprochen haben, wo es dann in die Richtung geht, dass dafür eigens Personen bestimmt werden, die auf die Kormorane schießen. Ich gebe zu bedenken, dass es vielleicht unter Umständen bessere Möglichkeiten geben wird, den Vogel los zu werden, wenn man ihn vergrämt. Denn wenn man ihn verfehlt, kriegt er einen Schreck, und wenn er einen Schreck hat, fliegt er noch weiter, und wenn er noch weiter fliegt, frisst er dann das Doppelte.

Holub

Das heißt, ein Schuss ist doppelt so viele tote Fische, wenn man ihn verfehlt. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Und der Kormoran ist hier und da nicht so blöd, er merkt sich zwar nicht die Autonummer, und auch die Form des Autos. Also da muss man schon aufpassen, da ist fast schon eine Parität gegeben zwischen Jäger und Gejagten. Da könnte man noch einmal darüber reden, was mehr Sinn macht. Ja, ansonsten traue ich dem Ausschussvorsitzenden Kurt Scheuch grundsätzlich in der Fischerei sehr viel zu und wenn die Fischervereine das so haben wollten, schauen wir uns das einmal an, evaluieren wir nach ein paar Jahren, was wirklich mit dem Aus-satz passiert. Das Problem ist schon, dass wir viele einheimische Fischarten verloren haben und die werden wir auch nicht mehr zurückbe-kommen. Besonders bei den Forellen ist es so, aber es ist auch ein Sport und es ist schön in der Freizeit. Es ist ein ruhiger Sport und deswegen diesmal dabei. Schauen wir, was draus wird! Danke! (*Vereinzelt Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zum Tagesordnungspunkt 5 vor. Ich erteile dem Be-richterstatter das Schlusswort. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Süntinger** (F):

Hoffentlich vergisst der Kormoran nicht den Rolf Holub. (*Heiterkeit in der F-Fraktion. – Abg. Holub lacht.*) Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Der Antrag auf Spezialdebatte wurde gestellt. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Süntinger** (F):

Ich beantrage ebenfalls die ziffernmäßige und paragraphenmäßige Abstimmung.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die ziffernmäßige, paragraphenmäßige, artikel-mäßige Abstimmung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte auch die SPÖ-Fraktion, beim Abstimmungsvorgang ein deutli-ches Handzeichen zu geben! Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Süntinger** (F):

Artikel I

Das Kärntner Fischereigesetz – K-FG, LGBl. Nr. 62/2000, in der Fassung LGBl. Nr. 10/2009, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12. „§ 16 Pachtdauer und Pacht-jahr“ Ziffer 13, Ziffer 14, Ziffer 15. „§ 19 Auflö-sung des Pachtvertrages“ Ziffer 16, Ziffer 17, Ziffer 18. „§ 22 Besatzmaßnahmen“ Ziffer 19, Ziffer 20, Ziffer 21, Ziffer 22, Ziffer 23, Ziffer 24, Ziffer 25, Ziffer 26, Ziffer 27, Ziffer 28, Ziffer 29. „§ 33a Verhalten in Fischereirevieren“ Ziffer 30, Ziffer 31, Ziffer 32, Ziffer 33, Ziffer 34, Ziffer 35, Ziffer 36, Ziffer 37, Ziffer 38, Ziffer 39, Ziffer 40, Ziffer 41, Ziffer 42, Ziffer 43, Ziffer 44, Ziffer 45, Ziffer 46, Ziffer 47, Ziffer 48, Ziffer 49, Ziffer 50, Ziffer 51, Ziffer 52, Ziffer 53. „§ 62 Mitwirkung der Bundespoli-zei“ Ziffer 54, Ziffer 55, Ziffer 56, Ziffer 57, Ziffer 58, Ziffer 59, Ziffer 60. „§ 64a Nichtig-keit“.

Ich beantrage die Abstimmung des Artikel I.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Der Antrag wurde gestellt, über den Artikel I Ziffer 1 bis 60 abzustimmen. Wer diesem die Zustimmung gibt, bitte um ein Hand-zeichen! Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte setzen Sie fort!

Berichterstatter Abgeordneter **Süntinger** (F):

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme von Artikel II wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Süntinger** (F):

Gesetz vom 29.4.2010, mit dem das Kärntner Fischereigesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme von Kopf und Eingang wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Bitte 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Süntinger** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Fischereigesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme der 3. Lesung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt

6. Ldtgs.Zl. 164-1/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bergwachtgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Zellot. Mit der Zuweisung dieser Materie an diesen

Ausschuss ist die 1. Lesung erfolgt und ich erteile nun dem Berichterstatter das Wort. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Bei diesem Kärntner Bergwachtgesetz hat es sich in der Vergangenheit gezeigt und vor allem die praktischen Erfahrungen der Bergwacht, insbesondere bei der Überwachung der Pilzverordnung, haben die Notwendigkeit erkennen lassen, ihnen auch die Möglichkeit zu eröffnen, die mit dem Verwaltungsstrafgesetz vorgesehenen Sicherheitsmittel zu ergreifen. Im Großen und Ganzen geht es hier bei diesem Gesetz darum, dass es bei einer „Überdosis“ von Schwammerln, die gesammelt werden oder anderes gegen das Verwaltungsstrafgesetz, andere Mittel, hier bis zu € 500,- an Höchststrafe abgeurteilt werden kann. In diesem Ausschuss wurde auch der Chef der Kärntner Bergwacht angehört. Der Herr Mag. Leitner hat uns hier auch vorgetragen, dass er diese Initiative vom Kärntner Landtag als positiv beurteilt. Herr Präsident, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet und als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Süntinger und ich erteile ihm gleich das Wort.

Abgeordneter **Süntinger** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Kärntner Bergwachtgesetz soll geändert werden. Es ist an dieser Stelle auch einmal geboten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kärntner Bergwacht einen herzlichen Dank auszusprechen, denn die erbringen in vielen (*Beifall im Hause.*) Bereichen oft ungedankte, ehrenvolle Arbeit und treten dafür ein, dass unsere Natur und Kulturlandschaft geschützt werden. Man kann nur hinzufügen, diese wertvolle Arbeit muss auch Früchte tragen, indem man die Mitarbeiter der Kärntner Bergwacht auch gesetzesmäßig so ausstattet, dass sie auch handeln können. Ich möchte darauf hinweisen, dass die Freiheitli-

Suntinger

chen von Kärnten diesem Gesetzesänderungsantrag natürlich die Zustimmung erteilen und wir wünschen der Kärntner Bergwacht auch weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Zweite Präsident Schober und ich erteile dir das Wort. Bitte! (*Abg. Ing. Scheuch: Der hat jetzt eine eigene Polizei dort!*)

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist noch gar nicht einmal so lange her, als wir hier in diesem Hohen Haus die Novelle, also die vorhergehende Novelle zum Kärntner Bergwachtgesetz diskutiert haben. Damals sind so bestimmte Zweifel aufgekommen, ob wir diese Dinge überhaupt in Gesetzesform übernehmen sollen. Ich denke, aus der heutigen Sicht, das haben wir damals ja gesagt, wir wollen einmal die Praxis arbeiten lassen und die Praxis hat gezeigt, dass diese Zweifel, die damals dort oder da bestanden haben, bei weitem nicht eingetreten sind, nämlich gerade das Gegenteil ist eingetreten. Die Kärntner Bergwacht hat sich wirklich bemüht, aus sich selbst das Beste zu machen. Vor allem das Beste insofern zu machen, als sie sich intern durch Schulungen entsprechend fortgebildet hat. Sie haben sich Externen bedient, die sich um die Schulungen in der Bergwacht bemühen und ich denke, dass die Bergwacht heute von der organisatorischen Seite her wirklich gut dasteht. Das ist ein Verdienst des vorherigen Landesleiters Mandler, der aber natürlich nahtlos in die Agenden des jetzigen Landesleiters, Herrn Mag. Hannes Leitner, der ja zugleich auch geschäftsführender Bezirkshauptmann der BH Klagenfurt-Land ist, und der wollte an sich, soviel ich von ihm am Vormittag erfahren habe, heute bei dieser Beschlussfassung dabei sein, er ist aber bei den St. Pauler Notfalltagen in seiner Eigenschaft als geschäftsführender Bezirkshauptmann.

Ich darf an dieser Stelle der Kärntner Bergwacht meinen Dank und meine Gratulation aussprechen, weil sie sich wie gesagt intern gut aufgestellt haben und ich bin davon überzeugt, dass

wir mit dem heutigen Werkzeug, das wir ihnen in die Hände geben, auf gutem Wege sind. Die Bestimmung ist auch so ausgelegt, dass sie also auf zwei Dinge Bedacht zu nehmen hat, nämlich auf Betretung auf frischer Tat und alles das muss in einem engen zeitlichen Zusammenhang stehen und es ist auch eine Verhältnismäßigkeit eingefordert. Das heißt, die Sicherheitsleistung, die einzufordern ist, ist in einer Höhe von maximal €500,- bestimmt, aber das muss in einer Verhältnismäßigkeit zum beanstandeten Delikt stehen und ich bin davon überzeugt, das werden sie wirklich so machen, wie wir es ihnen heute mit einer Novelle mit auf den Weg geben. Daher ein klares Ja seitens der sozialdemokratischen Fraktion. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Ich ersuche ihn, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Auch wir werden hier unsere Zustimmung geben. Es war im Ausschuss sehr plastisch, wenn berichtet wurde, was alles aus Kärnten ins Ausland geschmuggelt wird. Es sind sogar Reptilien dabei, nämlich heimische Schlangen, die gefunden werden, die von hier nach Italien gebracht werden. Auch das ist eine Kostbarkeit, die es bei uns gibt und leider Gottes wahrscheinlich nicht mehr sehr lang gibt. Aber es sind die Dimensionen des Pilzraubes so groß, dass man voriges Jahr davon sprach, bis zu 1,5 Tonnen Pilze beschlagnahmt zu haben. Die Bergwacht braucht natürlich Mittel, um auch vor Ort bestrafen zu können, ansonsten muss sie immer die Exekutive rufen und dann sind dort noch drei Polizisten anwesend neben der Bergwacht. Das kostet Zeit, das kostet Arbeitskraft und deswegen macht das auch Sinn, die „SOKO Schwammerl“ zu unterstützen, wie sie heißt. Es ist wirklich ein großes Geschäft. Wenn man weiß, dass in Italien, je südlicher, zwischen € 150,- und € 200,- pro Kilo gezahlt werden, dann ist das schon eine Kostbarkeit. Wir sind dafür, wir danken natürlich der Bergwacht, die unter Umständen wieder

Holub

persönlich für ihre eigene Uniform aufkommen muss, also die wirklich sehr ehrenamtlich arbeiten. Von dieser Stelle Dank der Grünen und weiter so!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Poglitsch. Bitte!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich habe eigentlich nicht gedacht, dass ich einmal heraußen stehen und den Grünen danken werde, aber ich kann meinem Vorredner eigentlich nur Recht geben. Dank den Grünen, in dem Fall ist die Bergwacht gemeint, (*Abg. Ing. Scheuch: Wenn die Lesjak nicht da ist, ist der Rolf ziemlich zahm, das sag ich dir!*) die Kärntner Bergwacht, die wirklich hier auch eine Erfolgsgeschichte vorweisen kann, wie man als Bergwacht hier in Kärnten arbeitet. Ich erinnere nur an den August, Ferragosto bei den Italienern, wenn Horden – Horden! – von Italienern bei uns einfallen in unseren heimischen Wäldern und diese eigentlich leerrauben, sich unseren ganzen Pilzreichtum aneignen und dann damit relativ unbescholten wieder nach Italien wegfahren. Der Abgeordnete Holub hat es auch vorher schon angebracht, welche Preise dort gezahlt werden. Bis jetzt war es so, dass manche herausgefiltert worden sind, dann ist es halt beschlagnahmt worden und dann hat er irgendeine Anzeige von der BH bekommen, die er nie eingezahlt hat. Das waren halt die Probleme, warum eigentlich dieses Gesetz bis jetzt zahnlos war. Jetzt bekommt es Zähne, weil wenn jemand bis zu €500,- vor Ort als Sicherheitsleistung hinterlegen muss, dass er wieder ins Ausland fahren darf, dann wird er es sich das sehr wohl überlegen, ob er hier mit Pilzen die Kilo so überschreitet, dass es zu einer Abstrafung durch die Bergwacht kommt. Und ich sage das immer aus eigener Erfahrung, nachdem ich selbst Touristiker bin, Tourismus funktioniert nur, solange wir den größten Schatz in Kärnten noch pflegen und das ist unsere intakte Umwelt und das ist unsere intakte Landschaft. Wenn wir hier nicht Vorsorge betreiben, dass dieses Land hier nicht ausgeraubt wird und da

gehören die Pilze dazu, es gibt nichts Schöneres als im Herbst durch einen Wald zu gehen und auch Pilze zu pflücken im Rahmen des Möglichen und im Rahmen der Gesetzmäßigkeit. Wenn es leerräumt ist, dann ist im Herbst ... (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Im Herbst ist es zu spät!*) Das ist nicht zu spät, für mich genau richtig, weil da habe ich dann Zeit. Deswegen, das ist unser Kapitalschatz die Umwelt (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Aber die Frist ist aus im Gesetz, Freund!*) und der Naturschutz und deswegen ein selbstverständliches Ja, ein kräftiges Ja zu diesem Gesetzesentwurf, weil so wird dieses Gesetz und so bekommt die Bergwacht, die als Erfolgsmodell in Kärnten unterwegs ist, auch endlich Zähne, um dementsprechend auch zu arbeiten. Selbstverständlich Ja zu diesem Antrag seitens der ÖVP-Fraktion! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Die Generaldebatte ist somit geschlossen und ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich darf die Damen und Herren Abgeordneten alle ersuchen, die Plätze einzunehmen, wir sind im Abstimmungsvorgang. Wer der Spezialdebatte die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Gesetz vom 29.4.2010, mit dem das Kärntner Bergwachtgesetz geändert wird. Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme Kärntner Bergwachtgesetz-Änderung ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte Kopf und Eingang! (*Der Berichterstatter zögert. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Gesetz vom 29. April. – Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Die Lesung!*) Die Lesung bitte, Herr Abgeordneter!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Habe ich ja gerade gesagt. (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Das Gesetz vom 15. Dezember.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das Gesetz vom 15. Dezember, bitte schau, da ist es, gib her! (*Der Berichterstatter sucht in seinen Unterlagen.*) Herr Abgeordneter, bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Ich brauche nur einen Moment. (*Der Redner liest in seinen Unterlagen.*) Das muss ich ja irgendwo da haben! (*Vorsitzender: So, schau her! Komm! – Der Redner geht zum Vorsitzenden. – Vorsitzender: Jetzt haben wir es!*)

Das Gesetz vom 15. Dezember 1972 über die Bergwacht (Bergwachtgesetz – K-BWG), LGBl. Nr. 25/1973, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 58/1981 und 39/2007, wird wie folgt geändert:

In § 20 Abs. 2 wird der Punkt am Ende der lit. e durch einen Strichpunkt ersetzt;

folgende lit. f wird angefügt:

„f) nach Maßgabe des § 37a des Verwaltungsstrafgesetzes 1991 – VStG, BGBl. Nr. 52/1991, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 137/2001, eine vorläufige Sicherheit bis zu einem Betrag von €500,-- festzusetzen und einzuheben.“

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen, auch die SPÖ

Fraktion bitte! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Gesetz vom 29.4.2010, mit dem das Kärntner Bergwachtgesetz geändert wird. Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, wer dem Kopf und Eingang zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Bitte die dritte Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Bergwachtgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme der dritten Lesung wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

7. Ldtgs.Zl. 33-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen, Feuerwehr betreffend Bericht des Rechnungshofes über klimarelevante Maßnahmen der Länder im Bereich Energie (Reihe Kärnten 2009/8)

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Mandl und ich erteile ihm das Wort. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Der Bericht des Rechnungshofes über die Energie liegt dem Landtag vor und gibt einen Überblick über die Entwicklung von 1990 bis 2012. Zu bemerken sei vielleicht, dass in Kärnten in vielen Bereichen die Emissionsreduktion nachgewiesen werden konnte. Eine Steigerung im Vergleich zu 1990 gibt es im Bereich von Industrie und Hochleistungstechnologie. Ziel der Überprüfung war es, festzustellen, ob die Maßnahmen der Länder im Bereich der Energie einen entsprechenden Beitrag zur Erreichung des Kyoto-Zieles erbracht haben. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet und als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Ing. Ebner. Ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Der Bericht des Rechnungshofes über klimarelevante Maßnahmen der Länder im Bereich der Energie schaut so aus, dass die Länder durch ihre Energieförderungsmaßnahmen einen Beitrag zur CO₂-Reduktion leisteten. Für klimarelevante Förderungen im Energiebereich verausgabten die Länder im Zeitraum 2002 bis 2007 eigene Mittel in der Höhe von rund 265 Millionen Euro. Aufgrund der nur teilweisen Vorgabe konkreter Einsparungspotentiale, wie Maßnahmenprogramm und der unterschiedlichen Ermittlungsmethoden, war eine Beurteilung der Bemühungen der einzelnen Länder hinsichtlich der CO₂-Reduktion schwer möglich. Jedenfalls ist es so, dass die CO₂-Emissionen vom Jahr 1990 bis 2008 bzw. 2012 in Kärnten insgesamt rückläufig waren. Eine Steigerung hat es aber gegeben in den einzelnen Segmenten Industrie und Verkehr. Hier ist vor allem der Tanktourismus auch, was diese Steigerung hervorgeschlagen hat. Beim Energieverbrauch verhält es sich so, dass die Länder Kärnten, Tirol und Salzburg eine überdurchschnittlich hohe Steigerung gehabt haben. Der

Grund dafür sind die Beschneigungsanlagen in den Schigebieten. Das heißt, es wirkt sich der touristische Bereich hier besonders aus. Bei den Gebäuden im öffentlichen Bereich ist die Situation so, dass die LIG eine Energiebuchhaltung durchführt, was sehr zu begrüßen ist.

In Zukunft soll es so sein, dass der Bund ein Klimaschutzgesetz erlassen wird, das wird dann eine § 15a-Vereinbarung zur Folge haben und diesbezüglich die Länder Maßnahmen beschließen müssen. Jedenfalls erteilt die SPÖ diesem Bericht die Zustimmung. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Ing. Haas und ich ersuche ihn, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Das Prüfungsziel des vorliegenden Rechnungshofberichtes war, festzustellen, wie die Länder entsprechend den Beitrag leisten zur Erreichung des Kyoto-Zieles. Die rechtlichen Rahmenbedingungen waren, dass Österreich sich verpflichtet hat, die Reduktion der Treibhausgase um ca. 13 Prozent vorzunehmen gegenüber dem Basisjahr 1990. Die rechtliche Grundlage dazu war eben eine Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und der Landeshauptleutekonferenz und eine gemeinsame Klimastrategie im Jahre 2002. Eine weitere Klimastrategie des Jahres 2007 wurde nicht zustande gebracht, weil es keinen Konsens mit den Ländern gab. Wie war die Entwicklung des energetischen Endverbrauches in Österreich? In Österreich stieg von 2002 bis 2006 in allen Ländern der Energieverbrauch an, österreichweit 8 Prozent und überdurchschnittlich kann man sagen in Kärnten mit 14 Prozent, Salzburg 12,6 Prozent und Tirol 10,2 Prozent. Der Grund des Anstieges in Kärnten – das war auch Meinung der Fachabteilung – hat sich ergeben, weil es eine Erweiterung bei den Beschneigungsanlagen gegeben hat, die einfach zusehends mehr Energie verbrauchten. Im Bericht wird positiv erwähnt, dass die Länder, unter anderem auch Kärnten, ein Strategiepapier erzeugt haben. Dieses Strategiepapier enthält eine

Ing. Haas

konkrete Handlungsanweisung für klimarelevante Maßnahmen.

Einige Worte zu den Emissionszielen und der Emissionsentwicklung: In Österreich entspricht der Treibhausgasemissionswert 2006 mit 91,1 Millionen Tonnen weit über dem Ziel der Bewertung des Basisjahres 1990 von 79,2 Millionen Tonnen. Deshalb haben wir eben eine Entfernung zum Kyoto-Ziel von 68,8 Millionen Tonnen für das Jahr 2006, um 22,3 Millionen Tonnen oder 32,4 Prozent. Laut Auskunft Herrn Dipl.-Ing. Tschabuschnig gibt es ebenfalls einen dritten Zwischenbericht für das Jahr 1990 bis 2012. Kärnten hat in diesem Bericht in vielen Bereichen die Emissionsreduktion nachgewiesen. Als Steigerungen hat mein Vorredner bereits angekündigt die Industrie, Hochleistungstechnologie und Verkehr. Der Umweltminister hat gesagt, auch der Tanktourismus spielt hier hinein. *(Den Vorsitz übernimmt 2. Präsident Schober.)* Fortschritte, wie gesagt, gab es auch auf dem Gebiet der öffentlichen Gebäude. Der Rechnungshof empfahl, Planungsvorgaben zu erstellen, damit die Wirkung auf das Klima und die Senkung auf die Betriebskosten eingehalten werden. Wie gesagt, die LIG und die KABEG sind hier auf einem positiven Weg.

Ein weiterer positiver Punkt in Kärnten ist die Bilanz der erneuerbaren Energie. Kärnten hat gegenüber dem Bund 16,2 Prozent zugenommen an Zuwachs. Zum Abschluss: Der vorliegende Rechnungshofbericht gibt einen guten Überblick über den Ist-Zustand und die Aktivitäten über die klimarelevanten Maßnahmen der Länder im Bereich Energie. Es ist weiters festzustellen, dass zu diesem Thema noch vieles zu tun ist, um das angepeilte Kyoto-Ziel zu erreichen, wir aber in Kärnten auf einem guten Weg sind und die Freiheitlichen diesem Bericht die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Wieser. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vor allem liebe Schülerinnen und

Schüler! Werte Zuhörer, Schülerinnen und Schüler vor allem aus dem Bezirk Völkermarkt, meinem Heimatbezirk, herzlich willkommen! Wenn ich zum Thema klimarelevante Maßnahmen der Länder im Bereich Energie kurz Stellung nehmen darf, so möchte ich mit etwas Positivem beginnen. Positiv vielleicht deshalb, weil der Energieverbrauch mit den Klimamaßnahmen sehr eng zusammen hängt und hier Kärnten, vor allem im Verbrauch von erneuerbarer Energie oder in der Produktion von erneuerbarer Energie mit 45,1 Prozent doch einen beachtlichen Stellenwert einnimmt. Ich glaube, dass hier allen Verantwortlichen zu diesem Ausmaß der erneuerbaren Energie gratuliert werden kann! Erneuerbar deshalb vor allem wichtig für das Klima, weil bei uns in Kärnten die erneuerbare Energie hauptsächlich in der Stromproduktion kommt, hier die Wasserkraft kein schädliches CO₂ erzeugt und deshalb für das Klima dementsprechend positiv wirkt. Ich möchte aber an die zweite Stelle trotzdem etwas Negatives für unser Bundesland stellen, dass nämlich der energetische Endverbrauch trotzdem um 14 Prozent gestiegen ist und damit dieser höchste Anstieg eigentlich von allen Bundesländern vonstatten gegangen ist. Dies deshalb, weil ganz einfach der Endverbrauch in der Industrie hier hervorzuheben ist, unsere Industrie mehr Energie verbraucht. Das ist jetzt positiv und negativ zu sehen, klimarelevant natürlich negativ, im positiven Sinne aber, weil die Industrie auch tausende Arbeitsplätze sichert und wir auch darauf nicht vergessen dürfen, dass mit dieser Produktion, mit dem Verbrauch von Energie, auch Arbeitsplätze gesichert werden. Wir können deshalb an die Industrie nur appellieren, darüber nachzudenken, wie sie auch ihren Beitrag in diesem Bereich leisten kann, weniger Energie zu verbrauchen, auf der anderen Seite trotzdem alle Arbeitsplätze weiterhin zu sichern und zu erhalten.

Negativ wirkt sich natürlich auch auf das Klima die Situation im Verkehr aus, der sehr viel Öl und diese Dinge verbraucht. Hier wäre vor allem darüber nachzudenken, wie wir im Bereich des Verkehrs wirklich Energieverbrauch senken können, zumindest umstellen können. Hier gibt der Verkehr viele Möglichkeiten, die jungen Leute sind aufgefordert, zum Beispiel mehr Elektroroller zu verwenden anstelle von Benzinmopeds. Alle sind aufgefordert, mehr in die-

Wieser

sem Bereich, wie Elektroautos, sich umzustellen, was natürlich nicht so einfach ist, weil die Modelle fehlen und weil es derzeit zu teuer ist. Ich glaube, dass in den nächsten Jahren Serienproduktionen vonstatten gehen werden und hier auch die Möglichkeit gegeben wird, im Bereich des Verkehrs einige Maßnahmen zu setzen. Vor allem glaube ich, ist im Bereich des Verkehrs eines wichtig: Dass wir verstärkt öffentliche Verkehrsmittel verwenden und damit den Energieverbrauch senken.

Erfreulich war vor allem eines, dass nämlich dieser Energieverbrauch im privaten Haushalt in diesen letzten Jahren um Minus 14 Prozent gesenkt werden konnte, obwohl die Wohnfläche um 29 Prozent zugenommen hat. Hier ist uns die Klimaveränderung, die wir eigentlich bekämpfen wollen, entgegen gekommen, weil wir weniger Heizgradtage gehabt haben, die niedrigsten seit '94 und dementsprechend natürlich jeder private Haushalt für die Heizung weniger aufwenden muss. Ich glaube, dass hier nicht nur der Klimawandel schuld war, sondern auch die Anstrengungen unseres Bundeslandes, in die Sanierung von Gebäuden zu investieren. Ich möchte vor allem auch erwähnen, dass dieser Tausender vom Landesrat Martinz zur Sanierung der Häuser dazugegeben wurde, hat hier ebenfalls positive Auswirkungen gehabt und zu weniger Emissionen gut beigetragen.

Ich möchte auch noch ein positives Beispiel von der Landwirtschaft erwähnen, wo sämtlicher Energieverbrauch, der mit Ölheizung vonstatten ging, beinahe zu 100 Prozent durch erneuerbare Energieträger umgestellt werden konnte. Diese Umstellungen in privaten Haushalten mit dem Sanierungs-Tausender immer im Bereich der Heizung auf erneuerbare Energieträger ist nur möglich gewesen, indem das Land Kärnten Förderausgaben in die Hand genommen hat. Hier hat Kärnten am zweitmeisten aller Bundesländer Landesmittel in die Hand genommen mit 31,5 Millionen. Ich frage mich aber nur, in den anderen Bundesländern ist sehr viel von der EU, vom Bund mitfinanziert worden. Diese Co-finanzierung fehlt eigentlich in unserem Bundesland und ist mit 4,96 Millionen am niedrigsten ausgefallen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Bartenstein!*) Hier glaube ich, ist also schon der Energiereferent gefordert. Hier war Landesrat Rohr gefordert, mit dem Bund besser zu verhandeln, damit hier mehr Mittel, mehr Bundesmittel,

EU-Mittel nach Kärnten fließen. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das war jetzt eine massive Kritik!*) Ich möchte hier als positives Beispiel Landesrat Martinz erwähnen, dem es immerhin gelungen ist, im Bereich der Landwirtschaft, aber vor allem auch in der ländlichen Entwicklung, (Abg. Ing. Rohr: *Förderreferent ist der Scheuch!*) okay, auch Scheuch ist mitgefordert, (Abg. Mag. Darmann: *EU-Referent ist der Martinz!*) hier ebenfalls wie der EU-Referent Landesrat Martinz, dem es gelungen ist, im Bereich ländliche Entwicklung und Landwirtschaft sämtliche Fördermittel, co-finanzierte Fördermittel, auch abzuholen, sind auch der Energiereferent und der Referent – (Abg. Ing. Rohr: *Der Energieförderreferent!*) Energieförderreferent und Energiereferent gefordert, hier auch die Bundesmittel und die EU-Mittel in der Zukunft auch dementsprechend abzuholen!

In dem Sinn möchte ich vor allem auch eines erwähnen: In der Zukunft, und die Zukunft ist auch entscheidend und nicht die Vergangenheit, muss Kärnten vor allem versuchen, auch die Ziele der Landesenergieleitlinien, die bis 2015 aufgestellt sind, zu erreichen. Die Leitlinie sagt, 20 Prozent weniger Energiebedarf für Gebäude, jedes dritte Gebäude soll mit Solaranlage ausgestattet sein, 50 Prozent mehr Fernwärmenutzung, Erhöhung der Nutzung der jährlich nachwachsenden festen Biomasse von 60 auf 80 Prozent. Ich glaube, hier sind wir aufgefordert, wenn wir klimarelevante Maßnahmen setzen wollen, diese dann auch in diese Richtung zu entwickeln. Danke! (Abg. Ing. Rohr: *Wenn das Budget passt, haben wir einen Finanzgewinn!* – *Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Kollegen Holub vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Verehrte Schülerinnen und Schüler auf der Tribüne! Meine lieben Damen und Herren! Der Bericht des Rechnungshofes ist eigentlich alt. Das ist einmal das Hauptproblem, da geht es von 02 bis 07, das war „Vorkrise“. Wir haben jetzt „Mittelkrise“ und dann bald „Nachkrise“. In der Krise heizen

Holub

und strömen die Menschen anders. Wir haben voriges Jahr an die 18 Prozent Reduktion beim Gasverbrauch gehabt und über zehn Prozent Rückgang beim Stromverbrauch. Das liegt natürlich an der Industrie. Es ist hier viel gesagt worden, was natürlich stimmt. Man sieht, wie sich alle Länder abmühen, abgesehen davon, dass sie natürlich kein einheitliches Berechnungssystem haben, was wieder ein Holler ist, das nutzt nichts. Nur ein kleines Beispiel zu den Reduktionen von CO₂-Tonnen pro Jahr: Bei der Technologieförderung haben wir 71 Tonnen eingespart, super, aber beim Gaskraftwerk haben wir 1 Million Tonnen nicht eingespart, das ist ungefähr 14.000 Jahre Technologieeinsparung an CO₂. Da sieht man die Dummheit und da sieht man, warum Experten sagen, Gaskraftwerke sieht man eigentlich nur mehr im Rückspiegel und nicht mehr, wenn man in die Zukunft schaut. Das ist eine unwahrscheinliche Dummheit, noch dazu, wenn man weiß, wir zahlen, wenn das Gaskraftwerk 2019 einmal fertig sein wird, €40,- pro Tonne, das sind 40 Millionen Euro, die wir im Jahr Strafe zahlen, nur weil man dieses CO₂ einfach nicht bei der Umwelt berechnen will, sondern beim Wirtschaftsfaktor. Dieses CO₂ wird auch bei der Umweltverträglichkeitsprüfung überhaupt nicht mit hinein genommen, weil es ja ein Wirtschaftsfaktor ist. Jetzt weiß ich schon, dass es mühsam ist, sich CO₂ auszurechnen. Ich weiß auch, dass eine Kuh mehr CO₂ und Methan produziert als wahrscheinlich zehn Autos, und trotzdem ist sie langsamer. Man wird sich einen Mix überlegen müssen. Die Müllindustrie hat ihre Aufgaben gemacht. Auch die Landwirtschaft ist dabei bei den Düngemitteln, dass wir weniger Treibhausgase emittieren. Der Verkehr ist natürlich der Ausreißer. Das liegt in Kärnten daran, wir haben den öffentlichen Verkehr getötet! Das ist so, den müssen wir wieder beleben und beatmen. Dazu werden wir sicherlich dann kommen, wenn das Autofahren nicht mehr so billig sein wird. Aber dass wir jetzt auf Gas setzen, auf Gas, wo wir nicht einmal Leitungen haben. Ich verstehe schon, dass wir für eine Prozesswärme Gas brauchen, Industrie, keine Frage. Das ist mit Pellets nicht zu machen. Holz ist CO₂-neutral, das heißt, jeder Baum verbrennt nur das CO₂, was er im Laufe seines Lebens aufgenommen hat. Der geht sich mit null aus. Das ist für die Welt wichtig. In Kärnten hätten wir die Möglichkeit, wir haben soviel Pellets liegen, wir

müssen nicht nach Pellets bohren, sondern nach Öl in Kuwait und irgendwo in Russland und die werden reicher und reicher. Bald wird das Gas dort auch ausgehen. Das ist ja höchstens noch für 50 bis 60 Jahre. Wir können uns das nicht antun. Wir wissen nicht einmal, wo wir es hernehmen. Wir vernebeln Klagenfurt. Der Christian Scheider wird als Nebelkönig von Kärnten in die Geschichte eingehen. Wir haben doppelt so viele Nebeltage. Das heißt dann Klagenfurt am Gaskraftwerk und nicht Klagenfurt am Wörthersee, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Klagenfurt am Holub!*) das sollen sich die Leute überlegen. Jetzt ist noch die Möglichkeit, politisch die Handbremse zu ziehen. Die UVP wurde so hingeschniedelt, bis sich alles ausgeht und die Werte dreimal quadriert. Trotzdem geht es sich beim NO_x nur dann aus, wenn die Betriebszeiten nicht die ganze Zeit sind, sondern nur einen halben Tag gefahren wird. Wir heizen vor allem im Sommer, damit der Verbund seinen Verlust für seine Manager kriegen kann. Die kriegen Millionen, bei uns kriegen sie Nebel. Wie gesagt, ein neuerer Bericht wäre schön. Die Wohnbauförderung ist auch schön, wenn man dort die CO₂-Einsparungen hineinrechnet. Es gehört aber normalerweise da hinein für den Rechnungshof sichtbar, was sie für Maßnahmen machen. Nur, wenn wir auf der Seite genau das Gegenteil von dem machen, was Kyoto haben will und wir erreichen es eh nicht, dann brauchen wir uns nicht wundern. Dann sind diese Sachen ein schönes Bemühen, aber nichts weiter als eine kleine Schönung. Die Relation hat man gesehen, 14.000 Jahre. Danke! (Beifall von Abg. Wieser. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Du wirst noch einmal Bürgermeister!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Wir kommen somit zum nächsten Tagesordnungspunkt. (*Abg. Mandl: Den Beschluss müssen wir noch machen!*) Entschuldigung, richtig!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über klimarelevante Maßnahmen der Länder im Bereich Energie, Reihe Kärnten 2009/8, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch das ist einstimmig angenommen. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

8. Ldtgs.Zl. 65-3/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung und das Kärntner Landesmuseumsgesetz geändert werden

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin ist Abgeordnete Rossmann. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile der Berichterstatterin das Schlusswort! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da wird der Ausschussobmann einspringen.*) Die Berichterstatterin ist nicht hier. In Folge dessen wird der Ausschussobmann Dritter Präsident Gallo die Berichterstattung übernehmen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Mit dieser Materie hat sich der Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend in seiner 16. Sitzung vor einer Woche, also am 22. April, befasst und eine einstimmige Entscheidung für den Landtag getroffen. Inhaltlich geht es bei der Änderung des Landesmuseumsgesetzes im wesentlichen um zwei Punkte in einer Regierungsvorlage, einmal um den Entfall der landesverfassungsgesetzlichen Weisungsfreistellung von Bediensteten des Höheren Dienstes des Kärntner Landesmuseums bei der inhaltlichen Besorgung von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten nach dem Kärntner Landesmuseumsgesetz. Darüber hinaus erfolgte eine allerdings nur geringfügige Änderung hinsichtlich der Kostenersätze, die der Direktor des Kärntner Landesmuseums für Leistungen der Anstalt im Auftrag Dritter festzusetzen hat, da nach dem derzeitigen Wortlaut des § 33 des Kärntner Landesmuseumsgesetzes die Kostenersätze nur nach dem Kostendeckungsprinzip festzulegen sind. Hier wird vorgesehen, dass diese Kostenersätze zumindest kostendeckend sein müssen, sodass auch eine etwaige Gewinnmarge eingeplant werden kann. Das ist insofern von Bedeutung, als alle Institutionen an Geldmangel leiden und hier die Möglichkeit haben, durch eigene Initiative Geld sozusagen in den eigenen Bereich zu scheffeln. Ich möchte die Gelegenheit der Berichterstattung auch nützen, um den Verantwortlichen des Landesmuseums herzlich zu danken für ihre Arbeit! Hier wird wertvolle museumspädagogische Arbeit geleistet und nicht nur, wie ich das im Ausschuss auch gesagt habe, das Abstauben von Ausstellungsstücken. Ich rate allen, die daran interessiert sind, insbesondere den jungen Mitbürgerinnen und Mitbürgern das Landesmuseum zu besuchen. Hier findet tatsächlich Museumsleben statt.

Herr Präsident, ich bitte um Durchführung der Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Es liegen keine Wortmeldungen vor. Somit hat der Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing.**

Gallo (F):

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte und beantragt in der Spezialdebatte artikelweises Aufrufen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Antrag des Berichterstatters gehört. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing.**

Gallo (F):

Artikel I

Das Landesverfassungsgesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert wird.

Die Kärntner Landesverfassung – K-LVG, LGBl. Nr. 85/1996, zuletzt in der Fassung des Landesverfassungsgesetzes LGBl. Nr. 2/2010, wird wie folgt geändert:

Artikel II

Das Kärntner Landesmuseumsgesetz – K-LMG, LGBl. Nr. 72/1998, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 10/2009, wird wie folgt geändert.

Ich beantrage die Annahme von Artikel I und II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke! Kopf und Eingang!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing.**

Gallo (F):

Gesetz vom 29. April 2010, mit dem die Kärntner Landesverfassung und das Kärntner Landesmuseumsgesetz geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Bitte, die 3. Lesung!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing.**

Gallo (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung und das Kärntner Landesmuseumsgesetz geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Auch hier beantrage ich die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig so beschlossen. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 16-3/30:

Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes

Hohes Haus! Es liegen sowohl vom freiheitlichen Landtagsklub als auch von der Interessensgemeinschaft der Grünen Vorschläge auf personelle Änderungen ihrer Fraktionen im Kollegium des Landesschulrates vor. Ich ersuche den Schriftführer, die Bestellungsvorschläge zu verlesen, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Bestellungsvorschläge lauten wie folgt: Anstelle von Herrn Silvio Zauchner, Eichenweg 3,

Mag. Weiß

9871 Seeboden wird Frau Mag. Dr. Corinna Kofler, Oberrainer Straße 28a, 9586 Finkenstein am Faaker See als Lehrervertreterin nominiert. Anstelle von Frau Mag. Dr. Corinna Kofler, Oberrainer Straße 28a, 9586 Finkenstein am Faaker See wird Herr Silvio Zauchner, Eichenweg 3, 9871 Seeboden als Lehrervertreter-Ersatzmitglied nominiert. Anstelle von Frau Jasmin Possegger, Baldramsdorf 197, 9805 Baldramsdorf wird Frau Mag. Helga Knicek, Am Bichlanger 10, 9812 Pusarnitz als Lehrervertreter-Ersatzmitglied nominiert. Anstelle von Frau Mag. Helga Knicek, Am Bichlanger 10, 9812 Pusarnitz wird Frau Jasmin Possegger, Baldramsdorf 197, 9805 Baldramsdorf als sonstiges Mitglied nominiert.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Wer damit einverstanden ist, ersuche ich um ein zustimmendes Zeichen, wobei ich darauf verweise, dass die Wahlzahl 9 beträgt. Bitte, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte den Bestimmungsvorschlag der Grünen vorzutragen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Bestimmungsvorschlag lautet wie folgt: Anstelle von Martin Dumpelnik wird Herr Mag. Herwig Furian, Kugelweg 28, 9500 Villach als Lehrervertreter-Ersatzmitglied nominiert. Herr Martin Dumpelnik, Maximilianstraße 2/423, 9020 Klagenfurt, wird als Elternvertreter-Ersatzmitglied nominiert.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Wer damit einverstanden ist, ersuche ich um ein zustimmendes Zeichen mit der Hand! Hier beträgt die Wahlzahl 1. Bitte zur Abstimmung! – Danke, die 1 ist durch einen einstimmigen Beschluss erreicht. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

10. Ldtgs.Zl. 36-8/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten

des ÖVP-Klubs betreffend Sicherstellung und Erhaltung einer leistungsfähigen Güteranschlussbahn mit öffentlicher Verladestelle in Kühnsdorf

Nachdem der Herr Landeshauptmann Dörfler nicht da ist, kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. (*Abg. Wieser meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Zur Geschäftsordnung, Abgeordneter Wieser!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

(*Die Tonanlage ist nicht aktiviert.*) In der Geschäftsordnung steht drinnen, der jeweilige Referent hat bei einer dringlichen Anfrage (*Der Redner geht zum Mikrophon am Platz des Klubobmannes.*) die Möglichkeit, innerhalb von 14 Tagen schriftlich zu antworten oder bei einer der nächsten Landtagssitzungen. Meine Frage, das bezieht sich jetzt nicht nur auf diese unsere dringliche Anfrage, sondern generell: Hat dann der Referent immer die Möglichkeit, durch Nichtanwesenheit bis zum St. Nimmerleinstag diese Frage nicht zu beantworten?

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich würde den Herrn Direktor bitten, wenn er kann, sofort eine Antwort zu geben.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Wird jeweils auf die nächste Sitzung verschoben, sofern er nicht anwesend ist. Er ist ja anzunehmenderweise entschuldigt nicht anwesend.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, somit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

11. Ldtgs.Zl. 133-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Schober

Auch in diesem Fall ist der Herr Landesrat Martinz nicht da und somit kommt der Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Bitte, Herr Klubobmann! Tagesordnungspunkt

12. Ldtgs.Zl. 85-4/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Verwendung von Katastrophenfondsmittel

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

13. Ldtgs.Zl. 154-1/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ho-

lub betreffend klimarelevante Maßnahmen der Länder im Bereich Energie

Auch diese Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Ist nicht der Fall. Somit ist auch dieser Punkt erledigt. Tagesordnungspunkt

14. Ldtgs.Zl. 123-1/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Finanzierung der Wörtherseebühne

Auch diese Beantwortung ist Ihnen schriftlich zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Somit haben wir die Tagesordnungspunkte erledigt. Somit kommen wir zum Einlauf und ich darf den Landtagsdirektor bitten, mit dem ersten Dringlichkeitsantrag fortzufahren!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 168-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Bestellung einer Historikerkommission mit folgendem Wortlaut:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Tätigkeiten der jugoslawischen Geheimpolizei, vor allem in den 1970er Jahren, auf Kärntner Gebiet zu untersuchen. Es sollte von Seiten des Landes Kärnten eine Historikerkommission eingesetzt werden. Diese Kommission sollte die Unterstützung aller im Kärntner Landtag vertretenen Parteien finden, die auf konsensuellem Weg die Entsendung von Experten in die Historikerkommission beschließen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Klubobmann Tauschitz gemeldet. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion zur Bestellung einer Historikerkommission ist entstanden, nachdem die ehemaligen jugoslawischen Geheimdienstakten im Zuge der politischen Umstellung in Jugoslawien öffentlich wurden und jetzt auch aufgrund eines innenpolitischen Konfliktes an die Öffentlichkeit gespielt wurden. Dabei sind Fakten und Tatsachen aufgetaucht, die beinhalten, dass die damals verübten Anschläge – Teile davon – nicht von jenen verursacht wurden, denen man versucht hat, sie anzuhängen, sondern ganz klare geheimdienstmäßig

Tauschitz

geplante Aktionen waren mit Unterstützern und Mitarbeitern der Geheimdienste. Und aus diesem Grund sagen wir von der ÖVP, dass es total wichtig ist, im Zuge des „90-Jahr-Jubiläums der Kärntner Landeseinheit“ jetzt herzugehen, offen aufeinander zuzugehen und unsere Vergangenheit zu analysieren. Es kann keine gemeinsame Zukunft geben, wenn wir nicht völlig offen auch mit unserer Vergangenheit umgehen. Von allen Seiten! Und aus diesem Grund fordern wir die Einsetzung einer Historikerkommission – es haben sich ja schon alle Parteien dazu geäußert, grundsätzlich positiv – die wir einsetzen wollen, um genau das zu untersuchen. Die soll von allen mitgetragen werden, deshalb haben wir das auch extra explizit so erwähnt, dass auch die Parteien hier die Möglichkeit haben sollen, mitzuarbeiten. Eine unumstrittene Kommission, die sich auf den Weg macht, das zu analysieren, aufzuarbeiten, zu dokumentieren, damit wir dann eine Basis haben, wo wir sagen können, das sind nun die Fakten und wir kommen zu einer Annäherung der Wahrheit. Die ganze Wahrheit werden wir nie erfahren, weil von hinten betrachtet schaut das Ganze halt etwas anders aus, aber wir wollen eine Annäherung haben. Und wir müssen schon ganz klipp und klar sagen, dass möglicherweise in der Situation jene, die uns immer einreden wollen, dass wir bösen Kärntner so rückständig sind und, wie soll ich sagen, nicht zukunftsorientiert denken, dass diese Geschichte und dass diese Historie einen Hintergrund hat. Und dass hier ganz konkret Anhaltspunkte sind geheimdienstlicher Natur und die schreiben ja keine lustigen Geschichten in ihre Akten, sondern meistens Fakten, dass es da doch andere Ursachen und andere Täterschaften gibt. Die muss man analysieren und das sollen Experten machen. Und deshalb diese Einsetzung der Historikerkommission. Ich bitte um Zustimmung aller Fraktionen zu diesem Dringlichkeitsantrag. Das sage ich als erstes. In weiterer Folge, sollte er nicht die Dringlichkeit kriegen, werde ich versuchen, diesen Antrag dementsprechend dem Ausschuss zuzuweisen und bitte dann um eine Zustimmung dafür, dass auch alle Parteien dabei sein können inklusive dem Rolf Holub und den Grünen. Und da gibt es nur einen Ausschuss, das ist meiner, wo wir alle drinnensitzen, dass wir es dorthin tun für den Fall, dass jemand bei der Dringlichkeit nicht mitgehen möchte. Danke vielmals!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Scheuch. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Die Geschichte, die uns ereilt hat im wahrsten Sinne des Wortes durch die Aufdeckungen in Slowenien, hat uns eingeholt und diese Geschichte, meine sehr geehrten Damen und Herren, möchte man sich doch auch einmal für eine Sekunde hier im Hohen Haus mit anderen Vorzeichen vorstellen. Angenommen es wäre durch Geheimdienstakte klargestellt, dass Kärntner Heimatverbände hier in Attentatsdelikte verwickelt worden wären. Das möchte ich mir anschauen, was da passiert wäre! Da wäre es zu internationaler Empörung gekommen, Sonder-sendungen des ORF hätten ganz sicherlich nicht nur in der ZIB 24 stattgefunden. Die Kleine Zeitung hätte 14 Tage darüber berichtet mit mehreren Titelstories. Wiedergutmachung wäre das Erste gewesen, Wiedergutmachung wäre gekommen vor Entschuldigung in den Forderungskatalogen, meine sehr geehrten Damen und Herren, und wahrscheinlich wäre es auch dem einen oder anderen Gutmenschen gelungen, ja es wäre ihm mit Sicherheit gelungen, eigentlich die Freiheitlichen in Kärnten dafür verantwortlich zu machen, sozusagen in der Tradition gewisser Ortstafelstürmer stehend. (*Abg. Holub lacht.*) Das Lächeln vom Rolf Holub zeigt mir, dass ich in dieser Aussage eigentlich gar nicht weit übertrieben habe. (*Zwischenruf von Abg. Schlagholz.*) Wir kennen auch so etwas, Herr Abgeordneter von der SPÖ, man hat ja damals auch lautstark gesagt, die Blutspur von Ebergassing führt direkt ins Büro der damaligen FPÖ und zu Dr. Jörg Haider. Das heißt, jetzt ist die Geschichte aber umgekehrt und da ist die Reaktion, würde ich einmal sagen, eher bescheiden. (*Abg. Mag. Darmann: Sehr interessant!*) Man gibt interessanterweise sogar Hauptverdächtigen in manchen Medien in Kärnten zweiseitige Rechtfertigungsinterviews. Und in diesen Rechtfertigungsinterviews versteigen sie sich dann noch zur Aussage, wie der Herr Grilc, dass er meint, die Südtiroler haben sich ihre Freiheit herausgebombt und eigentlich ist er schon nicht dafür, dass Menschen zu Schaden kommen, aber das ist

Ing. Scheuch

eine Frage der Wertigkeit, der Wertung. Das ist eigentlich ein Skandal! Allein dieses Interview vom Herrn Grilc ist ein menschenverachtender Skandal, in dem 20 Terrorakte, wo der Verlust von Menschenleben in Kauf genommen wird, eigentlich eine Wertungsfrage sind? (*Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!*) Ja welche Werte hat dieser Mann? (*Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!*) In welcher Wertegesellschaft leben wir? Das ist eine ungeheuerliche Geschichte und die kann nur geschrieben werden, weil etwas nicht sein kann, was eben nicht sein darf, dass nicht die Kärntner die Bösewichte sind, dass nicht die Heimatverbände dort die Hauptschuldigen sind, sondern dass eigentlich der Geheimdienst von Ex-Jugoslawien dort die Finger mit im Spiel gehabt hat und insbesondere dann auch noch der eine oder andere nationale Slowenenvertreter.

Das heißt, die Forderung der Historikerkommission werden wir unterstützen, aber für mich geht diese Forderung zu wenig weit, viel zu wenig weit. Es gehören die Verantwortlichen (*Vorsitzender: Eine Minute noch, bitte!*) – Danke, Herr Präsident! Ich werde versuchen, das zu schaffen. – dingfest gemacht, es gehören die Namen auf den Tisch, es gehört restlose Aufklärung her, weil die Burschen leben auch noch und die gehören genauso zur Verantwortung gezogen wie andere Verbrecher! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wenn ich von Verbrechern spreche, dann meine ich auch Verbrecher! Das heißt hier ganz klar, wir fordern das Innenministerium auf und wir fordern auch sämtliche zuständigen Stellen auf, diese Namen letztendlich preiszugeben einerseits und – Herr Präsident, ich bin schon am Ende – vielleicht wäre es auch nicht schlecht von Slowenien, sich zumindest einmal für diese Beteiligungen zu entschuldigen und die Verantwortlichen nicht noch mit hohen Staatsorden auszuzeichnen! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Klubobmann Rohr. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Es gibt ja zwei

Dringlichkeitsanträge. Zum Einen den von der ÖVP nach Einrichtung einer Historikerkommission, zum zweiten den von der FPK nach lückenloser Aufklärung betreffend die Anschlagsserien nach dem Kärntner Ortstafelsturm und die entsprechende Offenlegung der Akten aus den österreichischen Archiven. Ich denke, niemand wird sich dagegen aussprechen, dass man auch die inzwischen historisch gewordenen Geschehnisse – denn immerhin liegen sie 40 Jahre zurück – auch mit der nötigen Transparenz und mit den nötigen Grundlagen aufarbeitet und aufklärt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich möchte aber auch an eines erinnern und das gerade im Gedenk- und Jubiläumsjahr 2010 90 Jahre nach der Kärntner Volksabstimmung, dass wir ein gehöriges Maß an Verantwortung haben in einem Europa des dritten Jahrtausends, in einem Europa, wo wir von Nachbarschaft reden, in einem Europa, wo wir wirtschaftliche Beziehungen über offene Grenzen pflegen, dass wir in einem Europa auch die Chance nützen, dieses Jubiläum in diesem Geiste zu begehen und daher liegt natürlich aus meiner Sicht ganz, ganz wesentlich auch bei den Antragstellern, sowohl bei der ÖVP wie auch beim BZÖ ein gehöriges Maß an Verantwortung. (*Abg. Mag. Darmann: Nicht BZÖ!*) FPK, Entschuldigung, ich werde mich auch noch daran gewöhnen. Manche brauchen länger, um die Farbenspiele nachzuvollziehen. Wenn ich euch anschau, (*Abg. Mag. Darmann: Stimmt schon, manche brauchen länger!*) seid ihr alle noch orange für mich, okay. In den Schriften und Papieren sieht man es ja noch, da ist ja das Layout noch nicht umgestellt. Aber weg vom politischen Kleingeld oder den Zwischenrufen. Ich appelliere wirklich an die Verantwortung und das Augenmaß wenn es darum geht, erstens einmal eine Historikerkommission zu beschicken, die Möglichkeit auch alle relevanten Kräfte mit inkludiert, damit eine historische Aufarbeitung sichergestellt ist und zum Zweiten appelliere ich auch, dass gerade in diesem Jubiläumsjahr nicht dann genau die Dinge, die vor 40 Jahren geschehen sind, mehr oder weniger wieder herangezogen werden, um Schuldzuweisungen, Polaritäten zu erzeugen, die uns in der Sache nicht weiterbringen. Daher denke ich, Aufklärung ja, in jeder Hinsicht. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du verstehst nicht, was eine Historikerkommission ist!*) Wir werden auch entsprechend unsere Zustimmung erteilen, aber ich denke, dass alle politisch Verantwortlichen in

Ing. Rohr

dem Themenfeld auch das nötige Augenmaß wahren sollten und vor allem die Würde des Jahres 2010, nämlich 90 Jahre nach der Kärntner Volksabstimmung, 90 Jahre nach der Einheit Kärntens und dem Verbleib Südkärntens bei Österreich dem Ereignis auch den nötigen Respekt zu widmen und sich nicht kurzfristig mit irgendwelchen Schuldzuweisungen entsprechende Stimmungslagen zu erzeugen, die der Sache nicht dienen. In diesem Sinne fordere ich von euch allen entsprechende Verantwortungen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegen mir keine Wortmeldungen mehr vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen und verweise auf die Zweidrittelmehrheit. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ohne die Stimmen des grünen Abgeordneten so angenommen. In der Sache liegt mir eine Wortmeldung des Kollegen Holub vor. Bitte dich, zu sprechen! *(Abg. Ing. Scheuch: Der Holub ist kein Bombenleger!)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Dame und Herren auf der Tribüne! Lückenlose Aufklärung ja, deswegen geht mir dieser Antrag einfach zu wenig weit. Wie wir aus Hintergrundinformationen wissen, sind viel mehr Geheimdienste beteiligt gewesen als nur der jugoslawische. Das war der CSI beteiligt durch Fritz Molden, der ein direkter Freund war vom Leopold Guggenberger. Es hat der Leopold Guggenberger einen ÖVP-Geheimdienst in Kärnten gehabt, der ohne Wissen des damaligen Innenministers Oskar Helmar betrieben wurde. Er wurde dann aufgelöst, das heißt aber, wir müssen hier in der Historikerkommission dann bitte so weit gehen – und das wäre mein Wunsch – dass wir auch ausländische Historiker nehmen, dass wir Amerikaner nehmen, dass wir Deutsche nehmen, dass die mit dabei sind. Deswegen hätte ich es gerne im Ausschuss diskutiert, dass es so genau wie möglich ist. Ich möchte wirklich alle Seiten beleuchten, ich will überhaupt nichts vertuschen. Jeder, der mich kennt, weiß, ich gehe nicht in irgendeine Richtung, wenn eine Bombe fällt. Die Verantwortlichen gehören zur Verant-

wortung gezogen und das ist es. Danke!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Ich komme zur Abstimmung, hier genügt die einfache Mehrheit. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist ebenfalls ohne die Stimme des grünen Abgeordneten so angenommen. Bitte den Landtagsdirektor um den nächsten Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 169-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend lückenlose Aufklärung über Anschlagserie nach dem Kärntner Ortstafelsturm – Offenlegung der Akten in österreichischen Archiven mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Inneres sicherzustellen, dass die in den Archiven des Bundesministeriums für Inneres der Republik Österreich gelagerten Akten und Protokolle zur Ermittlungsarbeit und den damit verbundenen Ergebnissen im Zusammenhang mit den auf den Kärntner Ortstafelsturm folgenden Anschlägen in Kärnten offengelegt werden, um diese einer Aufarbeitung zuführen zu können.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Stromberger gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Stromberger** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zum Betreff des Dringlichkeitsantrages der FPK, lückenlose Aufklärung über Anschlagserie nach dem Kärntner Ortstafelsturm, Offenlegung der Akten in öster-

Stromberger

reichischen Archiven ist, glaube ich, einiges Maßgebliches dazu noch zu sagen. Ich möchte schon an die Adresse des Herrn Klubobmann Rohr richten, so einfach kann man es sich nicht machen, dass man sich da herausstellt bei dieser Thematik und sagt: „Ja, ja, tun wir nicht viel herumrühren, geben wir nur Ruhe, ist ja eh schon 40 Jahre vorbei und tun wir keinen Wirbel schlagen!“ Herr Klubobmann Rohr, 35 Jahre wurden jetzt Kärntnerinnen und Kärntner dafür geprügelte von der ganzen Welt, vor allem von der linken Kaste, von der sogenannten 68er-Generation, die Ihre Anhänger und Ihre Fans in erster Linie sind, dass hier die Kärntner praktisch minderheitenfeindliche Ureinwohner dieses Planeten seien, die nichts anderes zu tun haben, als nur Schlechtes für die slowenische Minderheit in Kärnten zu tun. Da muss man also, meine Damen und Herren, schon in aller Deutlichkeit sagen, da stellt sich 35 Jahre nach diesen ganzen Anschlägen heraus, dass der jugoslawische Geheimdienst gemeinsam mit radikalen Kärntner Slowenen für die Terroranschläge in den 70er Jahren verantwortlich sind.

Die Vorwürfe der radikalen Slowenen, der vielen sogenannten „Gutmenschen“, haben jahrelang versucht, den Kärntnerinnen und Kärntnern mit der sogenannten „Nazikeule“ Minderheitenfeindlichkeit, Radikalismus und Menschenrechtsverletzungen zu unterstellen und einen sozusagen ein schlechtes Gewissen einzureden. Alles eine Geschichtslüge, wie sich heute herausgestellt hat, Hohes Haus! 30 Jahre Geschichtslüge wurden jetzt aufgedeckt! Hier ist sofort, Hohes Haus, eine Korrektur vorzunehmen. Erstens: Unsere Geschichtsbücher müssen schleunigst umgeschrieben werden. In allen Schulen wird ja heute noch unterrichtet und der Jugend beigebracht, dass die Nichtkärntner schuld sind an diesen damaligen Anschlägen. Die Nichtkärntner aller Voraussicht nach sind mit Schuld an diesen Gegebenheiten. Zweitens, meine Damen und Herren, der Verein des Rates der Kärntner Slowenen muss von der Vereinsbehörde sofort verboten werden! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Stellen Sie sich vor, das wäre heute woanders passiert, die ganze Welt würde aufheulen, Verbote würden verlangt werden. Aber hier tut man so, als wäre nichts geschehen. Denn ich glaube nicht, meine Damen und Herren, dass der Name Mathäus Grilc vom jugoslawischen Geheimdienst aus Jux und Tollerei in diesen Akten

verewigt wurde, das kann ich mir nicht vorstellen. Die Diskussion und die Verhandlungen zur Ortstafelfrage, meine Damen und Herren, sind bis zur lückenlosen Aufklärung auszusetzen. Weil, wo kommen wir da hin, da rollen wir der Minderheit jeden Tag den roten Teppich aus und es ist nicht aufgeklärt, welches schändliche Spiel Minderheitenvertreter in der Vergangenheit auf Kärntner Boden gespielt haben! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Deshalb, meine Damen und Herren, (*Vorsitzender: Eine Minute noch!*) unser Dringlichkeitsantrag fordert die lückenlose und rasche Aufklärung, deshalb ersuche ich um die Zustimmung zu diesem Antrag! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Stephan Tauschitz gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben verbliebenen zwei Zuhörer! Die lückenlose Aufklärung über die Anschlagsserien nach dem Kärntner Ortstafelsturm ist die genau gleiche Thematik wie unser Dringlichkeitsantrag mit der Historikerkommission und es ist schon eine total wichtige Geschichte. Es geht nicht nur in Richtung Innenministerium, weil das Innenministerium damals nur für die Staatspolizei verantwortlich war. Der Geheimdienst, der damalige militärische Geheimdienst war die Nachrichtengruppe, die ein Jahr später ins Heeresnachrichtenamt aufgliedert wurde und zwei Jahre unter Frischenschlager im Abwehrynachrichtenamt. Also brauchen wir diese Akten, diese Akten brauchen wir, weil natürlich der militärische Geheimdienst sehr viele Informationen hat und vor allem der damalige Nachrichtendienst die Außenbeziehungen zu kontrollieren hatte und mit dem Außenministerium korrespondiert hatte. Deswegen müssen wir dorthin, wir müssen in die Justiz. Es gibt bitte darüber auch Justizakten, da gab es einige Verfahren, die abgewickelt wurden. Da müssen wir uns überlegen, wie kommen wir dazu? A) über die Betroffenen, B) über eine juristische Möglichkeit? Da bin ich auf jeden Fall dafür, denn

Tauschitz

wir brauchen diese Akten. Diese Akten müssen auf den Tisch, weil das nicht die erste Historikerkommission ist, die eingesetzt wird, die natürlich auch die rechtliche Ausstattung haben muss. Da ist genau die gleiche Intention dahinter von Seiten der FPK wie von unserer Seite, wirklich alle Fakten auf den Tisch zu bekommen.

Es kann nicht sein, dass mitten unter uns Menschen für Anschläge verantwortlich sind, mitgemacht haben, Auslandsgeheimdienste bei uns Anschläge verübt haben und alle so tun, als wären es die anderen gewesen. Da müssen wir schon zur Wahrheitsfindung beitragen, deshalb volle Zustimmung von unserer Seite mit der klaren Erweiterung Richtung Bundesministerium für Justiz, Richtung Bundesministerium für Landesverteidigung. Es ist der Herr Verteidigungsminister Norbert Darabos zuständig für das Heeresnachrichtenamt und das Abwehramt. In diesen Archiven zu suchen, Justiz und Innenministerium, dann werden wir vielleicht in weiterer Folge auch mehr Licht ins Dunkel dieses Teils der Kärntner Geschichte bringen, weil es – glaube ich – dringend notwendig ist. Jetzt haben wir das 90-Jahr-Jubiläum der Landeseinheit, in zwei Jahren 2012, hätten wir dann 40 Jahre den Orstafelsturm und das wäre zum Beispiel ein Datum, bis dorthin wir sagen könnten, da muss jetzt etwas herauskommen. Deswegen volle Zustimmung von Seiten der ÖVP, weil es ist wichtig und richtig, dass die Landespolitik und das Land Kärnten sich auf die Suche machen, hier Licht ins Dunkel zu bringen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster hat sich Klubobmann Rohr zu Wort gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Genau eigentlich das tritt schon ein in der Debatte zur Begründung der Dringlichkeit, was ich eigentlich vermeiden und vermieden wissen wollte. Wenn man verantwortungsbewusst mit diesen Anfragen umgeht und an diese Fragen herangeht, wenn man aufklären will, lückenlos aufklären will und auch die entsprechenden Grundlagen dafür zur Verfügung haben muss,

dann denke ich, sollten wir nicht mit irgendwelchen, die sich vielleicht betroffen fühlen, weil sie ein schlechtes Gewissen haben aufgrund der historischen Entwicklung der letzten Jahre und der Gegebenheiten und der Aufarbeitung in dieser Materie, schon wieder versuchen, Öl ins Feuer zu gießen, Herr Kollege Stromberger, sondern ganz im Gegenteil! Ich denke, wir sollten nicht Vorverurteilungen vornehmen. Wir sollten die Dinge so aufarbeiten, dass anhand der gegebenen Fakten dann auch die Tatsachen auf den Tisch kommen. Wenn man da vom Rednerpult des Landtages schon zum Verbot von Organisationen mehr oder weniger aufruft, dann denke ich, ist das nicht das Mittel, mit dem es gelingen kann, derartige wichtige historische Ereignisse in unserem Land so aufzuarbeiten, dass sie dann auch der Wahrheit entsprechen.

Wir werden der Aufklärung nicht entgegenstehen, daher werden wir dem Antrag zustimmen. Aber bitte, dem Inhalt nach, Herr Kollege Stromberger, das müssen Sie verstehen, dass ich Ihnen in dieser Frage mit Ihren Argumenten nicht folgen kann. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen, die Zweidrittelmehrheit ist gefordert. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. In der Sache liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich lasse über den Antrag selbst abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, Herr Landtagsdirektor, den nächsten Antrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldts.Zl. 168-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Einsetzung einer Ethikkommission im Bereich der Kärntner Politik mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Mag. Weiß

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Bereich der Kärntner Politik unverzüglich eine Ethikkommission einzurichten.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung hat sich Klubobmann Rohr gemeldet. Bitte ans Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Ich werde Ihnen kurz die Ziele dieses Dringlichkeitsantrages referieren. Ziel ist es, eine Ethikkommission einzurichten, um zum Einen zu überprüfen die Einhaltung von Verhaltens- und Tätigkeitsregeln, die sich die Kärntner Politik konkret gibt, konkret die Mitglieder der Landesregierung, aber auch natürlich die Mitglieder des Landtages selbst. Die Ethikkommission soll zusammengesetzt sein aus jeweils einem Vertreter der Universität, der Arbeiterkammer, des ÖGB, der Wirtschaftskammer sowie des Presseklubs Carinthia. Die Ethikkommission soll bis spätestens Mitte dieses Jahres für die Dauer der Legislaturperiode bis 2014 eingerichtet und danach jeweils innerhalb von drei Monaten nach Landtagswahlen neu konstituiert werden. Die Ziele dieser Ethikkommission im Wesentlichen: Sie wacht demnach über die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften, insbesondere betreffend die Geschäftsordnung der Landesregierung und des Landtages, welche bis dato keinen Sanktionen unterlegen sind. Es geht um die rechtzeitige Übermittlung von Unterlagen für Regierungssitzungen und fristgerechte Einladungen von Sitzungen, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Weil du früher gegangen bis beim Ausschuss und jetzt verlangst du eine Ethikkommission!*) Herr Kollege Gallo, du scheinst offensichtlich die Landesverfassung nicht zu kennen, weil du sonst wissen würdest, dass du zum Einen als freier Mandatar des Landes keine entsprechenden Regeln, die du konstruieren willst, konstruieren kannst.

Für meine Tätigkeit als Mitglied im Untersuchungsausschuss, als Ersatzmitglied im Untersuchungsausschuss darf ich darauf verweisen, dass es in keinster Weise eine Befangenheit gibt, weil all die untersuchten und befragten Tatbestände längst vor meiner Zeit als Aufsichtsratsmitglied

der Landesholding stattgefunden haben. Wir brauchen nicht ablenken, sondern es geht darum, dass wir eben unnötige dringliche Gesetzesbeschlüsse wie zum Beispiel das Objektivierungsgesetz vermeiden, mit welchen Mitbewerbern die Parteistellung aberkannt wird, entsprechend auch die Dinge vor die Ethikkommission bringen zu können, ordnungsgemäße Behandlung von Rechnungsabschlüssen und Landesvoranschlägen und keine Husch-Pfusch-Behandlung. Die Anwesenheitspflichten der Regierungsmitglieder bei Landtagsitzungen – wenn wir schauen, wo die Regierungsmitglieder sind, dann wissen wir, wie ernst der Landtag noch genommen wird – und die Einbindung der Personalvertretung und der Betriebsräte bei Dienstrechts- und Besoldungsangelegenheiten. Und natürlich: Die Kommission wird auch entsprechende Verfehlungen ahnden und auch durchaus mit den zu vereinbarenden Regeln versuchen, diese zu überwachen. Ich denke, heute steht die Kärntner Landespolitik am Prüfstand. Es war gar nicht lange her – das weiß ich nicht so genau, ich glaube, es war der FPK-Parteiboss Uwe Scheuch, und ich glaube, es war der Klubobmann Kurt Scheuch mit am Tisch – als man sozusagen über eine neue Kultur der Begegnung in der Kärntner Politik diskutiert und debattiert hat. Ich denke, wenn man es ernst damit meint, dass wir auch in den Debatten die Regeln einhalten, aber auch die Menschenwürde fair halten, (*Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*) dann denke ich, wäre das heute ein guter Start, diesem Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten im Kärntner Landtag nämlich auch durch ein Handzeichen zur Zustimmung klare Taten folgen zu lassen. (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Ich lade Sie alle ein, diesem Dringlichkeitsantrag durch Ihre Unterstützung in der Abstimmung die entsprechende Zustimmung zu erteilen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das war volles Rohr voll daneben!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Scheuch gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

(Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion.) Wenn man auf eine Rede neugierig ist, ist das ein gutes Zeichen, zumindest die Gesprächskultur zu verbessern, Herr Bürgermeister, das ist einmal klar. Fairnessabkommen, das haben wir ja schon öfters gehört. Mein Bruder war einer der vielen, die sich dazu geäußert haben, Herr Klubobmann Rohr, nicht ich. Der hat eine Ethikkommission gefordert als Parteiobmann der FPK, deren Vorsitz der Bischof machen hätte sollen. Ich erinnere Sie jetzt, was Sie dazu gesagt haben zu diesem Vorschlag. Diese Wortwahl kommt nicht von mir: „FPK-Fairnessabkommen ist bestenfalls ein Faschingscherz. Skurrile Wortspende, dummes Gefasel, blaue Chaos-Truppe“ und andere Worte kommen hier in Ihrer Presseaussendung vor. *(Abg. Warmuth: Unerhört! Unerhört!)* Sehr ethisch im übrigen! Der damalige Klubobmann Seiser hat meinen Bruder mit einem iranischen Führer verglichen, der über Frieden spricht. Auch das sehr ethisch und sehr klar. Und die Grünen, damit die auch noch drankommen, haben gemeint: „Die einzige Ethik in diesem Land wäre, wenn der Scheuch sofort aus der Regierung hinaus verschwinden würde.“ Auch dazu ist einiges zu sagen. Na ja, mein Bruder ist nicht zurückgetreten und in der SPÖ scheint hier doch ein Umdenken stattgefunden zu haben, was uns freut und was wir natürlich auch prüfen. Weil wenn ein Vorschlag vom Peter Kaiser kommt, ist der meistens zumindest ernst zu nehmen. Jetzt haben wir uns diesen Vorschlag natürlich auch angeschaut. Eine Ethikkommission, besetzt aus Universität, ein Hort von linken Gutmenschen und der Arbeiterkammer Kärnten. Gibt es da nicht einen Präsidenten Goach, der im übrigen, und auch das wäre schon einmal ethisch zu hinterfragen, auch Parteiobmann-Stellvertreter der SPÖ ist? Dann gibt es noch die Wirtschaftskammer, auch eine Interessensvertretung, die verhältnismäßig wenig mit Politik zu tun haben sollte, aber sich immer wieder politisch einmischt. Der ÖGB, meine sehr geehrten Damen und Herren, wurde genannt. In vielen Bereichen hätte, glaube ich, der ÖGB auch wirklich eine Ethikkommission verdient, aber nicht um uns ethisch zu beurteilen, sondern der soll sich bitte intern eine solche verordnen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Dann noch last but not least, die Presse, Frau Bösing & Co oder wer auch immer wird dann

richten, wie es in Kärnten läuft. Na ja, mir geht im Vorschlag, Peter, der eigentlich nicht sozusagen deinem Niveau entspricht, noch ein bisschen was ab. Du könntest zum Beispiel diese Ethikkommission führen mit deinem Dirimierungsrecht. Der Faschingsprinz von Villach wäre auch noch ein schönes Mitglied zum Beispiel hier oder vielleicht der Herr Grisseemann Eberhard, das wäre auch eine klasse Geschichte. Die Komiker fehlen noch in der Ethikkommission oder der Herr Heller zum Beispiel als international anerkannter Gutmensch. Oder, wie wäre es denn eigentlich mit dem Herrn Vouk, weil ja immerhin die Minderheit vielleicht auch dort vertreten sein sollte? *(Einwand von LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser.)* Das heißt, diesen Vorschlag, ausgezeichneten Vorschlag habe ich gehört, hochinteressant, hochinteressant. *(LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser: Bürgermeister!)* Bürgermeister, wahrscheinlich aber nur diejenigen Bürgermeister, die dem Verein der SPÖ angehören, dem neu gegründeten Gemeindeverein, nehme ich doch an. *(Zwischenruf von Abg. Strauß.)* Da würde ich wirklich empfehlen, in sich zu gehen. In Wirklichkeit ist dieser Vorschlag eigentlich mehr als unethisch. Er ist eigentlich nicht nur geistig nicht ausgegoren, weil ich kann mir ja nicht vorstellen, dass die Zusammensetzung dieser Ethikkommission absichtlich so ausgefallen ist. Das denke ich dann doch nicht, weil ich möchte ja nicht das Schlimmste denken. Nur, was soll dann diese Ethikkommission tun? Auch das ist interessant. Die Partei, die jedes Mal hier heraußen steht und sagt, das Gesetz muss eingehalten werden, die Geschäftsordnung muss eingehalten werden und der Präsident, die will gesetzlich klar geregelte Bereiche außer Kraft setzen! Das heißt, ob im Kärntner Landtag letztendlich hier die Geschäftsordnung eingehalten wird, bestimmt nicht mehr der Präsident, nicht mehr der Herr Rudolf Schober als Zweiter Präsident, der jetzt hier draußen steht. *(Einwand von Abg. Ing. Rohr.)* Der darf ja vielleicht in die Ethikkommission, unser Präsident wird dort wahrscheinlich wohl dann nicht hinein dürfen, Herr Abgeordneter Rohr. Ihr Lächeln zeigt mir, dass Sie da Schelmisches wollten. Sind Sie ehrlich zu sich selbst, so ein Antrag ist einfach ein ordentlicher Blödsinn! Und die zweite Geschichte, dass dann die Ethikkommission auch noch Strafen verhängen soll, ist überhaupt lustig. Das heißt, da haben wir gleich eine Kommission, die Gerichtsbarkeit auch noch hat. Die ganze Sache ist nicht durch-

Ing. Scheuch

dacht. Wir reichen aber natürlich dem Peter Kaiser die Hand in einer Form, dass man sagt, denken wir doch wirklich darüber nach, und zwar so, dass wir uns nicht gegenseitig medial ausrichten, wer die bessere Ethikkommission hat, sondern setzen wir uns an einen Tisch. Die Einladung meines Bruders steht nach wie vor, sonst trifft man sich vielleicht auf neutralem Boden (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.*) und denkt darüber nach, meine sehr geehrten Damen und Herren, (*Vorsitzender: Bitte zum Schlusssatz zu kommen!*) danke, Herr Präsident, denkt darüber nach, wie man Dinge politisch außer Streit stellen könnte. Schule, Gesundheit, es gebe viele Bereiche, wo eigentlich die Nähe größer ist als das Trennende und so sollte man sich dann vortesten und vortasten. Das wäre unser Vorschlag. Diesem Nonsensvorschlag werden wir natürlich nicht zustimmen. (*Beifall von der F-Fraktion. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das kommt in den Nonsens-Ausschuss!*)

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Tauschitz gemeldet. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag der SPÖ ist bemerkenswert. Aber in Zeiten des Internets ist alles ja sehr schnell. Da kann man sehr schnell alles überprüfen. Da gibt es die Ethikdiskussion. Von der Arbeitsethik über die Sexualethik bis zur Zukunftsethik gibt es da ja alles. Aber wenn man sich den Begriff der Ethikkommission anschaut und den einmal googelt – wir kommen später noch zu Google, Google Earth, Google Street View – wenn man „Ethikkommission“ googelt, dann findet man weltweit eine klare Erklärung: „Ethikkommissionen gehen hauptsächlich zurück auf die revidierte Deklaration von Helsinki des Weltärztebundes von 1975. Übergreifendes Ziel ist die Beurteilung von Forschungsvorhaben, die an Lebewesen durchgeführt werden aus ethischer, rechtlicher und sozialer Sicht sowie der Schutz des Individuums vor den Folgen klinischer Forschung an Lebewesen.“ Dieser Begriff der Ethikkommission ist

weltweit gleich. Es gibt eine österreichische, eine deutsche, eine schweizerische, alle Länder haben das. Wenn wir jetzt in der Öffentlichkeit darüber diskutieren, die Kärntner Politik macht eine Ethikkommission, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn vielleicht als nächstes in Ihrem Blog irgendwo steht, in Kärnten haben sie ein Problem mit Versuchen am Menschen, weil dafür gibt es diese Ethikkommissionen. Also ist der Begriff einmal völlig falsch gewählt. Da geht es einmal los. Wenn wir von einem Fairnessabkommen reden, wenn wir darüber reden, dass wir einen anderen Stil in der Politik haben wollen, ja, selbstverständlich. Die ÖVP ist der Vorreiter dafür, sich nicht ständig zu befehlen, nicht ständig den Moralapostel zu spielen und nicht ständig den Menschen vorzuschreiben, was sie wie zu tun haben und wie zu machen haben, weil nur dann sind sie gute Menschen, sonst sind sie böse Menschen. Weil zu gewissen Themen muss ich mich auch nicht äußern, auch wenn ich weiß, dass es Fehler sind, die passieren. Aber wenn die SPÖ hier heute herkommt und den Antrag auf eine Ethikkommission bringt und dazu einen Brief versendet, der Peter Kaiser als Vorsitzender der SPÖ Kärnten, und dieser Brief, abgestempelt mit dem 19. April – bei mir ist er ein bisschen später angekommen, das ist der aus dem Landesratsbüro, geht an den Herrn Parteivorsitzenden Landesrat Dr. Josef Martinz im Hause, der Absender ist die 10. Oktober Straße – dann erinnere ich mich an viele Diskussionen, wie böse die anderen Parteien oder wie böse die Parteien in Kärnten sind, dass sie die Vermischung von Partei und Regierung nicht wahrnehmen. (*Einwand von Abg. Ing. Rohr. – LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser: Was hast du gegen den 10. Oktober?*) Jetzt ist mir schon klar, lieber Reinhart Rohr – ja, nur der Seppi Martinz wohnt nicht in der 10. Oktober Straße, arbeitet nicht in der 10. Oktober Straße, ist in der 10. Oktober Straße nicht einmal auf Besuch, weil „im Hause“ seid ihr nur in einem, das ist der Arnulfplatz. Dort seid ihr „im Hause“ und sonst nirgends! Und die Art und Weise, wie ihr allein damit jetzt umgeht, zeigt schon, wie euch das Thema absolut nicht ernst ist. Anstatt zu sagen, ja, jetzt wollen wir nicht kleinlich sein, jetzt verstehe ich schon, dass es einfacher ist. Da geht ihr her und sagt, nein, das ist ja alles nicht wahr. Ich erinnere an Diskussionen zur Verwendung des Landeswappens. Das ist ein Brief auf SPÖ-Briefpapier. (*Der Redner hält einen Brief in die*

Tauschitz

Höhe.) Ich zeige nur kurz mit meinem Finger dort links hinauf, an den Herrn Parteiboss und dann diskutieren wir darüber. Wer im Glashaus sitzt, soll bitte nicht mit Steinchen werfen und schon gar nicht mit solchen Felsbrocken. (*Abg. Strauß. Was gibt es zu dem Wappen für Fragen?*) Lies deine eigenen Aussendungen bzw. die deiner Fraktion, lieber Herr Bürgermeister und Klubobmann-Stellvertreter, dann wirst du wissen, was ich meine. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Ich will ja dort nicht herumrühren. Ich möchte nur hergehen, dass allein bei der Einladung zu eurer so genannten Ethikkommission, wie viele Grundsätze, die ihr anderen zum Vorwurf macht, da schon verletzt worden sind. Ich sage es nur! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.*) Na, ich sage es nur dazu. Wenn wir uns vernünftig unterhalten wollen, jederzeit! (*Einwand von Abg. Ing. Rohr. – Vorsitzender: Noch eine Minute, Herr Klubobmann!*) Kollege Rohr! Das geht sich mit der Redezeit überhaupt locker aus. Deswegen haben wir einen Antrag, dass wir eben über Wahlkampfkostenbegrenzungen reden, dass wir über Umgangsformen reden, dass wir über Maßnahmen reden, die funktionieren. Dann reden wir über ein Gesetz, zum Beispiel um die Wahlkampfkosten zu begrenzen, damit wir dem Wunsch der Bevölkerung entsprechen, hier etwas zu tun. Dann diskutieren wir das nicht auf einer Parteiebene oder auf einer Semiparteiebene, wie es die SPÖ jetzt fordert, sondern wirklich ernsthaft. Ich war als Einziger bei den runden Tischen der SPÖ, wo eingeladen worden ist. Da bin ich allein drüben gesessen mit euch, weil wir auf die FPK gewartet haben. Und ich war beim Scheuch Uwe, der eingeladen hat. Ich bin allein mit dem Uwe Scheuch im grünen Saal gesessen, der auf die SPÖ gewartet hat. (*Abg. Trettenbrein: Weil du Zeit hast!*) Der ÖVP kann niemand vorwerfen, dass wir bei irgend so einer Aktion nicht mitmachen. Ich war bei allen, bei allen! Jede Maßnahme, die in die Richtung geht, das ernsthaft zu betreiben, werden wir unterstützen! Herr Präsident, ich bringe den Antrag jetzt da offiziell ein. Wir werden das gerne diskutieren. Wir werden gerne im Ausschuss reden, aber da wiederum mit einem populistischen Schnellschuss, Dringlichkeitsantrag, Ethikkommission, wo wir über Dinge reden, die wir an und für sich überwunden haben sollten. Die Begrifflichkeit ist wichtig, das dürfen wir nie vergessen. Ich

erinnere an eine Veranstaltung, da warst auch du anwesend. (*Vorsitzender: Herr Klubobmann! Wenn wir gemeinsam auf das iPad schauen, dann ist die Zeit zu Ende!*) Die Metapher möchte ich noch bringen, wo der Bischof gesagt hat: „Der Beginn allen Missverständnisses ist immer, wenn die Begrifflichkeit nicht mehr passt.“ Passen wir bitte auf, wenn wir in Zukunft Wörter wie Ethikkommission in den Mund nehmen! Gehen wir ordentlich miteinander um! Dafür haben wir Gremien hier im Haus, hier im Ausschuss, jederzeit. Dringlich und populistisch, nicht mit uns! Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Mir liegt keine weitere vor. Wir kommen zur Abstimmung. Die Zweidrittelmehrheit ist gefordert. Wer dem die Zustimmung gibt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise den Antrag dem zuständigen Ausschuss, dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu. Ich darf den Landtagsdirektor bitten, den nächsten Antrag vorzulesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 62-12/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend umgehende Entbindung der zuständigen Funktionsträger von der Amtverschwiegenheit und Zuleitung der angeforderten Beweisunterlagen durch Bundeskanzler Faymann bzw. Vizekanzler Pröll mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit Bundeskanzler Werner Faymann bzw. dem Bundesminister für Finanzen, Vizekanzler Pröll, sicherzustellen, dass

1.) die vom derzeit im Kärntner Landtag tagenden Untersuchungsausschuss beschlossenen Zeugen aus dem unmittelbaren und mittelbaren Weisungsbereich und politischen Verantwortungsbereich des Finanzministers der Republik

Mag. Weiß

Österreich im Sinne der umfassenden Aufklärungsarbeit des Untersuchungsausschusses von der Amtsverschwiegenheit entbunden werden und dass

2) den Unterlagenanforderungen an die dem Bundesminister für Finanzen untergeordneten Dienststellen und Institutionen entsprechend den Beweisbeschlüssen des Kärntner Landtages entsprochen wird, sowie

3) eine Berufung der seinem Weisungsbereich unterliegenden Mitarbeiter auf eine „Bundeskompetenz“ zur Begründung einer Aussageverweigerung im Zuge der Zeugenaussage im Untersuchungsausschuss durch eine entsprechende Weisung seinerseits hintanzuhalten ist.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung hat sich Dritter Präsident Gallo gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Zuhörer! Der Hypo-Untersuchungsausschuss II hat sich medial den Ruf des „Absage-Ausschusses“ eingehandelt. So als ob es nicht genügen würde, dass eine erkleckliche Anzahl von Abgeordneten hier im Hause es verhindert hat, dass wir zu einer rigoroseren Geschäftsordnung gekommen wären, weil wir die Zweidrittelmehrheit für die Verfassungsbestimmung hiezu nicht erreicht haben, erweist sich nunmehr auch der Bund als Alleineigentümer der Bank als Bremser. Zeugen, zum Beispiel jene der Finanzmarktaufsicht oder der Nationalbank, verstecken sich hinter Amtsgeheimnis, hinter Bankgeheimnis, hinter Verschwiegenheitspflichten oder der für mich hanebüchene Ausrede, dass es sich um eine Bundeskompetenz handelt, wo der Landesgesetzgeber überhaupt nichts zu fragen hätte. Nicht einmal allgemeine Fragen werden beantwortet, wie zum Beispiel die Frage, ob es standardisierte Prüfungsverfahren gibt oder grob, wie so etwas abläuft. Hier ist also wirklich größter Handlungsbedarf, denn die Eigentümervertreter sind die Chefs der Bundesregierung und diese haben unserer Meinung nach die Aufklärungsarbeit zu unterstützen. Und zwar in jeder Form und nicht so, wie es bisher geschieht,

indirekt zumindest zu behindern durch Nichttätigkeit. In diese Richtung geht unser Antrag, der übrigens ein gutes Vorbild hat, nämlich den derzeitigen Vorstandschef der Hypobank, Gotthard Kranebitter, denn er hat große Kooperationsbereitschaft gezeigt, hat viele Zeugen von der Verschwiegenheit entbunden. Denn wenn das nicht geschieht, dass die Zeugen hierher kommen und sich weiter darauf ausreden, dann ist nur ein Schluss zulässig, nämlich der, dass hier etwas zu verbergen ist. Das wollen wir nicht glauben, daher ist unsere Aufforderung, die im Antrag dokumentiert ist, den Gegenbeweis anzutreten und alles zu tun, dieses Komplott gegen Kärnten von dieser Seite zu beenden, die Verschwiegenheitspflicht aufzulösen, aufzuheben und auch die Unterlagen beizubringen, denn nur so werden wir die Wahrheit, wie es der Kollege Holub immer so schön formuliert, ans Licht fördern. Ich ersuche daher die anderen Fraktionen um Zustimmung zur Dringlichkeit und zum Antrag, weil wir nichts unversucht lassen sollen und müssen, um hier auch Licht in ein großes Dunkel zu bringen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Seiser gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Herwig, es freut mich, dass du auch etwas sagst heute!) Ich hab' eh schon was gesagt, „Gelobe!“. Geschätzter Herr Präsident! Meine werten Kolleginnen und Kollegen! Blenden wir in Zusammenhang mit diesem Dringlichkeitsantrag der FPK kurz zurück. Im Sommer des vergangenen Jahres begann die Staatsanwaltschaft München mit den Ermittlungen zur Causa Hypo. Daraufhin hat der Kärntner Landtag einen Untersuchungsausschuss in Kraft gesetzt. Es gab dann die Installierung der sogenannten „SOKO Hypo“. Es hat dann auch die Kärntner Staatsanwaltschaft zu arbeiten begonnen und jetzt gibt es, an eine amerikanische Fernsehserie gemahnend, das „CSI Hypo“. „CSI Hypo“ macht eigentlich nichts anderes, als dass sie versucht die Arbeit, die vorher der Untersuchungsausschuss und die Staatsanwaltschaft bereits begonnen haben, irgendwie zu konterka-

Seiser

rieren. Und hier, geschätzte Damen und Herren, vermute ich nicht unbedingt ein Komplott gegen Kärnten, wie der Herr Kollege Gallo das getan hat, sondern hier vermute ich eigentlich eine relativ gut durchdachte Verwirrungstaktik seitens des Finanzministers, der möglicherweise nicht haben will, dass gewisse Dinge an die Öffentlichkeit kommen, insbesondere wenn ÖVP-Regierungsmitglieder in Kärnten davon betroffen sein könnten. Daher bleibe ich nach wie vor im Konjunktiv und daher glaube ich auch, dass dieser Antrag, der seitens der FPK kommt, ein Antrag sein kann, ein Dringlichkeitsantrag sein kann, aus dem ein Weg resultieren könnte, dass man durchaus Licht ins Dunkel bringen könnte. Weil im Augenblick passiert nämlich eines, dass in einem ohnehin aufgeregten Hühnerstall die Aufregung noch viel, viel größer wird, wenn der ehemalige Anwalt der Hypo mit seinem Büro jetzt tätig wird für die „CSI Hypo“. Das ist ja wirklich schon langsam die Babylonische Sprachenverwirrung, die es im Zusammenhang in der Causa Hypo gibt. Ich denke daher, dass es dem Herrn Finanzminister doch ein Anliegen sein wird müssen, diesem Antrag entsprechend nachzukommen, dass jene Spezialisten und jene kompetenten Herren, die in den Kärntner Untersuchungsausschuss von Seiten des Bundes vorgeladen werden, doch entsprechend entbunden werden von ihrer Amtsverschwiegenheit und dass man darüber hinaus überlegen sollte, wie eine verstaatlichte Bank mit dem Bankgeheimnis umgeht, wenn es darum geht, dem Verbleib von X-Millionen oder mehr oder weniger Milliarden von Steuergeldern doch noch auf die Schliche zu kommen. Daher gibt es von unserer Seite zu diesem Antrag der FPK die absolute Zustimmung. Wir werden ebenfalls alles unternehmen, dass diese Entbindung der Amtsverschwiegenheit durchgeführt werden kann, weil wir glauben, dass dadurch auch eine Struktur in die Untersuchungen kommen kann. Eine Struktur, die der jetzt mehr oder weniger erkennbaren Taktik einer Verwirrung doch entgegen läuft bzw. diese konterkariert. Daher noch einmal Zustimmung seitens der SPÖ-Fraktion zu diesem Dringlichkeitsantrag! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Poglitsch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

(3. *Präs. Dipl.-Ing. Gallo; Das ist halt ein durchdachter Antrag!*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Die SPÖ redet gerade noch ein paar Minuten vorher von einer Ethikkommission in diesem Haus und stellt sich dann heraus und beschuldigt unseren Finanzminister, der hunderte Millionen zur Rettung der Hypo Alpe-Adria-Bank zur Verfügung gestellt hat, dass hier eine Babylonische Sprachqualität – oder habe ich das richtig verstanden? – (*Abg. Seiser: Verwirrung! Verwirrung!*) -verwirrung! Die einzige babylonische Verwirrung hat die SPÖ in ihren Parteireihen, weil sonst würdest du noch Klubobmann sein und nicht umgekehrt, der Herr Rohr da sitzen. Das ist die einzige Verwirrung, die wir dort haben! (*Abg. Seiser lacht.*) Eines ist ganz klar und deutlich (*Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic und Abg. Seiser.*) – da mache ich mir keine Sorgen – ich bin zu 100 Prozent bei diesem FPK-Antrag und auch die ÖVP. Wir haben überhaupt kein Problem mit so einem Antrag, weil es werden sich die beiden Herren Faymann und Pröll auch nicht die Blöße geben, dass sie dem nicht stattgeben, weil jeder in diesem Land die Aufklärung will. Und wir haben da am wenigsten zu verdecken und ich gebe meinen Vorrednern absolut recht, wenn sie sagen, das ist ein Absageausschuss. Weil wenn von 21 geladenen Zeugen nur 7 kommen und sich da die Hälfte auf irgendeine Verschwiegenheit beruft, dann ist es ein Absageausschuss. Dann ist so ein Antrag absolut zu unterstützen, aber auch – und das muss sich der Rolf Holub gefallen lassen – der Vorsitzende gefordert, dass in einem persönlichen Gespräch im Vorhinein diese Absage nicht bei uns so schlagend wird und vor allen Dingen, dass sie sich auf irgendeine fadenscheinige Verschwiegenheitspflicht berufen. (*Abg. Seiser: So ist es!*) Ein guter Antrag selbstverständlich, hier muss Aufklärung her. Die ÖVP ist für volle Aufklärung und jeden Tag, den dieser Untersuchungsausschuss länger tagt, wird die ÖVP wieder in das Licht hineinkommen, wo sie hingehört, nämlich dass wir mit dem Ganzen absolut nichts zu tun haben! (*Abg. Seiser: Die Hypo auch nicht!*) Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses ... (*Einwände von den Abgeordneten. – Abg. Ing. Scheuch: Das geht jetzt nicht! – Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Nein! Zur Dringlichkeit!*) Entschuldigung, richtig! Wir kommen vorerst zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Zweidrittelmehrheit ist gefordert. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Somit ist das einstimmig so angenommen worden. Und jetzt kommt der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses zum Rednerpult.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Zuhörer! Auf die Kärntner ist halt Verlass! Dankeschön für den Antrag, der ist wichtig, den brauchen wir. Und auch zu meiner Verantwortung: Gerade hereingekommen Zusage vom Wolfgang Kulterer, 19.5., 14.00 Uhr. Wir haben in der Früh auch den Herrn Schuster aus dem Vorstand und dazwischen den Verfasser des Asset-Screenings, Sven Hauke, der sehr, sehr wichtige Sachen sagen wird können, da ist nämlich alles auf Auftrag von Herrn Pinkl untersucht worden, die ganzen faulen Kredite. Das wird sehr wichtig sein und nur damit ich es euch kurz sage, ich habe mit allen telefoniert, mit Morgl, mit dem Striedinger-Büro ist telefoniert worden. Auch mit dem Anwalt von Kulterer, ich war im Büro Pröll vorige Woche und da konnte ich leider Gottes wieder die gleiche Rechtsauffassung hören. Deshalb ist dieser Antrag auch so wichtig, die haben gesagt, ja volle Unterstützung, aber Bundeskompetenz, da könnt ihr uns irgendwo „in den Patsch´ beißen“. Ich glaube eher unserem Rechtsbeistand, der sagt, als Beweismittel muss auch der Bund die Sachen herausrücken, ansonsten macht der Ausschuss wenig Sinn. Die Frage ist trotzdem, warum wird dort so gemauert. Aber wie gesagt, wir klären die politische Verantwortung, wir sind genau und wir sind uns einig! Danke! (*Beifall von Abg. Schlagholz und 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über den

Antrag selbst. Wer dem die Zustimmung gibt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum nächsten Punkt. Herr Landtagsdirektor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 119-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Sicherstellung der Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft des Österreichischen Bundesheeres mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Bundesminister für Landesverteidigung und Sport sowie mit dem Bundesminister für Finanzen sicherzustellen, dass die umfassende Einsatzbereitschaft des Österreichischen Bundesheeres in organisatorischer wie auch funktionaler Hinsicht im Sinne der Österreichischen Bundesverfassung gewährleistet ist.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung hat sich Abgeordneter Zellot gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

(*Abg. Ing. Scheuch: Vizeleutnant! – Abg. Trettenbrein: Soviel Zeit muss sein! Herr Vizeleutnant!*) Herr Präsident! Meine Damen und Herren! (*Um 13.27 Uhr übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo den Vorsitz.*) Dieser Dringlichkeitsantrag über die Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit und der Einsatzbereitschaft des Österreichischen Bundesheeres ist dringlicher denn je. Meine Damen und Herren, Sie wissen das ganz genau, dass die Aufgaben des Österreichischen Bundesheeres in der Vergangenheit immer zur vollsten Zufriedenheit der Bundesregierung, aber vor allem der Österreichischen Bevölkerung geführt haben. Ob es die vorbildlichen Einsätze

Zellot

im Ausland waren, ob bei den Katastrophenfällen, die Verlässlichkeit des Österreichischen Bundesheeres war eigentlich immer gegeben und hatte in der Vergangenheit auch große Anerkennung der Wehrbereitschaft und vor allem der zuständigen Einsatzkräfte für die Elementarereignisse und Katastropheneinsätze.

Meine Damen und Herren, in den letzten Jahren hat sich das aber blitzartig geändert. Der neue Bundesminister für Landesverteidigung und Sport zeigt, dass Landesverteidigung nicht wichtig ist, sondern nur Sport in den Vordergrund gestellt ist, dass acht Bundesländer in Österreich nicht wichtig sind, nur ein Bundesland wichtig ist, das ist das Burgenland. Und das zeigt sich daran, dass alle Investitionen für Infrastruktur, für irgendwelche Einsätze, für die Grenzsicherung, die nicht mehr notwendig ist, alles in solche Dinge investiert wird, statt darauf zu achten, dass die Einsatzbereitschaft des Österreichischen Bundesheeres auf Bundesebene in weiterer Folge gewährleistet sein soll, was nicht der Fall ist. Meine Damen und Herren, ich darf Ihnen aus der Praxis einige Dinge auch zur Bestätigung dieses miserablen Zustandes bringen, dass auf Vorschlag der Österreichischen Bundesregierung, 500 Millionen im Budget einzusparen, der zuständige Minister dies ohne irgendwelchen Widerstand zur Kenntnis nimmt, obwohl darunter vor allem die Ausbildung der Rekruten stark gefährdet ist. Die Schießausbildung wird um 50 Prozent zurückgestellt, das heißt, dass die Sicherheit der Soldaten im Umgang mit Waffen dadurch um 50 Prozent mehr gefährdet ist und vor allem, dass auch führende Staboffiziere bereits schon mitteilen, dass für die Bevölkerung ein 100-prozentiger Einsatz bei Katastropheneinsätzen nicht mehr gewährleistet wird.

Meine Damen und Herren, ein Beispiel dafür ist es, dass vor allem das Militärkommando Kärnten mit Einsparungen von 120 Planposten, das auch bereits hier für die Abwicklung mit den Behörden und bei Katastropheneinsätzen beauftragt war, nicht mehr wahrnehmen kann. In weiterer Folge gibt es hier die Ausrede, dass das die Brigade machen kann. Die Brigade ist nicht Kärnten allein. Ihr wisst ja, diese Brigade, die in Kärnten stationiert sind, sind auch Teile der Kräfte von der Steiermark. Die Brigade hat nicht nur die Aufgabe für Katastropheneinsätze, sondern sie hat Daueraufträge für den Einsatz im Ausland. Meine Damen und Herren, das geht

einfach so weiter. Es hat sich natürlich auch bestätigt, weil es heute in der Diskussion in der Aktuellen Stunde über die Gemeinden und über die Schaffung von Infrastruktur es nicht geschafft wurde, dass in verschiedenen Garnisonen so wie in Villach die Großkaserne gebaut wird, wo man hier einer Truppe die Möglichkeit gegeben hat, modernst ausgestattet zu sein für den Katastropheneinsatz, wo sich auch das Katastropheneinsatzlager des Landes Kärnten befindet, das ist nicht in Erfüllung gegangen.

Ich möchte in Erinnerung rufen, dass die größte Pleite des österreichischen Bundesheeres diese Heeresreform ist, die nicht einmal zu 50 Prozent umgesetzt wurde. Sie müssen sich denken, dass Motivation bei den Bediensteten und bei den Rekruten natürlich nicht gegeben ist, weil die nächste Stufe kommt. Meine Damen und Herren, es wird auch in Österreich zu einer Wehrungerechtigkeit kommen. Das heißt, dass andere Bundesländer Jungsoldaten nicht mehr einberufen können, weil sie dazu nicht die notwendigen Infrastrukturen und Kasernen mehr haben. Weil Kasernen verfallen und die anderen nicht mehr beziehbar sind, ist Kärnten das einzige Bundesland, wo jetzt schon Tiroler, Vorarlberger, Oberösterreicher und Steirer waren immer in unserem Bundesland, kommen, weil sie in anderen Bundesländern nicht mehr aufgenommen werden. *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist um!)* Das heißt im Klartext, dass verschiedene junge Männer eingezogen werden und andere nicht mehr können, weil die Kasernen nicht mehr vorhanden sind. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Stromberger: Bravo! – Abg. Trettenbrein: So schaut's aus!)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als Nächster zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Dritte Präsident Rudolf Schober. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

(Abg. Trettenbrein: Ich kann meinem Vorredner nur zustimmen!) Geschätzter Herr Dritter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann

Schober

alles, was der Vorredner als profunder Kenner natürlich aus dem Bundesheer kommend, zum Großteil unterstreichen, sage ich einmal so. Dramatik ist unter keinen Umständen angesagt, aber es besteht Handlungsbedarf, das ist vollkommen richtig. Wenn hier ein Artikel aus einer Zeitung des „Profil“ zitiert wird, dann sage ich einmal grundsätzlich so, denn die Zeitungsartikel – egal, von welcher Seite sie kommen – kann man immer so auslegen oder so. Wen es betrifft, der sagt natürlich „na ja, Schweinerei“ und der andere sagt „ist schon richtig, damit endlich einmal was geschrieben wird“. Aber, eines ist klar: Es hat sich in der letzten Zeit oder im letzten Jahrzehnt eine große Änderung in unserer Gesellschaft insgesamt ergeben, die EU-Erweiterung und so weiter, wissen wir alle. Damit einhergehend haben sich auch die Bedrohungsszenarien verändert. Das ist logisch, weil das, was vor 10 Jahren noch als Bedrohung gesehen wurde, müssen wir heute sicherlich anders einstufen. Die Heeresreform mit dem Schlagwort „Bundesheer 2010“ hat sicherlich nicht unter einer SPÖ-geführten oder mitgestalteten Regierung begonnen, sondern erinnern wir uns zurück, das war die ÖVP/BZÖ/FPÖ-Regierung, die dies damals eingeleitet hat. (*Abg. Mag. Darmann: Die SPÖ hat das honoriert!*) Heute müssen wir feststellen, es hat Fehlentscheidungen und Fehleinschätzungen gegeben. So ehrlich muss man sein, wenn man eine Fehlentscheidung oder eine Fehleinschätzung getroffen hat, dann muss man dazu stehen. Ich sage Ihnen nur ein Stichwort: Wenn das Heeresbudget alleine für die Zurückzahlung oder für den Aufwand der Abfangjäger 66 Prozent des Budgets erbringen muss, 66 Prozent des Heeresbudgets wird alleine zur Aufrechterhaltung und zur Abstattung der Raten für die Abfangjäger gebraucht, dann war das aus unserer Sicht eine Fehlentscheidung. Dazu muss man stehen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Dass das Geld irgendwo abgeht, ist auch klar! Wenn man weiß, dass ein damaliger Verteidigungsminister Platter aus reinem Populismus die Rekrutenzeit auf sechs Monate herabgesetzt hat, dann war das eine Ansage aus reinem Populismus, die uns heute allen auf den Kopf fällt. Ist so! Fehlentscheidung, müssen wir zur Kenntnis nehmen.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich hätte mir natürlich gewünscht, das ist natürlich einfach, wenn man weiß, ein roter Verteidigungs-

minister sitzt jetzt an den Hebeln der Macht was das Verteidigungsressort betrifft, dann muss man den natürlich fest prügeln. Ich hätte mir genau denselben Einsatz von der ÖVP und FPK damals erwünscht, als es um die Zerstörung des Innenressorts gegangen ist. Meine Damen und Herren! Die Exekutivreform hat Wunden hinterlassen, massive Wunden hinterlassen. Damals hat man von diesen beiden Parteien nichts gehört, aber okay, ist auch so. Wir stehen natürlich dazu, keine Frage, weil in diesem Antrag werden der Verteidigungsminister und der Finanzminister aufgefordert, sich darüber Gedanken zu machen, wohin die Reise des österreichischen Bundesheeres überhaupt gehen soll, damit einerseits die Bediensteten nicht einer Verunsicherung unterliegen. Man muss auch bedenken, es gibt dort auch Menschen mit ihren Angehörigen und Familien, die sollen auch wissen, wie es mit ihnen weiter geht. Ich darf Ihnen noch eines mitteilen: Ich habe gerade vergangene Woche in meiner Eigenschaft als Präsident der Gesellschaft für Sicherheit und Landesverteidigung, eine überparteiliche Organisation, eine Resolution verabschiedet, die sowohl an die Wehrsprecher aller im Parlament vertretenen Parteien ergangen ist als auch an den Verteidigungsminister, Bundeskanzler und Vizekanzler, die in etwa dieselbe Intention enthält wie es hier aufscheint. (*Abg. Mag. Darmann: Das freut uns!*) Ich meine abschließend eines: Wir müssen dafür Sorge tragen, dass das österreichische Bundesheer funktionsfähig bleibt. Einerseits, um allfällige Katastrophen abzuwehren und wenn es so weit kommt, die nötige Unterstützung zu erhalten, andererseits aber bei Auslandseinsätzen die friedenserhaltenden Maßnahmen weitestmöglich abzudecken. Somit ein klares Ja von unserer Seite! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke Herr Kollege und bitte um Vergebung, dass ich dich vorher verbal degradiert habe. Ich werde mich bemühen, in Zukunft richtig bis drei zu zählen! Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Poglitsch!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke Herr Präsident! Hohes Haus! Mein sehr verehrter Herr! Ich glaube, man muss eines auch klarstellen: Genau so etwas, jetzt nicht nur die Einsparung an Summe, nicht die Einsparung an Summe bitte nicht falsch verstehen, genau so etwas kommt heraus, wenn ein Verteidigungsminister niemals beim Bundesheer war oder seinen Wehrdienst dort geleistet hat. (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*) Genau so etwas kommt heraus, dass er hergeht und nicht einmal etwas dagegen sagt. Ich würde nichts sagen, wenn er sich wenigstens auflehnen würde, aber er nimmt das einfach zur Kenntnis, dass ihm aus seinem Ressort 500 Millionen herausgestrichen werden und sagt keinen Ton dazu. Da ist ihm alles egal, rund um ihn herum, Hauptsache in seiner Politikblindheit kann er in eine Richtung marschieren. Das kann nicht im Sinne des Erfinders sein! Wenn das mir als Verteidigungsminister passiert, dass mir 500 Millionen herausgenommen werden, dann steige ich auf Barrikaden, das lasse ich mir so nicht gefallen! Wenn man heute sagt, wenn man sich heute hierher stellt und sagt, dass es keine dramatische Situation ist, meine lieben Freunde, was ist dann dramatisch, wenn die Benzinreserven – ich habe das aus einem Bericht herausgelesen – von 75 Prozent auf 25 Prozent heruntergefahren worden sind. Was wäre bei einem Katastropheneinsatz? Was wäre denn bei einem Katastropheneinsatz, wenn wir nicht mehr zur Versorgung unserer Benzinvorräte kommen? Wie würde das Bundesheer unsere Bevölkerung schützen, jetzt nicht vor einem Feind, sondern vor Naturkatastrophen? Das sind die Probleme, die wir in Zukunft haben werden. Das wissen wir ganz genau!

Eines sage ich euch ganz deutlich: Die Politik hat zwei zentrale Aufgaben. In erster Linie ist es einmal, für die Gesundheit der Menschen in diesem Land zu sorgen und dann für die Sicherheit für die Menschen in diesem Land zu sorgen. Deshalb ein klares „Buh“ hinaus zum Verteidigungsminister, der hier nicht einmal seine eigene Streichung in dem Sinne heute negativ beurteilt. Selbstverständlich werden wir seitens der ÖVP diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung geben, weil die Sicherheit dieser Menschen in diesem Land gewährleistet sein muss. Ich würde euch raten, bitte ruft draußen an, ruft ihn selbst an und sagt ihm, er soll sich ein bisschen mehr

auch an Qualität rund um sein Landesverteidigungsministerium aneignen. (*Abg. Mag. Darmann: Viel mehr!*) Alleine, wenn ich an seine Antrittsrede denke, wenn ich an diese denke, wird mir auch heute noch übel. Ich habe das gerade früher heraus gegoogelt, wie sie ihn gefragt haben, was er machen würde als Verteidigungsminister – weil den Dienst mit der Waffe hat er ja verweigert aus seinen ethnischen Gründen heraus – wenn ein vollbesetztes Flugzeug über Österreich nach Wien gelenkt werde. Wissen Sie, was er darauf gesagt hat: „Dann gibt er selbstverständlich den Befehl zum Abschuss, weil er selbst muss ja nicht schießen!“ Das ist ein Verteidigungsminister! Meine lieben Freunde! Selbstverständlich ein Ja, ein kräftiges Ja zu diesem Dringlichkeitsantrag, weil die Sicherheit muss in Kärnten gewährleistet sein. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke Herr Abgeordneter. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit, nachdem mir keine Wortmeldung mehr vorliegt. Ich bitte daher die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen, die ihnen zustehen, da gibt es noch Unordnung. Das ist jetzt beseitigt. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so geschehen. Mir liegt zur inhaltlichen Behandlung keine Wortmeldung vor, daher kommen wir auch hier zur Abstimmung. Bitte auch hier wieder um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so erfolgt und damit ist dieser Antrag einstimmig angenommen worden. Bitte Herr Landtagsdirektor um den nächsten Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldts.Zl. 170-1/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Sicherheitsrisiko „Google-Street-View“ mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Mag. Weiß

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Justiz sicherzustellen, dass die Republik Österreich das mit der Webdienstleistung „Google-Street-View“ verbundene Sicherheitsrisiko eines jederzeit möglichen Zugriffs auf im Internet veröffentlichte Bilddateien von Privatgrundstücken durch rechtliche Maßnahmen beseitigt.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet ist der Kollege Gerald Grebenjak. Ich bitte ihn ans Pult und um seine Ausführungen!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Lieber Zuhörer! Leider werden wir im Zuge dieser Diskussion wieder einmal feststellen, dass die modernen Kommunikationsmittel nicht immer nur Vorteile bringen. Gerade dieses Beispiel zeigt, dass durch diese Mittel auch die kriminellen Organisationen leichter zu ihren Machenschaften kommen und dadurch auch das Sicherheitsgefühl und die Sicherheit der Bevölkerung massiv gefährden. Ich darf vielleicht eingangs ein Beispiel erwähnen, wo eine Person im Bereich Oberösterreich derart ausgerastet ist durch das Abfilmen der Straßenzüge und Privatgrundstücke, dass er sogar mit einer Spitzhacke gegen das Team dieses Fahrzeuges vorgegangen ist. Selbstverständlich ist das ein Einzelfall, aber sollte uns auch aufmuntern zum Nachdenken, ob es wirklich geeignet ist, durch derartige Maßnahmen, durch derartige Serviceleistungen die kriminellen Machenschaften diverser Organisationen zu stärken und zu erleichtern. Früher einmal wurden die Tatorte zuvor ausspioniert, die Polizei hatte die Möglichkeit, durch Überprüfungen mögliche Straftaten zu verhindern und fallweise die Täter schon zuvor dingfest zu machen. Mit diesen neuen Möglichkeiten würde sogar diese Einschreitungsart, diese Prävention, diese Straftatenbekämpfungsmaßnahme abgeschafft werden und es ist unsere Pflicht, darauf zu achten, dass unsere Bürger nach besten Möglichkeiten geschützt

werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es geht nicht darum, ob jemand ein unbebautes Grundstück über das Internet beobachten kann oder ob er einen Parkplatz beobachten kann. Selbst da gibt es Einschränkungen, massive Einschränkungen für die Exekutive im Bereiche der datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Selbst wenn vermehrt Straftaten vorhanden sind an gewissen Örtlichkeiten, ist eine permanente Überwachung für die Exekutive nur in den seltensten Fällen möglich. Mit dieser Maßnahme setzen wir die österreichischen Bürger der Gefahr aus, dass sie von Weitem beobachtet werden, dass Tatorte ausspioniert werden, dass Zugangsmöglichkeiten für Verbrecherorganisationen von weiten Strecken her wahrgenommen werden können, dass die Täter vor Ort mit den weiteren modernen Kommunikationsmitteln, die wir alle kennen – mit dem Handy – eingewiesen werden können. Selbstverständlich ist es so ein Leichtes, auch die Sicherheitseinrichtungen, die leider sehr viele österreichische Staatsbürger schon selbst installieren müssen, ausspionieren können. Jede Alarmanlage, jede Videoüberwachung eines Privatgrundstückes zur Eigensicherung ist mit diesen Mitteln ausspionierbar und dadurch für den potentiellen Täter einschätzbar, kalkulierbar und auch überwindbar. Es ist nicht so, dass die Täter unvorbereitet zum Tatort gelangen, sondern leider leben wir in einer Zeit, wo planmäßig und wirklich organisiert vorgegangen wird. Mit diesen neuen Überwachungsmaßnahmen bzw. den Zurverfügungstellungen von Daten ist die Gefahr sehr groß, dass wir dadurch weitere Kriminalität importieren, dass wir dadurch die Begehung derartiger Straftaten ermöglichen, unsere Bevölkerung massiv verunsichern und dadurch einen weiteren Schaden für unsere Gesellschaft ermöglichen.

In diesem Sinne, meine sehr geschätzten Damen und Herren, zum Schutze unserer Bevölkerung darf ich Sie ersuchen: Unterstützen Sie diesen Antrag und versuchen wir auch weiterhin gemeinsam für unsere Bevölkerung und zum Schutz unserer Bevölkerung über alle Parteigrenzen hinweg aufzutreten! Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Im Rahmen der Dringlichkeit zu einem weiteren kritischen Street-Googeln bitte ich jetzt den Kollegen Hans-Peter Schlagholz ans Pult. Er hat einen beschwerlichen Weg. Ich nutze die Gelegenheit, ihm einen weiteren guten Heilungsverlauf nach seiner Hüftoperation zu wünschen! Alles Gute! (*Beifall im Hause.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident, danke recht herzlich für die Genesungswünsche! Ich kann Ihnen garantieren, in wenigen Wochen werde ich wieder in aller Stärke hier heraußen präsent sein. Es ist ja nur der Fuß krank und nicht der Kopf, Gott sei Dank, das darf ich Ihnen auch noch mitteilen, so wie ich Ihnen mitteile, dass ich Ihre Befürchtungen, die in diesem Antrag mitgeteilt werden, auch teile. Wir teilen Ihnen mit, dass wir daher diesem Antrag klarerweise die Zustimmung erteilen. Wir teilen die Befürchtungen im Bereich der Sicherheit, dass das Sicherheitsrisiko hier zunehmen wird. Wir teilen sie aber vor allem, und das ist für uns ausschlaggebend, weil der weitere Eingriff in die Privatsphäre einfach untolerierbar ist, das muss ich sagen bei aller Liberalität vor allem gegenüber den neuen Medien. Ein Produkt wurde ja heute schon von Klubobmann Tauschitz hier präsentiert. Er spielt gerade damit. Das ist offenbar seine Lieblingstätigkeit. Da muss ich sagen, dass dieser liberale Medienmarkt auch klare Grenzen braucht. Wo der Eintritt in die Privatsphäre ein zu großer ist oder wo die Türen aufgestoßen werden, da müssen auch Grenzen aufgezo-gen werden. Ich bin an und für sich für den Abbau der Grenzen, vor allem im Kopf, aber hier muss etwas aufgezo-gen werden. Was geht das irgendeinen Googler auf der Welt an, ob ich mich daheim vor dem Haus mit den Krücken bewege oder ohne Krücken. Das hat an und für sich niemanden etwas anzugehen. Wir sind für volle Transparenz in allen wesentlichen gesellschaftspolitischen Bereichen, ob das im Umgang mit Steuergeld ist, ob das im Bereich der Spekulation ist oder aber ob es auch um die heute schon diskutierten Anschläge von vor 35 Jahren geht. Eine Nebenbemerkung möchte ich mir hier nicht verkneifen, dass man mit den Taten von gestern bitte nicht die Bemühungen von

heute konterkariert. Das, glaube ich, darf nicht in einen Konnex gebracht werden. Ich möchte einmal klar zum Ausdruck bringen: Schutz der Privatsphäre und daher die Zustimmung zu diesem Antrag. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Google das Wort – ein dringliches Wort – nicht nehmen lässt sich Klubobmann Stephan Tauschitz. Ich bitte darum!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Danke vielmals! Ja, ich muss da dazu natürlich das Wort ergreifen, weil ich jetzt gerade eben Google Street View verwende, da auf diesem komischen Gerät, diesem aufgeblasenen iPhone. Das funktioniert in Wahrheit wirklich gut. Der Punkt aber, warum wir diesem Antrag nicht die Zustimmung geben, ist ein anderer. Google Street View ist die logische konsequente Weiterentwicklung einer Technologie, die sicherlich nicht uneingeschränkt positiv ist, aber die uns erfährt, ob wir wollen oder nicht, nämlich der Tatsache, dass Kameras die Möglichkeit haben, Video- und Audioaufnahmen zu machen, von einer technisch sehr klobigen Angelegenheit von großen Kameras, die in jedes Handy Einzug gefunden haben. Man denke nur an die Nachrichten, die ersten Bilder, die wir von irgendwelchen Katastrophen kriegen, das sind Amateurvideos, Handyvideos und Fotos von Handycameras. Dazu kommt das Internet in seiner völligen großen Ausbreitung, das die Möglichkeit bietet, Milliarden und Abermilliarden von Fotos zu speichern, da die Rechnerkapazität inzwischen so groß ist, auf diesen Fotos die Algorithmen herauszurechnen, um zu sagen, wo dieses Foto entstanden ist. Dazu kommt eben, dass wir zum Beispiel von vielen, vielen Orten dieser Welt sehr genaue Informationen haben über Fotos, die Passanten einfach machen. Die finden statt, in jeder Straße, privat hin oder privat her, denn vor jedem Haus darf jeder Mensch vorbeigehen, wenn es ein Gehsteig ist. Dann gibt es halt auch Fotos. Google macht unter anderem halt auch Fotos. Jetzt können wir darüber diskutieren, und

Tauschitz

da bin ich völlig dabei, dass die Fotos aus einer zu hohen Höhe gemacht werden, weil wir über den Gartenzaun drüber schauen, und – und das ist aber bitte inzwischen auch schon passiert, in Österreich usw. passiert das – dass Gesichter unkenntlich gemacht werden, dass Autokennzeichen unkenntlich gemacht werden und alle persönlichen Dinge unkenntlich gemacht werden. Der Wunsch Google Street View zu verbieten ist so wie der Wunsch, Google Earth zu verbieten. Was die Regierungen nicht aufgeführt haben! Hilfe, plötzlich kriegen alle Bürgerinnen und Bürger der Welt Informationen, die sonst Geheimdiensten vorenthalten wurden, nämlich Satellitenfotos von jedem Fleck der Welt, und zwar hoch auflösende Satellitenfotos. Heute ist das Standard. Ja, natürlich kann das jeder Terrorist benutzen. Dann müssen wir das Internet an und für sich abdrehen! Das kommt mir ein bisschen so vor wie die katholische Kirche vor tausend Jahren, da hat man auch ein bisschen probiert, gewisse Dinge aufzuhalten. Das funktioniert aber nicht! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.*) Das heißt, jetzt herzugehen und zu sagen, wir wollen Google Street View verhindern, ist lieb, ist vielleicht populistisch, aber völlig unrealistisch! Google Street View ist in fünf Jahren völlig wertlos, weil in fünf Jahren werden wir vielleicht solche Rechnerkapazitäten haben, dass wir auf die ganzen Handys online zugreifen können. (*Abg. Mag. Darmann: Bis dahin werden wir unsere Bevölkerung schützen!*) Dann machen wir aus diesen Dingen Google Street View! Das ist die Realität! Davor die Bevölkerung schützen zu wollen, lieber Kollege Darmann, ist nett und ehrt dich, aber da musst du woanders ansetzen! Da musst du bei der Möglichkeit der Fotografie ansetzen und der Bildbearbeitung generell und das in einem global vernetzten Kontext, (*Erneut Einwand von Abg. Mag. Darmann.*) in einer global vernetzten Rechnerinfrastruktur. Das wird ziemlich schwierig! (*Abg. Mag. Darmann: Ich muss mich nur wundern!*) Ich sage dir das, das wird ziemlich schwierig, deswegen nicht hergehen und sagen: Nein, mit aller Gewalt, wir wollen das als Gesamtes nicht, sondern wie gehen wir damit um? Das ist die Frage! Weil du wirst den Kindern nicht erklären können, warum sie ihre Fotoapparate aus den Handys herausnehmen sollten. (*Abg. Mag. Darmann: Das verlangt ja keiner!*) Das ist in Wahrheit die Geschichte, um die es geht. Na ja, schau, Gernot, freilich fährt heute

Google herum mit Kameras und mit Autos. (*Abg. Mag. Darmann: Jawohl, und fotografiert Sandkisten, wo Kinder drinnen sind. Den Unterschied muss ich dir nicht erklären!*) Das Gleiche gibt es aber jetzt schon auf Satellitenbasis. Verstehst du? Google Earth heißt das, Goolge Maps, aber nicht nur Google, da gibt es noch ganz andere auch, die die Satellitendaten verkauft haben. Da sind auch die Kinder abgebildet! Ja, das ist ein Problem! Dort ist auch die ganze Infrastruktur von Museen, von Kraftwerken et cetera abgebildet, die jeder Terrorist dieser Welt verwenden kann, um dort eine Bombe hinzuschicken. Brauchen wir nicht reden, das ist eine Nebenwirkung dessen, aber jetzt im Kärntner Landtag zu sagen, wir halten das auf, ist schlicht und ergreifend naiv! Was wir machen können, ist, zu sagen, wie gehen wir damit um? (*Abg. Mag. Darmann: Der Bund wird das aufhalten!*) Der Bund wird es auch nicht aufhalten, auch der Bund wird es nicht aufhalten. Dann wird es per Google verboten, dann gibt es andere Mittel und Wege. Du versuchst die Technik zu bekämpfen und das ist aber nur eine Auswirkung, die Ursache ist eine andere, lieber Kollege Darmann. Da müssen wir ansetzen. Wenn du ernsthaft daran interessiert bist, verschließe nicht deine Augen vor der Technologie, sondern hilf gemeinsam mit, dass wir die Technologie für den Menschen nutzen und die Technologie uns dient und nicht umgekehrt, davor würde ich mich fürchten. Aus diesem Grund werden wir diesem Dringlichkeitsantrag nicht die Zustimmung geben. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Klubobmann! In der Zwischenzeit hat sich der letzte Zuhörer von der Zuhörertribüne gegoogelt. (*Mehrere Abgeordnete protestieren.*) Eine Zuhörerin hat sich vor mir versteckt, ich bitte um Entschuldigung. Ich muss meine Augen reparieren lassen. Wir kommen dennoch zur Abstimmung über die Dringlichkeit, Zweidrittelmehrheit ist gefordert. Ich bitte, die Plätze einzunehmen und um ein Handzeichen, wenn Sie der Dringlichkeit die Zustimmung geben! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der SPÖ und der Grünen gegen die Stimmen der ÖVP mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit beschlossen. Damit kommen wir zur inhaltlichen

Dipl.-Ing. Gallo

Behandlung. Weil keine Wortmeldung vorliegt, folgt sofort die Abstimmung. Ich bitte auch hier um ein Handzeichen, wenn Sie die Zustimmung erteilen! – Das ist wieder mit dem vorgenannten Mehrheitsverhältnis so beschlossen. Bitte, Herr Landtagsdirektor, den nächsten Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 43-20/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Ausbau des Zukunftsmodells Neue Mittelschule mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, auch weiterhin bei der Bundesregierung energisch dafür einzutreten, entsprechende gesetzliche und finanzielle Voraussetzungen zur Weiterentwicklung des Schulversuches Neue Mittelschule zu ermöglichen. In einem ersten Schritt ist dazu die bundesweit geltende 10%-Deckelung für Modellversuche zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe I gemäß § 7a SchOG für den Schulversuch Neue Mittelschule aufzuheben, um alle beantragten Standorte und Klassen zu ermöglichen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Für die Antragsteller, die SPÖ, wird die Begründung der Dringlichkeit die Frau Kollegin Mag. Nicole Cernic vornehmen.

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! In der Frage der zukünftigen Entwicklung unseres Schulwesens gibt es in Kärnten eigentlich einen breiten Konsens. Es hat auch eine einstimmig verabschiedete Resolution der Regierung in dieser Richtung gegeben. Dieser Antrag der SPÖ soll weiter signalisieren, dass es einen starken Druck, einen starken Wunsch in unserem Bundesland gibt, dass die begonnenen Bemühungen den Schul-

versuch Neue Mittelschule weiter zu entwickeln und für möglichst viele Schülerinnen und Schüler zugänglich zu machen, auch weiter fortgesetzt werden. Wir haben in dieser Sache insofern einen Rückschlag erlitten, als sich die ÖVP und da vor allem der zuständige Finanzminister Pröll nicht dazu durchringen konnte, die 10%-Deckelung für Schulversuche aufzuheben und damit eine Möglichkeit zu geben, dass der Schulversuch Neue Mittelschule auch bedarfs- und nachfrageentsprechend durchgeführt werden kann. Das hat in Kärnten dazu geführt, dass eine ganze Reihe von Schulen, die diesen Schulversuch beantragt haben, diesen nicht durchführen konnten. Dazu gehört die Hauptschule Lesachtal, in Kötschach-Mauthen ebenso wie die Hauptschule Seeboden, Spittal, Moosburg, die Hauptschule Landskron in Villach und andere. Das heißt, dass eigentlich insgesamt 69 Klassen für das nächste Schuljahr beantragt waren, nur 36 davon stattfinden können, weil man sich einfach geweigert hat, hier die 10%-Deckelung aufzuheben und weitere Klassen bzw. Standorte zuzulassen. Das ist in mehrfacher Hinsicht bedauerlich, denn dieses Schulversuchsmodell Neue Mittelschule entwickelt sich sehr gut. Es ist bei den Eltern, bei den SchülerInnen, auch bei den Lehrern außerordentlich beliebt. Es ist so, dass es eine ganze Reihe von Eltern, ElternvereinsvertreterInnen gibt, die heftig daran arbeiten, auch ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass das eine bessere Form der Schule ist als wir es bisher haben. Für die Standorte, die hier abgelehnt werden mussten aufgrund dieser kurzsichtigen Haltung der Bundes-ÖVP, ist es schwierig, weil es auch um die Frage von Standortentwicklungen geht und einen Standortnachteil bedeutet, wenn keine Klassen nach dem Schulversuch Neue Mittelschule eröffnet werden können. Wir haben hier bedauerlicherweise in dieser Hinsicht eine jahrzehntelange Blockade durch die ÖVP. Wir hoffen, dass sich das ändern wird. Es gibt ja heute Zeitungsmeldungen, dass der Herr Minister Spindelegger sich aufgemacht hat, um finnländische Schulen zu studieren. Wir wissen ja, dass Finnland in bedeutendem Ausmaß sowohl Gesamt- als auch Ganztagschulformen führt und damit hervorragende Erfolge erzielt, wann immer es darum geht, im Rahmen von Pisa die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu überprüfen. Wir wissen auch, dass diese Schulmodelle eine ganz andere Entwicklung für die Schülerinnen und Schüler zulassen, wie wir

Mag. Cernic

überhaupt von Seiten der SPÖ der Meinung sind, dass eine gute Ganztagschule, die Unterrichtszeit, Lernzeit und Freizeit sinnvoll miteinander verzahnt, die beste Entwicklung und die beste Voraussetzung wäre, um den sich mehr und mehr auftuenden Entwicklungsproblematiken von Kindern und Jugendlichen entgegen zu wirken. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wir glauben auch, dass dieser Antrag dringlich ist, weil wir meinen, dass es von allen Seiten Druck geben muss auf den Teil der Bundesregierung, der blockiert. Denn wenn man weiß, dass es doch Rahmenbudgets für mehrere Jahre geben soll, auch im Bund, dann weiß man, dass weitere Standortöffnungen nur möglich sein werden, wenn diese Vorkehrungen auch getroffen werden in budgetärer Hinsicht. Daher also dieser Antrag mit der Bitte, dass dabei auch der Dringlichkeit zugestimmt wird und dass man damit ermöglicht, dass der Bedarf, der eindeutig in Richtung dieser Schulform besteht, in Zukunft auch gedeckt werden kann. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Für die Freiheitlichen in Kärnten spricht zur Dringlichkeit jetzt der Klubobmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann.

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Werte Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag! *(Der Redner mit Blick auf die Tribüne:)* Jetzt hat tatsächlich die letzte Zuhörerin die Galerie verlassen. Wenn wir uns mit dieser Thematik der Neuen Mittelschule auseinandersetzen, sei mir erlaubt, einleitend festzuhalten, dass ich das nicht einmal in der Formulierung „Zukunftsmodell“ genannt hätte, denn es hat sich das Modell der Neuen Mittelschule gerade in Kärnten, im Vorreiterland, bereits bei der Implementierung dieses Modells als entsprechend positiv angenommen dargestellt. Genauso wird es in der Gegenwart irrsinnig gut in allen Schulen, wo dieses Projekt umgesetzt wird, von – wie es eben gesagt wurde – Schülern, Eltern und Lehrern angenommen.

Wenn wir einige Monate zurückschauen, nämlich genau fünf Monate zurück haben die Freiheitlichen in Kärnten am 26.11.2009 einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, „Regelbetrieb für die Neue Mittelschule.“ Inhaltlich hat dieser Antrag unsererseits beinhaltet eben genau die Abschaffung dieser 10-Prozent-Hürde. Das heißt, das ist nunmehr nichts Neues, was von Seiten der SPÖ eingebracht wird. Das freut uns, dass unser Antrag mehr oder weniger wortwörtlich abgeschrieben wurde. Es ist aber inhaltlich von unserer Seite festzuhalten, dass unser Bildungsreferent, Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch, natürlich alles unternommen hat, um eine Abschaffung dieser „10-Prozent-Hürde im Versuchsbetrieb“ österreichweit in die Wege zu leiten, er entsprechende Gespräche auch auf Bundesebene geführt hat, jedoch auch die zuständige Bundesministerin für Unterricht, Frau Bundesministerin Schmied, sich außer Lage gesehen hat, diese Hürde fallen zu lassen und von ihrer Seite auch entsprechend keine Bemühungen gesetzt wurden, um dieser Forderung des Landes Kärnten *(Abg. Mag. Cernic: Aber so ein Blödsinn!)* auch nachzukommen, trotz mehrmaligen Versuches und Intervention von Seiten des Landes Kärnten. Das gehört ja leider auch gesagt. In diesem Hinblick kann ich es kurz und bündig machen: Inhaltlich ist dem natürlich zuzustimmen, wie wir das schon von Anbeginn an fordern, dass dieses Projekt der Neuen Mittelschule, um eben eine entsprechende Durchlässigkeit in der schulischen Bildung hin zur Universität auch zu gewährleisten, umzusetzen ist, jedoch Dringlichkeit ist von Ihrer Seite, vom SPÖ-Klub, bitte bei der Bundesministerin Schmied einzufordern. Dankeschön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit liegt mir noch eine Wortmeldung vor. Bitte die Kollegin Claudia Schöffmann ans Pult.

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben ja schon von den Vorrednern oder vom unmittelbaren Vorredner gehört, dass das nichts

Schöffmann

Neues ist dieser Antrag bezüglich der Neuen Mittelschule. Ich möchte nur zur Frau Mag. Cernic bemerken, der Herr Außenminister Spindlegger sieht sich das Modell in Finnland und in Schweden an, weil was interessant ist, Finnland und Schweden haben das gleiche Schulmodell, sprich ein Gesamtschulmodell. Finnland mit ganztägigem Betreuungsangebot. Sie haben recht, dass Finnland sehr positiv abgeschnitten hat bei den PISA-Ergebnissen, Schweden leider nicht. Das heißt, wir haben ein und dasselbe System, das unterschiedliche Auswirkungen hat. Für mich ein Beweis dafür, dass es nicht systemabhängig ist, ob Schule funktioniert oder nicht. Man muss dazu sagen, Finnland hat sämtliche Kleinst- und Kleinschulen geschlossen, da gibt es nur mehr sehr große, wirkliche Megazentral-schulen, mit Volksschulen mit bis zu 1.000 Schülern, in dieser Dimension und die Kinder müssen einen Weg von zwei bis drei Stunden täglich in Kauf nehmen. Das ist auch die Frage, ob man das so haben möchte.

Aber jetzt zu Ihrem Antrag. Sie fordern entsprechende gesetzliche und finanzielle Voraussetzungen zur Weiterentwicklung des Schulversuchs Neue Mittelschule. Ich möchte einmal darauf hinweisen, dass die Schulversuche generell nicht gedeckelt sind. Es ist der Schulversuch zur Neuen Mittelschule mit dem Paragraphen 7a, der gedeckelt ist, aber Schulversuche generell sind nicht gedeckelt. (*Abg. Mag. Darmann: Um die geht es ja!*) Na ja, Moment, da muss man aufpassen! Das heißt, es gibt auch in Österreich ganz verschiedene Schulversuche zu diesem Neuen Mittelschulversuch, der eigentlich klar definiert ist, aber zum Beispiel in Vorarlberg, wo sie immer sagen, dass es flächendeckend passiert ist, gar nicht so viel AHS- und BMHS-Lehrer zur Verfügung stehen, dass diese Kooperation im Team in der Klasse auch gemacht werden kann. Das heißt, die Frau Minister könnte sofort einen Schulversuch zulassen, der in Kärnten ermöglicht würde mit Hauptschullehrern zum Beispiel im Team, wo ich die Binnendifferenzierung hätte, wo ich ähnliche Struktur hätte wie bei der Neuen Mittelschule, nur die Kooperation in einer anderen Form mit den höheren Schulen gegeben wäre. Das heißt, diese Möglichkeit wäre durchaus gegeben, aber sie möchte natürlich ihr Projekt auch medial anders bewerben und verwerten, also es geht ihr nicht nur rein um die inhaltliche Diskussion. Die finanziellen Voraus-

setzungen, also wenn ich mich daran erinnere, dass die Frau Bundesminister Schmied unsere Bundeshymne in Auftrag gegeben hat, die Christina Stürmer hat die jetzt neu verfasst und die ist auch medial sehr stark beworben worden und dafür sind über €900.000,-- an finanziellen Mitteln benötigt worden, also fast eine Millionen Euro, um die Bundeshymne zu bewerben, dann muss ich sagen, dann wundert es mich nicht, dass sie für andere Dinge, für wesentliche Dinge im Schulbereich kein Geld mehr hat. Da müsste man die Frau Minister einmal fragen, ob es nicht wichtiger wäre, andere Prioritäten zu setzen und wirklich das Geld in der Klasse bei den Kindern ankommen zu lassen. Also für mich ist das ein bisschen eine fadenscheinige Ausrede, weil es sowohl finanziell möglich wäre als auch über den Schulversuch. Man muss ihn halt anders beschreiben oder anders beantragen, es hängt vom Willen der Frau Bundesminister ab.

Und zum Schluss noch: Ein Schulversuch ist deshalb Schulversuch, weil er nach einer bestimmten Zeit evaluiert werden sollte und dann im Vergleich mit dem Regelschulwesen als besser, gleich gut oder schlechter qualifiziert wird. Und dann kann man sich entscheiden, in welcher Form man Reformen angehen möchte. Ich freue mich auf die Diskussion im Ausschuss, freue mich wirklich darauf, wir anerkennen aber die Dringlichkeit nicht. Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Frau Abgeordnete! Von der Neufassung der Bundeshymne stürmen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrages. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit von seinem Platz aus gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen nicht einmal die einfache Mehrheit, damit keine weitere Behandlung. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule zu. Herr Landtagsamtsdirektor, Sie sind am Zug!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 28-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Aufrechterhaltung des Standortes der landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, von der geplanten Schließung der landwirtschaftlichen Fachschule Eberndorf Abstand zu nehmen und eine Standortgarantie für alle Schulstandorte mit zentraler Bedeutung abzugeben.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo (F):**

Dankeschön! Zur Begründung der Dringlichkeit gemeldet hat sich Klubobmann-Stellvertreter Jakob Strauß.

Abgeordneter **Strauß (SPÖ):**

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Wozu stellt man Dringlichkeitsanträge? Um a) dringliche Situationen im Kärntner Landtag zu diskutieren wie auch die Meinungen der politischen Gruppierungen und Vertreter auch einmal zu aktuellen Themen zu hören und womöglich vielleicht daraus einen gemeinsamen Antrag zu formulieren, um dann Beschlüsse zu beschleunigen oder so wie in diesem Fall an die Landesregierung weiterzuleiten mit der Aufforderung, die Erhaltung dieses Schulstandortes der landwirtschaftlichen Fachschule im Bezirk Völkermarkt in der Marktgemeinde Eberndorf beizubehalten. Ich war in der letzten Legislaturperiode selbst Mitglied des landwirtschaftlichen Ausschusses hier im Kärntner Landtag unter der Vorsitzführung vom Herrn Klubobmann Kurt Scheuch und ich kann mich gut erinnern, wie wir auch eine Besichtigung der landwirtschaftlichen Einrichtung in Oberkärnten, Litzlhof, mit der Almwirtschaft durchgeführt haben, wo auch die Frage gestellt wurde, wie können sich die Landwirtschaft und

die landwirtschaftlichen Fachschulen in Zukunft entwickeln. Da haben wir über die politischen Parteien breiten Konsens gehabt, man hat gesagt, es ist wichtig, auch hier die dementsprechenden Modernisierungen und Maßnahmen zu setzen. Wir haben uns im Ausschuss auch in der vergangenen Legislaturperiode unterhalten, wie kann es weitergehen, weil ja seitens der Schulleitung insgesamt auch die Fragestellung war, was passiert mit der Infrastruktur oder wie kann die Infrastruktur der landwirtschaftlichen Fachschule für Frauenberufe und Mädchen in Eberndorf vertieft und verbessert werden. Es gibt dort die Möglichkeit und auch die Situationen, dass man Teile schon adaptiert hat und Teile noch in einer, ich sage einmal räumlichen und Unterkunftssituation sind, wo mehrere Mädchen gemeinsam eine Schlafstätte vorfinden und die Sanitärsituation auch nicht jene ist, die den Standards entspricht. Daraufhin wurde in der alten Legislaturperiode immer behauptet und gesagt, wir werden die Mittel 2011/2012 zur Verfügung stellen und das Ergebnis – im Budgetkonvent wurde dann über die Medien mitgeteilt, dass man gesagt hat, ja Freunde, Eberndorf werden wir zusperren, die landwirtschaftliche Fachschule ist weg. Der Höhepunkt ist natürlich die Aussendung des zuständigen Herrn Referenten Josef Martinz, in der er am Freitag gemeint hat, er hat schon Sparpotentiale für Litzlhof und Goldbrunnhof in Völkermarkt, wo Burschen untergebracht sind, ins Auge gefasst und die Verwertung des Gebäudes in Eberndorf, da gibt es schon potentielle Antragsteller, die würden dort ein Alten- und Pflegeheim machen. Das hat den zuständigen Regierungskollegen und zuständigen Referenten Mag. Christian Ragger natürlich am selben Tag, zwei Stunden danach, derart auf die Palme gebracht, dass er über den OTS mitteilt, dass die landwirtschaftliche Fachschule in Eberndorf in Zukunft nicht als Pflegeheim genützt werden kann und könnte, weil vor allem die Landesregierung für den Standort Kühnsdorf schon einstimmig ein Pflegeheim beschlossen hat und dementsprechend auch umsetzen möchte. Ich möchte dazu meine Kommentare als Abgeordneter des Kärntner Landtages hier im Kärntner Landtag nicht vorbringen, jeder kann sie dann auch nachlesen über die dementsprechenden Berichterstattungen.

Faktum ist aber etwas, dass es hier nicht um einen Vaterschaftsstreit geht, wo der Abgeordne-

Strauß

te Wieser erklärt, wie er sich einsetzen wird als ÖVP-Bezirksobmann, wo die Abgeordneten des Kärntner Landtages Lobnig und Grebenjak sagen, selbstverständlich setzen wir uns ein, die FPÖ oder die Freiheitlichen in Eberndorf einen Postwurf aussenden, wo sie zuerst das Schulhaus anzünden und als Erste dastehen mit der Feuerwehr. Wo der zuständige Bildungsreferent sagt, dass er das zur Kenntnis nimmt als Landeshauptmann-Stellvertreter, dass ihm diese Maßnahmen im Rahmen des Budgetkonventes vorgebracht worden sind und zugleich der Vizebürgermeister und Parteiobmann der Freiheitlichen in Eberndorf dem Bildungsreferenten eine Petition bzw. Unterschriften vorlegt mit der Bitte, man möge in der Landesregierung darauf Bedacht nehmen, dass dieser Schulstandort erhalten werden kann. Dementsprechend wurden auch im Rahmen der Eröffnung des Lilienbergtunnels durch den Herrn Landeshauptmann und Verkehrsreferenten ihm als zuständigem und obersten Regierungsmitglied seitens der Schulsprecherin Unterschriftenlisten überreicht. Einer Dame, die ein hervorragendes Statement dort abgegeben hat. Nicht mit politischen Inhalten, sondern wirklich aus der Schule und den Schülerinnen heraus vorgetragen mit der Bitte, der Herr Landeshauptmann möge sich dafür einsetzen. Er hat auch dort versprochen, dass er die Unterschriften mitnehmen wird in die Landesregierung zur Begutachtung und wünscht ihr als sehr engagierter junger Dame weiterhin viel Kraft in ihrer Redeaussübung, in den Redewendungen und vielleicht wird es möglich sein, dass sie demnächst auch einen Job haben wird beim ORF als Redakteurin. Ich glaube, mit dem sollte man nicht spaßen. Die Bürgermeister des Bezirkes werden auch eine dementsprechende Resolution einbringen (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Sie sind eine halbe Minute über der Redezeit!*) – Danke, Herr Präsident! – und ich darf die Abgeordneten des Kärntner Landtages und jene aus dem Bezirk Völkermarkt und alle, die nicht im Bezirk Völkermarkt tätig sind darüber hinaus, nur bitten, uns zu unterstützen, um diesem Dringlichkeitsantrag auch die Unterstützung zu geben. Danke sehr! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Auf meiner Dringlichkeitsrednerliste der Nächste ist der Kollege Peter Suntinger!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Geschätzter Abgeordneter Strauß! Letzten Montag hat es eine Zusammenkunft gegeben in der landwirtschaftlichen Fachschule in Eberndorf, (*Abg. Strauß: Ich habe mich entschuldigt!*) ja, du hast dich entschuldigt in Abwesenheit gegläntzt, wie man die Plattform für die Erhaltung der Schule ins Leben gerufen hat. So schaut die Welt aus, wenn man sie offen darlegt, dann sieht man, was ihr eigentlich aufführt. Aber Faktum ist, die Diskussion ist es wert, soll zugelassen werden, eine Dringlichkeit ist überhaupt nicht notwendig und nicht gegeben. Ich sage einmal, die landwirtschaftliche Fachschule Eberndorf ist natürlich über Jahre hindurch bekannt als angesehene Fachschule, Schwerpunkt Reiterpädagogik, das ist Faktum. Faktum ist aber auch, dass von vier Schülerinnen und Schülern nur mehr ein Schüler oder Schülerin lediglich Hoferbe ist oder auch Hofübernehmer dann sind. Das heißt, diese landwirtschaftlichen Fachschulen werden größtenteils, zu 75 Prozent, einer anderen Schülergruppe zur Verfügung gestellt. Es ist auch darüber nachzudenken, wie weit die Verpflichtung gerechtfertigt ist, dieser nachzukommen, dass wir Schülerinnen und Schüler ausbilden, welche im weitesten Sinne dann mit der Land- und Forstwirtschaft nichts mehr gemeinsam haben. Daher sagen wir ganz klar: Auch darüber nachdenken, Herr Abgeordneter Strauß, eine Lösung vielleicht dort zu suchen, dass man sagt, werten wir diese Schule auf, dass man vielleicht eine Kooperation mit dem angrenzenden Biohof Tomitz eingeht oder dass man zum Beispiel schwerpunktmäßig den biologischen Landbau dort auch im Speziellen unterrichtet. Wir haben dort viele Facetten noch, welche wir zum Positiven dorthin bringen könnten. Aber grundsätzlich ist es natürlich zulässig, darüber nachzudenken, ob wir diese landwirtschaftliche Fachschule in Eberndorf noch in der Art und Weise uns leisten können. Gerade in den SPÖ-Städten und Gemeinden, denn es ist bisher so üblich gewesen, dass man mit einem Trick die Klassenschülerhöchst-

Süntinger

zahl immer umgangen ist und auch deshalb dieses Schulsystem in Kärnten dermaßen hohe Kosten verursacht hat und es nicht zum Sparwillen der Kärntnerinnen und Kärntner beiträgt. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit liegt mir noch eine Wortmeldung vor. Bitte den Kollegen Franz Wieser ans Pult und um seinen Beitrag!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Werter Zuhörer! Das ist ein Punkt, wo ich an und für sich eher schwierig argumentieren werde. Schwierig deshalb, weil vor allem unser Kollege Strauß oder die SPÖ hier einen Dringlichkeitsantrag einbringt zur Erhaltung des landwirtschaftlichen Schulwesens, er, Kollege Strauß, aber in der Gemeinde einen dringlichen Antrag zur Umsetzung einer Resolution für die Erhaltung der Schule Eberndorf wiederum ablehnt. *(Empörte Rufe und Lärm im Hause.)* Schwierig auch deshalb, ist mir so zugetragen worden, wenn es nicht stimmt, bitte korrigiere mich dann! Wenn dann, glaube ich, sehr viel Informationsnotstand in allen Bereichen wahrscheinlich herrscht über das landwirtschaftliche Schulwesen, hier in Pressesendungen ebenfalls Abgeordneter Strauß die Eingliederung des landwirtschaftlichen Schulwesens in das Schulreferat des Landes gefordert wird, wenn davon gesprochen wird, dass 70 Schüler und 20 Lehrer bei der Schließung sind, so glaube ich, sollte man sich besser informieren, wie viele Lehrer dort tatsächlich unterrichten. Oder wenn geschrieben wird „die aufgeblähte landwirtschaftliche Schulabteilung des Landes“ dann würde ich mich da auch erkundigen, denn soweit mir bekannt ist, sind in dieser Schulabteilung eine Landesschulinspektorin, ein Sachbearbeiter und eine Sekretärin, das war's! Also von einer Aufblähung kann hier kaum eine Rede sein.

Jetzt allgemein für jene Abgeordnete, die nicht aus dem landwirtschaftlichen Bereich kommen und deshalb über dieses Schulwesen ganz einfach nicht Bescheid wissen können, möchte ich ein paar Dinge zur landwirtschaftlichen Fach-

schule, inklusive Eberndorf, sagen. Ich bin davon überzeugt, dass diese Fachschulen heute im Burschenbereich sicher in erster Linie landwirtschaftliche Fachschulen sind, die vorwiegend, bis auf Ausnahmen, wirklich der bäuerlichen Jugend zur Verfügung stehen und dort auch unser Nachwuchs, egal, ob es Vollerwerbsbetriebe sind, später Nebenerwerbsbetriebe oder die jungen Leute dann in nahestehende Berufe wechseln, hier grundlegend ausgebildet werden. Ich glaube, dass das wirklich etwas ganz Wichtiges und Notwendiges ist, weil wir aufgrund unserer klein strukturierten Landwirtschaft nur wenige Vorteile gegenüber Agrarindustrien haben. Das ist eigentlich die gute Ausbildung unserer bäuerlichen Jugend gegenüber anderen Bereichen. Im Mädchenbereich werden diese Fachschulen sehr wohl als landwirtschaftliche Fachschulen geführt, wo sie sich natürlich auch mit Landwirtschaft beschäftigen und vor allem auch Landwirtschaft vermitteln, dass dort aber selbstverständlich der ganzen ländlichen Jugend und nicht nur der bäuerlichen Jugend die Möglichkeit offen steht, unterrichtet zu werden. Unterrichtet aber nicht nur in Landwirtschaft, nicht nur in Hauswirtschaft, was auch ein wesentlicher Bereich dieser Schulen ist, sondern diese Schulen sind in erster Linie oder vorwiegend für die Mädchen dazu da, sie auf eine weitere Berufsbildung und einen weiteren Berufsweg vorzubereiten.

Es ist dort heute selbstverständlich, dass sie den Europäischen Computerführerschein machen. Es ist selbstverständlich, dass sie Allgemeinbildung erfahren und dann wirklich geeignet sind oder auch verstärkt nachgefragt sind bei allen gewerblichen Betrieben, die mit Freude diese Mädchen oder auch die Burschen aus den landwirtschaftlichen Fachschulen als Lehrlinge übernehmen, weil sie ganz einfach Grundkenntnisse haben, die sie vielleicht anderen Lehrlingen ein bisserl voraus haben. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Schulwesen nicht für den gesamten ländlichen Raum etwas Wesentliches ist und genügend Schüler und Schülerinnen vorhanden sind. Solange Schüler vorhanden sind und diese Schule besuchen wollen, müssen wir sicherstellen, dass in allen Bereichen, in jedem Bereich jedes Mädchen und jeder Bursche die Möglichkeit hat, eine solche Ausbildung zu machen. Ob es jetzt in Völkermarkt unbedingt der Standort Eberndorf ist oder ob diese Mädchenausbildung aus

Wieser

Kostengründen vielleicht nach Goldbrunnhof verlegt und dort zusammengeführt wird, ist mir persönlich nicht so wichtig. Wichtig ist, dass jedes Mädchen, jeder Bursche die Möglichkeit hat, eine solche Schule auch aus dem Jauntal, auch aus dem Rosental – wo viele dieser Schülerinnen herkommen – eben zu besuchen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist bereits überschritten!)* Deshalb ist vor allem wichtig, dass wir diese Dinge auch weiterhin beraten, Aufklärung üben, dass jeder Abgeordnete sich intensiv damit beschäftigt. Ich möchte wirklich betonen, wir müssen uns im Ausschuss damit beraten und ich bin davon überzeugt, dass jeder Abgeordnete aus dem Bezirk Völkermarkt aber auch jeder bäuerliche Abgeordnete sich dort intensiv einbringen wird und hinter dieser Schulausbildung steht. Ich freue mich, dass nun auch die SPÖ, nachdem in den vergangenen Jahren immer wieder aus diesem Bereich an uns herangetragen wurde, dass für sie das landwirtschaftliche Schulwesen viel zu teuer war, dass ein Umdenken erfolgt ist und auch ihr in der Zukunft hinter dem landwirtschaftlichen Schulwesen stehen werdet. Deshalb werden wir der Dringlichkeit nicht zustimmen, aber in der Sache selbst freue ich mich auf die Diskussion im Ausschuss und in den Beratungen. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Mir liegt zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. *(Abg. Strauß: Zur tatsächlichen Berichtigung!)* Bitte, zur tatsächlichen Berichtigung Herr Abgeordneter Strauß!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Der Abgeordnete Wieser hat gemeint, dass in der Gemeinderatsitzung vom 23. dieses Monats in der Gemeinde Sittersdorf ein Dringlichkeitsantrag vorgelegt wurde. Er war inhaltlich ... *(Abg. Ing. Scheuch: Du kannst nicht selbst betroffen sein bei der tatsächlichen Berichtigung! Lies einmal die Geschäftsordnung!)* ich bin selbst betroffen worden, weil ich als Abgeordneter auch in der Funktion eines Bürgermeisters tätig bin und der Herr

Abgeordnete Wieser gemeint hat, dass ein Dringlichkeitsantrag von der ÖVP im Gemeinderat von Sittersdorf abgelehnt worden ist. Er war inhaltlich und formell falsch und weil er den Antrag in der Ausführung den Jugendtausender ...

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Abgeordneter, das ist jetzt über die Berichtigung. Die Aussage war falsch, das haben wir zur Kenntnis genommen. Danke schön! Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung von seinem Platz aus gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit und nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule zu. Wir kommen zum nächsten Antrag, Herr Landtagsamtsdirektor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 43-21/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Rücknahme der von FPK und ÖVP beschlossenen Verschlechterungen im Sonderpädagogischen Förderbereich mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, den am 7. April 2010 von FPK und ÖVP gefassten Beschluss betreffend Planungsrichtlinien für die Schulorganisation 2010/2011, der zu einer massiven Verschlechterung im Sonderpädagogischen Förderbereich führen wird, rückgängig zu machen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Zur Begründung der Dringlichkeit für die Antragsteller hat sich gemeldet die Frau

Dipl.-Ing. Gallo

Abgeordnete Mag. Cernic. *(Den Vorsitz übernimmt Erster Präsident Lobnig.)*

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Verehrte Damen und Herren! Seit ich 1990 in den Landtag gekommen bin, brüsten Sie sich gerne hier vom Rednerpult aus mit der Vorreiterrolle in verschiedenen Bereichen, die Kärnten hat. Das Modellland Kärnten war lange Zeit in aller Munde, bis man auch in anderen Teilen Österreichs dahintergekommen ist, dass wir in Kärnten den größten Teil unserer Gelder und unseres Vermögens verzockt haben in den letzten zehn Jahren und dadurch schaut es mit dem Modellland irgendwie schlecht aus. Jetzt büßen, ja, jetzt büßen diejenigen oder es büßt der Bereich, wo wir wirklich seit Jahrzehnten Vorreiterrolle halten als einer der ersten, die diese Verschwendung von Steuermitteln mit Reduktionen der Qualität, die nicht zu verantworten sind. Das ist der Bereich der sonderpädagogischen Förderung in unseren Schulen, der durch Ihre Sparmaßnahmen massiv gekürzt werden soll und der massiv an Qualität verlieren wird, wenn all das umgesetzt wird, was Sie hier in sogenannten Planungsrichtlinien – in denen Sie auch prophezeien, dass Sie die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen im Kärntner Schulgesetz ändern werden – wirklich in die Tat umsetzen. Gerade der sonderpädagogische Förderbereich war der Bereich, wo Kärnten tatsächlich Vorreiterrolle hat, insofern, als man frühzeitig dazu übergegangen ist, die Integration beeinträchtigter Kinder im normalen Regelunterricht zu fördern. Gerade dieser Bereich wurde deshalb, weil man sich bewusst war, dass dieser Prozess ein diffiziler ist, mit einer großen Anzahl auch von guten qualitativen Stützmaßnahmen ausgestattet. Man war auch bereit, die finanziellen Mittel dafür aufzubringen. Das ist immer eine Frage, wohin man Geld umverteilen will und was einer politisch verantwortlichen Gruppierung am Herzen liegt und was nicht.

Dieser sonderpädagogische Bereich liegt Ihnen nicht am Herzen, denn ansonsten wären solche Planungsrichtlinien mit den Konsequenzen, die sie haben werden, nie mehrheitlich von ÖVP und FPÖ beschlossen, diese Regierungssitzung passieren können und es hätte sich eigentlich auch von den Seiten Ihrer Vertreterin und Ver-

treter für den Schulbereich ein entsprechender Sturm, ein Sturm des Widerstandes, erheben müssen, den ich leider vermisste. Denn Sie reden zwar auch von Qualität, aber wenn es wirklich darum geht, dass die Qualität beschnitten wird, dann höre ich von Ihren Schulvertreterinnen und -vertretern diesbezüglich gar nichts. Wenn man im sonderpädagogischen Bereich die Lehrerinnen und Lehrer kürzt und das steht hier eindeutig drin, denn wenn man keine projektgebundenen Personalreserven mehr hat, dann trifft das sämtliche in den vergangenen Jahrzehnten mühsam aufgebaute Projekte, wo mobiler Einsatz von sonderpädagogischen Förderlehrerinnen und -lehrern erfolgte. Wenn man die schulgebundenen Personalreserven gänzlich verunmöglicht, bedeutet das in der Praxis, dass bei Vertretungen, die immer wieder zu machen zu sind, automatisch jene Lehrerinnen und Lehrer herangezogen werden, die im Integrationsbereich eigentlich die zusätzlichen Stunden zu halten hätten und die dann dafür verwendet werden, Vertretungen zu machen. Und wenn man die Klassenschülerhöchstzahlen in Integrationsklassen deutlich anhebt und gleichzeitig zusätzlich die Anzahl an Förderstunden dann im sonderpädagogischen Bereich zurücknimmt, dann bedeutet das, dass man die Qualität in Integrationsklassen senkt, einen guten Unterricht dort verunmöglicht, sowohl für die integrierten Kinder als auch für die anderen Kinder. Das sind unverantwortliche Maßnahmen und es ist ein unverantwortlicher Bereich, wo Sie hier den Sparstift ansetzen! Es zeigt einmal mehr, wie Ihre sogenannten Reformprozesse ausschauen. Sie haben kein Geld mehr, Sie haben das Land in die Pleite geführt und jetzt müssen Sie irgendwo den Sparstift ansetzen! *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Sie haben keine Möglichkeit mehr, selektiv auszuwählen: Wo sind Bereiche, die uns wichtig sind? Das ist der sonderpädagogische Förderbedarf, denn hier geht es um die Betreuung von Kindern, die in schwierigen Entwicklungsphasen sind, um die Betreuung von Timeout-Klassen in den Schulen, um zusätzliche Projekte wie Gewaltprävention und anderes. Das alles, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden Sie verunmöglichen durch das, was Sie hier planen. Gleichzeitig stellen Sie sich da heraus, und reden großspurig *(Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!)* von Qualitätsverbesserungen in Schulen und davon, dass man die Bedingungen

Mag. Cernic

dort verbessern muss, weil die Lage auch so schwierig ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich ersuche noch einmal dringend, sich diese Absichten zu überlegen! Wir halten es für sehr, sehr dringlich, dass Sie diese Planungsrichtlinien zurückziehen und zumindest zu der bisher üblichen Qualität in diesem Bereich zurückkehren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Zuhörer! Liebe Frau Abgeordnete Cernic! Ich sage Ihnen ganz offen, wir haben es nicht notwendig, *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* hier heraus zu gehen und uns mit einer Vorreiterrolle Kärntens im Bildungswesen zu brüsten, wir haben diese Vorreiterrolle in Kärnten! *(Abg. Mag. Cernic: Ihr baut sie gerade ab!)* Es ist sehr einfach, wie Sie das machen. *(Abg. Köchl: Jetzt hat aber keiner mehr geklatscht!)* Tut mir leid, ja! Es ist sehr einfach, wie Sie das machen. Sie machen irgendetwas zu einem Problem, schreiben dann von einer massiven Verschlechterung im sonderpädagogischen Förderbereich, die weit und breit nirgends zu sehen ist und was Sie uns unterstellen, nämlich kein Herz für den sonderpädagogischen Förderbedarf zu haben, das ist eine glatte Unterstellung, die Sie wieder gerne zurücknehmen können!

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich glaube, es ist eher vonnöten, das Ganze zu hinterfragen, nämlich auf Sinnhaftigkeit und was pädagogisch vertretbar ist. Von einer Pädagogin hätte ich mir zumindest eine Überlegung in diese Richtung erwartet, *(Beifall von der F-Fraktion.)* denn in Kärnten haben wir als erstes Bundesland, *(Abg. Mag. Cernic: Stellt euch einmal hinein in eine Klasse!)* Frau Kollegin Cernic, soweit wird Ihr Gedächtnis noch reichen, die Schülerzahl im Pflichtschulbereich auf 25 pro Klasse gesenkt. Der Bund hat das bis heute nicht ge-

macht, sondern maximal als Empfehlung. Es gibt immer noch Bundesländer, auch SPÖ-regierte Bundesländer, wo wir bei der Zahl 30 sind. Schauen Sie einmal ins Bundesland Salzburg unter einer roten Landeshauptfrau über die Struktur im Schulwesen, wo die Strukturen ähnlich sind. *(Abg. Mag. Cernic: Seit wann orientieren wir uns an denen, die schlechter sind?)* Lassen Sie mich bitteschön einmal ausreden, das dauernde Gequake ist ja nervig! *(Vorsitzender, die Glocke betätigend: Bitte, Frau Abgeordnete Cernic! Jetzt ist es wirklich genug! Bitte keine Zwischenrufe! Am Wort ist der Präsident, bitte!)* Ich habe kein Problem mit einem Zwischenruf, aber das, was Sie da aufführen, ist ja bar jeder Beschreibung! *(Abg. Mag. Cernic: Ihren Kurti stelle ich noch lange in den Schatten! – Einwand von Abg. Ing. Scheuch.)* Ich habe gesagt, schauen Sie sich einmal das Bundesland Salzburg an mit einer ähnlichen Struktur, von der Größe, von der Bevölkerungszahl, von der Topografie her wie Kärnten, wie es dort aussieht. Ich sage Ihnen, in Kärnten haben wir eine durchschnittliche Schülerzahl pro Lehrer in den Volksschulen von 9,7, der Bund zahlt aber nur 14,5, in den Hauptschulen von 7,3, der Bund zahlt hier nur 10. Das heißt, wir setzen in Volksschulen in Kärnten einen Lehrer für 9,6 Schüler ein, während der Bund nur einen Lehrer für 14,5 Schüler bezahlt. Die Klassengrößen: Wir sind bei den Volksschulen so, dass wir in 82,5 Prozent der Klassen unter 20 Schüler und Schülerinnen haben, bei den Hauptschulen in rund 50 Klassen unter 20 Schüler und Schülerinnen. Die durchschnittliche Klassengröße beträgt in Kärnten in der Volksschule 15,6, der Österreich-Durchschnitt ist 19,8, in Deutschland überhaupt 22,5. Diese Zahlen lassen sich auch im Hauptschulbereich fortsetzen. Das heißt, dass Kärnten die Höchstzahl von 25 ganz selten eingehalten hat und dass Kärnten weit darunter liegt. Darin ist auch der sonderpädagogische Förderbedarf, der notwendig ist, zu sehen. Wir haben – und da waren wir noch einer Meinung in der vergangenen Periode – viel, viel gemeinsam gemacht und haben festgelegt, dass wir die sinkenden Schülerzahlen und die dadurch frei werdenden Ressourcen an Lehrern für eine Qualitätsverbesserung einsetzen. Das ist gemacht worden und das wird weiter gemacht. Bei den Schülerzahlen ist seit dem Vorjahr wieder eine große Verringerung der Schüler, 1.185 weniger als im Jahr 2008/2009 feststellbar, aber nur fünf Klassen,

Dipl.-Ing. Gallo

obwohl das viel mehr wären, sind weniger geworden. Für das kommende Schuljahr sind die Zahlen noch schlimmer. Es werden fast 1.300 Schüler weniger, was in etwa 91 Klassen weniger entsprechen würde. Ich lade Sie also wirklich ein, sich auch in diesem Fall (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) weiter zu informieren. Wir werden das gerne im Ausschuss machen, ich verbürge mich dafür, aber bitte lassen Sie davon ab, hier eine Greuelgeschichte aufzuziehen, dann Scheinaktivität durch einen Dringlichkeitsantrag draufzusetzen. Das bringt keinem Schüler etwas, nicht einmal Ihre eigene Beruhigung wird darunter gefördert, denn Ihre Aufregung am Anfang hat es ja deutlich bewiesen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Frau Abgeordnete Schöffmann gemeldet. Bitte!

Abgeordnete **Schöffmann** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Zuhörer! (*Es herrscht starker Lärm im Hause.*) Nein, es wird gar nicht schwer. (*Einwand von Abg. Mag. Cernic.*) Frau Mag. Cernic, wir können uns aber auch einmal bei einem Kaffee treffen. Dann kann ich Ihnen das erklären, wie die Zusammenhänge so sind. Fakt ist, (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) wir haben in Kärnten die Situation, dass das Land Kärnten über 650 Planstellen zusätzlich bezahlt. Das macht kein anderes Bundesland, deshalb sind wir auch Vorreiter in vielen Dingen. Nur, was wir nicht geschafft haben, ist, dass die Kinder besser qualifiziert sind, dass die Eltern zufriedener sind und die Lehrer entlasteter. Das heißt, wir pumpen so viel in ein System und haben eigentlich beim Output eine Normalvariante wie die anderen Bundesländer auch. Wo liegt da der Fehler? Ich gebe so viel mehr Ressourcen hinein und letztendlich kriege ich ein Mittelmaß heraus. Ich glaube, dass das Problem vielfach in der Organisation liegt. Bestimmte Dinge können wir von Landesebene aus nicht beeinflussen oder nicht in dem Maß beeinflussen, wie wir uns das wünschen würden, zum Beispiel beim Finanzausgleich. Da ist der Herr

Landeshauptmann gefordert, bei den nächsten Verhandlungen gerade im sonderpädagogischen Bereich – diese Zahl der 2,7 Prozent für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die einfach angenommen wurde. Es darf in ganz Österreich nicht mehr als 2,7 Prozent Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf geben. Es darf in Österreich nicht mehr als 2,7 Prozent Kinder geben. In Kärnten ist die Zahl bei 4,8 Prozent. Das heißt, diese Differenz zahlen wir bereits aus der Landeskassa.

Das ist etwas. Das Zweite: Wir haben es in Kärnten nicht geschafft, dass wir die Organisation etwas minimieren und die Stunden in der Klasse im Bereich der Lehrer anheben. Das heißt, wir haben doppeladministrative Zentren aufgebaut, die sehr viele Dinge erledigen, die teilweise von einer Sekretärin erledigt werden könnten. Das machen da Lehrer, die teilweise freigestellt sind. Zum Beispiel bei den sonderpädagogischen Zentren, das sind Schulen ohne Kinder, die eine reine Administration machen, da sind aber viele Lehrer in Beschäftigung. Die arbeiten nicht mit den Kindern direkt, zum Teil ja, wenn sie Testungen machen, aber en gros in der Administration! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Wir haben da eine Doppelgleisigkeit. Das sind Kollegen, die nicht in der Klasse stehen und den Klassenlehrer entlasten. Wir haben vermehrt ein System, dass auf dem Klassenlehrer immer mehr lastet, immer größere Herausforderungen, da gebe ich Ihnen recht. (*gemünzt auf Abg. Mag. Cernic.*) Nur, was machen wir? Wir haben bereits so viele Experten, die sich überlegen, wie der Klassenlehrer effizienter unterrichten kann. Das heißt, wir haben vier Experten, die sich überlegen, wie der einzelne Lehrer effizienter arbeiten kann. Ich sage, schicken wir bitte drei dieser Experten in die Klasse zum Arbeiten und lassen wir nur einen denken! Das wäre der richtige Weg! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Was noch dazu kommt, weil Sie jetzt die Teilungszahlen in den Integrationsklassen ansprechen: Man muss irgendeinen Ausgangspunkt nehmen. Es muss aber auch vor Ort individuell entschieden werden können, und das ist auch in diesem Gesetz enthalten, dass es bei schwieriger Zusammensetzung auch Ausnahmeregelungen gibt. Eines muss ich auch an die Frau Mag. Cernic richten, diesen Vorschlag für diese Teilungszahl, diese Verschlechterung: Wissen Sie, wer

Schöffmann

den gemacht hat? Ihre Landesschulinspektorin für den sonderpädagogischen Förderbedarf, die Grande Dame der Sonderpädagogik, die Frau Dr. Zöhner, (*Abg. Ing. Scheuch: So ist das also! Die Frau Zöhner war das! Die haben wir schön länger in Verdacht!*) vielleicht hätten Sie sich besser abgesprochen, aber die Ihrem Klientel zuzusprechen ist, hat diesen Vorschlag gemacht, bitte, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) in diesem Bereich in der Form Einsparungen vorzunehmen, damit auf der anderen Seite die sonderpädagogischen Zentren, der ganze mobile Dienst, die zusätzlichen Aufgaben, die nicht im Regelschulwesen verankert sind, zusätzlich zu machen sind auf Kosten der Klassenlehrer! (*Es herrscht starke Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Sie können nachfragen, aber auf Kosten der Klassenlehrer wird der ganze mobile Bereich jetzt finanziert! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zu. Ich darf nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufs bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 43-22/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Sicherung eines qualitativ hochstehenden Unterrichts in Kärntens Pflichtschulen** (zurückgezogen)

Dringlichkeitsantrag Nummer 10 wurde zurückgezogen.

B) Dringlichkeitsanfragen:

1. Ldtgs.Zl. 124-6/30:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend Aussichtsturm Pyramidenkogel

Ich bitte, über die Dringlichkeit abstimmen zu lassen!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, wer dieser Dringlichkeitsanfrage die Dringlichkeit zuerkennt, bitte um Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Mehrheit. Diese Anfrage wird dann dem Herrn Landesrat zugemittelt. (*Abg. Ing. Rohr meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Zur Geschäftsbehandlung, bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich möchte festhalten, dass zur Ablehnung der Dringlichkeit der SPÖ-Fraktion an Landesrat Martinz gestellte Dringlichkeitsanfrage wegen des Aussichtsturmes Pyramidenkogel festzuhalten ist, dass das FPK, vormals BZÖ und ÖVP offensichtlich nicht den Mut haben, hier Farbe zu bekennen und die Öffentlichkeit (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist wieder keine Geschäftsbehandlung! Schickt den Klubobmann heim! – Abg. Tauschitz: Bitte, Herr Präsident, schreiten Sie ein! – Abg. Ing. Scheuch: Gebt ihm eine Geschäftsordnung!*) auch über die entsprechende Vorgangsweise des FPK-Bürgermeisters und des zuständigen Referenten der Landesregierung zu informieren.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Klubobmann! Das ist kein Antrag nach einer Geschäftsbehandlung! (*Abg. Ing. Scheuch: Um Gottes Willen!*) Überhaupt nicht. (*Lärm im Hause.*) Bitte, gleich die Anträge weiter zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ich komme zu den Anträgen.

C) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 110-2/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Stärkung des Landtagsamtes für eine effektivere Arbeit im Untersuchungsausschuss mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, unverzüglich alle notwendigen Schritte einzuleiten, um dem Landtagsamt ausreichende Ressourcen zur Unterstützung des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung des Verkaufs von Anteilen der Hypo Alpe-Adria-Bank AG bzw. der Hypo Group Alpe Adria durch die Kärntner Landesholding zur Verfügung zu stellen.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

2. Ldtgs.Zl. 51-4/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Kärntner Baumschutzgesetz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Gesetzesentwurf zum Schutz des Baumbestandes in Kärnten vorzulegen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

3. Ldtgs.Zl. 82-29/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Psychotherapie als Grundleistung sozialer Krankenversicherung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, zur Verbesserung der psychotherapeutischen Behandlung von PatientInnen dafür Sorge zu tragen, dass zwischen dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und dem österreichischen Bundesverband für Psychotherapie ein Gesamtvertrag abgeschlossen wird, der die Psychotherapie auf Krankenschein ermöglicht, und

2. sich bei den Sozialversicherungsträgern – bis es zu einer Gesamtvertragslösung kommt – für die Einführung der Psychotherapie als Grundleistung der sozialen Krankenversicherung ohne diskriminierende Zugangsbeschränkungen und mit kostendeckendem Leistungersatz für alle Versicherten in Kärnten einzusetzen.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

4. Ldtgs.Zl. 102-4/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Verbot des „Kleinen Glücksspiels“ mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend eine Novelle des Kärntner Veranstaltungsgesetzes vorzulegen, mit dem das „Kleine Glücksspiel“ in Kärnten verboten wird. Auch für ein Verbot des Glücksspiels im Internet ist nach Maßgabe der Möglichkeiten Sorge zu tragen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

5. Ldtgs.Zl. 171-1/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Rauchverbot mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass die gesetzlichen Regelungen für ein generelles Rauchverbot in den Räumen der Gastronomie geschaffen werden.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

Mag. Weiß

6. Ldtgs.Zl. 16-4/30:

Antrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Vizepräsident des Landesschulrates mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Bund zu erreichen, dass der Artikel 81a Abs. 3 lit. b insofern geändert wird, als ein Vizepräsident des Landesschulrates in Kärnten nicht mehr zwingend zu bestellen ist.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

7. Ldtgs.Zl. 155-2/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Fünf-Punkte-Sofort-Programm für Kärntner Gemeinden mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, unverzüglich folgendes Fünf-Punkte-Programm für die Kärntner Gemeinden umzusetzen:

1. Ein zehn Millionen Euro Wirtschafts-Impuls-Paket muss geschnürt werden.
2. Die Geldflüsse inklusive der Bedarfs- und Sonderbedarfszuweisungen des Landes an die einzelnen Gemeinden in Kärnten sollen transparenter werden und in Form eines Gemeindeberichtes veröffentlicht werden.
3. Die vom Bund heuer zu erwartende Abstimmungsspende soll zwischen dem Bund und den Gemeinden direkt ausgehandelt werden, um die Auszahlung zu beschleunigen.
4. Ein Kinderbetreuungsgesetz muss die Betreuung des Nachwuchses vom Hort bis zum Kindergarten regeln. Zudem sind kostenlose Betreuungsplätze zu schaffen.
5. Keine Anhebung der Klassenschülerhöchstzahl.

Es ist keine Zuweisung beantragt. Der Antrag wird dem Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule zugewiesen, (*Einwand des Vorsitzenden.*) an den Gemeindeausschuss zugewiesen.

8. Ldtgs.Zl. 171-2/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Mutter-Kind-Kuren mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung und im speziellen mit dem Bundesministerium für Gesundheit dafür Sorge zu tragen, dass eine entsprechende gesetzliche Regelung ausgearbeitet wird, welche Mutter-Kind-Kuren nach Karzinombehandlungen aller Art als Pflichtleistungen der Krankenkassen festschreibt.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

9. Ldtgs.Zl. 33-8/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend freiwillige Zweckbindung für Wohnbaumittel mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Rückflüsse aus gewährten Wohnbaurdarlehen, die Erlöse aus dem Verkauf von Wohnbaurdarlehen (dieser hat jedenfalls im Rahmen einer Rückzahlungsbegünstigung für die Wohnbaurdarlehensnehmer zu erfolgen) als auch die vom Bund für Zwecke der Wohnbaurförderung gewährten Mittel ausschließlich – im Sinne einer freiwilligen Zweckbindung – für die Wohnbaurförderung zu verwenden.

Ebenfalls keine Zuweisung drauf. Der Präsident weist diesen Antrag dem Ausschuss für Wohnbau zu, es ist der Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau.

10. Ldtgs.Zl. 43-23/30:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Sicherung eines qualitativ hochstehenden Unterrichts in Kärntens Pflichtschulen mit folgendem Wortlaut:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass in Kärntens Volksschulen auch zukünftig ein qualitativ hochstehender Unterricht gewährleistet ist. Ins-

Mag. Weiß

besondere im Abteilungsunterricht mit vier Schulstufen muss dafür Sorge getragen werden, dass im Falle einer Erhöhung der Teilungsziffer von derzeit 21 auf geplant 26 ein Zweitlehrer im erforderlichen Stundenausmaß eingesetzt wird, um einen pädagogisch sinnvollen Unterricht zu gewährleisten.

Der Präsident weist diesen Antrag dem Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule zu.

D) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 39-9/30:

Schriftliche Anfrage vom Abgeordneten Ing. Hueter an Landeshauptmann Dörfler betreffend Straßenbauprojekte in Oberkärnten

2. Ldtgs.Zl. 48-11/30:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs an Landesrätin Dr. Prettner betreffend Formen des „Kärntner Widerstandes“ gegen die Bestrebungen Italiens und Sloweniens, deren Atomkraft voranzutreiben

E) Petitionen:

1. Ldtgs.Zl. 39-10/30:

P e t i t i o n vom 29.4.2010 betreffend dringende Sanierung der Straße in Braunsberg überreicht durch Abgeordnete Warmuth

2. Ldtgs.Zl. 32-3/30:

P e t i t i o n vom 29.4.2010 betreffend Verkehrslösung Lendorf überreicht durch Abgeordneten Tiefnig

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Tagesordnung ist erschöpft, wir sind somit am Ende unserer heutigen Sitzung angelangt. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass mit einer Pause von rund zehn Minuten um 15.00 Uhr der Untersuchungsausschuss seine Sitzung im Kleinen Wappensaal aufnimmt und darf Ihnen, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, herzlich danken für die Beratungen und die Beschlussfassungen. Ich wünsche Ihnen noch einige schöne Stunden des heutigen Frühlingsschmattes. Danke, die Sitzung ist geschlossen!

Ende der Sitzung: 14.51 Uhr